1. Blatt. Nr. 349. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 18. Dezember 1929.

# Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rathofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

## Schachts Notdiktatur.

### 300 Millionen Reichsanleihe in Amerika

Schwierigkeiten, die zukünftig abgestellt werden sollen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Reichsregierung hält es für nötig, in einer amtlichen Mitteilung dem Pessimismus entgegenzutreten, der sich hauptsächlich der Beamtenkreise wegen des kommenden Ultimo bemächtigt hat und die bindende Erklärung abzugeben, daß sich irgendwelche Schwierigkeiten nicht ergeben werden. Hoffentlich ist dieser Optimismus berechtigt. Es ist ja bekannt, daß schon seit längerer Zeit Verhandlungen mit dem Bankhaus Dillon Read u. Co. über eine Anleihe von rund 300 Millionen schweben. Das amerikanische Bankhaus behauptet allerdings, daß Konkreies nicht vorliege. Das ist wohl aber nur eine Formalität: tatsächlich müssen die Verhandlungen schon ziemlich weit gediehen sein, wenn das Geld vermutlich auch ziemlich teuer werden wird. Hindernisse können allein aus der Gegend des Reichsbankpräsidenten kommen, der nun einmal der gegebene Sachverständige für Anfragen aus dem Auslande ist, und vermutlich auch von den Amerikanern um seine Meinung gefragt werden wird, ehe der Anleihevertrag unterzeichnet wird. Und hier scheint es, als ob trotz der vielen Besprechungen der letzten Tage noch nicht alle Gegensätzlichkeiten überwunden wären. Der Reichsbankpräsident hat zunächst an dem Wunsch festgehalten, das Sofortprogramm irgendwie zu erhöhen. Das ist, wie er auch einsehen mußte, zur Zeit unmöglich. Für Erhöhungen käme lediglich die Biersteuer in Frage, die bei dem Widerstand der Bayern weder im Reichsrat noch im Reichstag in wenigen Tagen durchzubekommen ist. Bis zum 1. Januar hat das Kabinett tatsächlich alle vorhandenen Möglichkeiten ausgeschöpft. Dagegen verlangt Dr. Schacht genau wie von Berlin, daß das Reich schleunigst Schritte tut, um von der hohen kurzfristigen Belastung herunterzukommen. Hier ist vielleicht in auch noch eine Ergänzung des von der Regierung vorgesehenen Schuldentilgungsgesetzes denkbar, in der Form, daß noch andere Mittel flüssig gemacht werden, um wenigstens die kurzfristigen Verpflichtungen zu verringern. Allerdings: das nächste Vierteljahr wird bei jedem Monatswechsel neue Schwierigkeiten bringen, und es ist verständlich genug, wenn der Reichsbankpräsident darauf drückt, daß wenigstens aus den Erfahrungen dieser letzten Wochen entscheidende Lehren gezogen werden, damit die dauernden Krediterschütterungen künftig vermieden werden.

*

Wie hoch die Gelder sind, die Berlin erhält, steht noch nicht fest. Berlins Verbindlichkeiten am 31. Dezember betragen etwa sechzig Millionen Mark, also gerade soviel, wie der Amerika-Kredit hätte betragen sollen. Hiervon sind jedoch vierzig Millionen kurzfristige Fälligkeiten, über deren Prolongation verhandelt werden soll. Werden sie verlängert, so vermindert sich der neue Kredit um denselben Betrag. Auch über die Zinsdöhe ist noch keine Abmachung getroffen.

### Das Schicksal der Anleiheberatungsstelle. — Verlängerung.

AA. Berlin, 17. Dez. (Eig. Drahtb.)

Der Vertrag zwischen dem Reich und den Ländern über die Anleiheberatungsstelle läuft am 31. Dezember ab. Da die Reichsregierung gegenwärtig im Reichstag mit den Steuern stark beschäftigt ist, hat sie die Länderregierungen gebeten, sich mit einer kurzfristigen Verlängerung des Vertrages einverstanden zu erklären und im nächsten Jahre in Verhandlungen über die Neufassung der viel umkämpften Richtlinien einzutreten.

Die Länder werden dieser Bitte unzweifelhaft nachkommen und sich auf ein Weiterlaufen des Abkommens auf zwei bis drei Monate einlassen. Dann allerdings wird man ernstlich an die Reformierung der Beratungsstelle herangehen müssen, die erst in den letzten Tagen gezeigt hat, welche Bedeutung sie besitzt, und wie wichtig es ist, daß in kritischen Zeiten eine Stelle vorhanden ist, die regulierend eingreift, um ein Ueberhandnehmen der kurzfristigen Verschuldung zu verhindern.

### Haushaltsausschuß und Dr. Schacht.

Abg. Bernhards getränkte Autorität.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags stimmte am Dienstag dem Gesetz zur Erteilung einer Kreditermächtigung von 465 Millionen Mark zu. Die Kreditermächtigung soll zur Deckung der Fehlbeträge von 1928 und 1929 verwendet werden.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärte: Die Reichsregierung hat nicht die Absicht, von dem Vorschlage abzuweichen den sie dem Reichstag in dem Finanzprogramm unterbreitet hat.

Abg. Bernhard (Dem.) hielt es für bedauerlich, daß jetzt nach der Festlegung des Kompromisses eine derartige Debatte im Ausschuß überhaupt geführt würde. Der Vorschlag, Mittel des ordentlichen Etats zur Deckung des außerordentlichen Etats heranzuziehen, laufe auf den früher von ihm bekämpften Plan hinaus, aus Steuerüberhebungen dem Reich Betriebsmittel zu schaffen. Der Vorschlag des Reichsbankpräsidenten sei gerade das Gegenteil von dem, was Industrie und Handel in der letzten Zeit immer wieder gefordert hätten, nämlich Steuererleichterungen aus den Ueberschüssen.

## Beamte und Volksentscheid.

### Rund 50 000 Einzeichnungen.

Vor der Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Leipzig, 17. Dez. (Drahtb.)

Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich begann am Dienstag die mündliche Verhandlung in der Verfassungsstreitsache der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei im preußischen Landtag gegen das Land Preußen wegen Teilnahme der preußischen Beamten am Volksbegehren. An dem Widerspruch gegen die Klage hat sich auch der Reichsminister des Innern beteiligt. Nach Darstellung des Streitfalles durch den Berichterstatter wies der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, darauf hin, daß der zweite Teil des Antrages der Landtagsfraktion zu Bedenken Anlaß gebe, insofern als zwischen einem Verfassungsstreit und einer Verfassungsverletzung eine unterschiedliche Behandlung Platz zu greifen habe.

Ministerialdirektor Dr. Badt erklärte auf eine Frage des Vorsitzenden, daß in Preußen, soweit ihm bekannt sei, in keinem einzigen Falle wegen der Einzeichnung in die Eintragungsliste ein Verfahren gegen Beamte eingeleitet worden sei. Ministerialrat Dr. Foerster gab für das Reichsministerium des Innern die Erklärung ab, daß zum mindesten ein Verfahren, wenn es schon eingeleitet worden sein sollte, nicht zur Durchführung gekommen sei.

Rechtsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert überreichte eine Anzahl Schriftstücke zum Beweise dafür, daß direkte oder indirekte Verbote an Beamte, sich am Volksbegehren zu beteiligen, zu verzeichnen seien, besonders der Provinzialbehörden.

Ministerialdirektor Dr. Badt führte aus, nach den bisherigen vorläufigen Schätzungen hätten sich 8 bis 10 000 Staats- und Reichsbeamte trotz der Warnung in die Liste eingetragen, ebenso 30 bis 40 000 Kommunalbeamte.

*

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wird wahrscheinlich am Mittwoch fallen.

## 65 Bergleute eingeschlossen.

### Schweres Grubenunglück in den Vereinigten Staaten.

#### Bisher zwölf Tote geborgen.

Neuyork, 18. Dez. (Drahtb.)

Durch eine riesige Schlagwetterexplosion wurden in einer Kohlengrube bei Mac Allister (Oklahama) 65 Grubenarbeiter 1230 Meter unter der Erde eingeschlossen. Die Ausgänge sind versperrt. Die Rettungsarbeiten sind im vollen Gange. Bisher wurden zwölf Tote und zwei Verwundete geborgen. Die Hoffnung auf eine Rettung der übrigen ist gering, da der Stollen weithin verschüttet ist. Man muß leider annehmen, daß die Eingeschlossenen den giftigen Gasen erlegen sind, ehe Hilfe gebracht werden kann.

### Frankfurt in Aufregung.

Massendemonstrationen vor dem Rathaus.

X Frankfurt a. M., 18. Dez. (Drahtb.)

Seit den frühen Abendstunden des Dienstag ist in der Innenstadt eine große Demonstration der Erwerbslosen im Gange, die einen bedenklichen Umfang anzunehmen scheint. Gleichzeitig mit dem Beginn der Stadtverordnetenversammlung um fünf Uhr, in der über eine Weihnachtsbeihilfe für die Erwerbslosen Beschluß gefaßt werden sollte, fanden an zwei verschiedenen Plätze große Kundgebungen der Erwerbslosen statt. Die Teilnehmer setzten sich nach Schluß der Kundgebung in geschlossenem Zuge in der Richtung auf das Rathaus in Bewegung. Die Demonstranten haben starken Zuzug aus der Umgebung erhalten. Die gesamten Polizeikräfte sind aufgeboten. Das Rathaus ist in weitem Umkreis abgesperrt. Verletzungen von Polizisten und Demonstranten sind bereits zu verzeichnen, doch steht die Zahl der Verwundeten noch nicht fest. Aus einem Haus der Altstadt wurde mit Backsteinen auf die Polizei geworfen. Dabei erhielten zwei unbeteiligte Passanten klaffende Kopfwunden und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Geschäftsleute in dem von den Kundgebungen berührten Gebiet sahen sich infolge der bedrohlichen Spannung veranlaßt, ihre Läden zu schließen.

### Farmer Langkopp soll alles wieder zurückzahlen.

Folgen seiner Verurteilung.

AA. Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtb.)

Farmer Heinrich Langkopp ist vom Reichsentschädigungsamt nicht nur mit seinen sämtlichen Ansprüchen abgewiesen worden, sondern es wird von ihm auch die Zurückzahlung der bereits erhaltenen Entschädigungssumme von 9000 Mark verlangt, da der § 16 des Kriegsschädenschlußgesetzes, der anläßlich der Langkopp-Affäre in das Gesetz aufgenommen wurde, auch auf ihn Anwendung finden muß. Die Begründung beruft sich auf das rechtskräftig gewordene Urteil der Berufungsinstanz.

## Erfolglose Saarverhandlungen?

### Die schwierige „Liquidierung der Vergangenheit".

#### Intensive Kleinarbeit.

AA. Berlin, 17. Dez. (Eig. Drahtb.)

Aus Paris liegt ein Telegramm vor, wonach die Saarverhandlungen völlig festgefahren seien. Die Sitzungen der Unterausschüsse, die Mitte der Woche zusammentreten sollten, seien abgesagt worden, weil eine Grundlage für eine fruchtbare Zusammenarbeit fehle, die bisher noch nicht gefunden werden konnte. Dagegen würde die Saar-Konferenz in den nächsten Tagen bis in den Januar hinein wegen des Weihnachtsfestes unterbrochen werden.

Nach unseren Informationen an amtlicher Stelle kann von einem Festgefahrensein der Verhandlungen nicht gesprochen werden. Es würde intensiv gearbeitet; allerdings sei mit einem raschen Abschluß nicht zu rechnen.

Auch wir waren uns von vornherein darüber klar, daß es nicht leicht sein werde, mit den Franzosen zu einem Abschluß zu kommen. Da aber abgemacht war, die Verhandlungen in einem Zuge zu führen, durfte man doch immerhin damit rechnen, daß wenigstens bis zum Beginn der Haager Konferenz eine gewisse Klärung erreicht sein würde. Davon kann jetzt keine Rede mehr sein. Die Haager Konferenz wird vielleicht abgeschlossen sein, ehe die Saarverhandlungen fortgesetzt werden. Das ist außerordentlich zu bedauern, weil sinngemäß zur Liquidierung der Vergangenheit, wie das im Haag vereinbart wurde, auch die Bereinigung des Saarproblems gehört.

*

Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte am Dienstag mit dem französischen Minister des Aeußern, Briand, eine Unterredung, die sich auf die Vorbereitung der zweiten Haager Konferenz bezog.

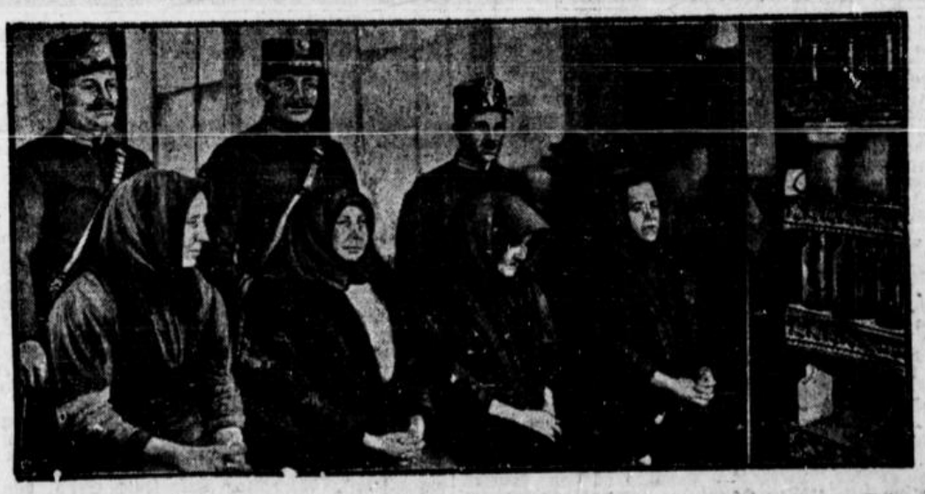
### Neuer Rekord im Rundflug.

Die Flieger Costes und Codos legen in 52¾ Stunden 8100 Kilometer zurück.

X Paris, 17. Dez. (Drahtb.)

Die französischen Flieger Costes und Codos sind Dienstag um 13,24 Uhr auf dem Flugplatz Istres bei Marseille gelandet, nachdem sie in 52 Stunden, 40 Minuten Dauerflug 8100 Kilometer zurückgelegt hatten. Bereits um 11,32 Uhr hatten sie den Weltrekord geschlagen.

## Der größte Giftmordprozeß der Neuzeit



In dem ungarischen Städtchen Szolnok ist jetzt der erste Teil des großen Giftmordprozesses zu Ende gegangen, der gegen 4 Bäuerinnen aus dem Dorfe Tiszakürt angestrengt worden war. Wie erinnerlich sein dürfte, hat der größte Teil der Frauen dieses Ortes ihnen unbequeme Personen, in erster Linie ihre Ehegatten, durch Gift beseitigt, das eine gewisse Julie Fazekas geliefert hatte, die ein ganzes Giftarsenal von eingemachtem Obst vorrätig hielt, das mit Arsenik zuberettet war. Als die Fazekas, die insgesamt zwanzig Menschen auf dem Gewissen hat, verhaftet werden sollte, verübte sie Selbstmord. Von den vier angeklagten Bäuerinnen wurde die erste links, Frau Holyba, wegen Vergiftung ihres Mannes, und die zweite, Sebakyn, wegen Anstiftung einer Frau zur Vergiftung ihres Mannes zu lebenslänglichem Zuchthaus, Frau Lipka wegen Vergiftung ihres Halbbruders, seiner Frau, und einer alten, bei ihr in Pflege gewesenen Frau zum Tode durch den Strang und Frau Käteles wegen Vergiftung ihres Mannes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. — Unser Bild zeigt die angeklagten Bäuerinnen von links nach rechts in der oben angegebenen Reihenfolge vor Gericht. Ganz rechts sieht man die Speisekammer der Fazekas mit den vergifteten Speisen. Unten steht noch ein großer Beutel mit Gift.

## Dem Tode entronnen

### Challes Ozeanflug.

#### Geglückter Wasserflug. – Brenzliche Notlandung.

Beide Flieger schwer verletzt.

Das Spiel mit dem Tode, das die beiden französischen Flieger Challe und Larre-Borges am Sonntag begonnen haben wäre bald ernst geworden. Seit Montagnacht fehlte jedes Lebenszeichen von ihnen, sodaß die Ozeanflieger am Dienstag als überfällig gemeldet wurden. Indes, sie hatten nochmals Glück. Die in Sevilla aufgestiegenen Südamerika-Flieger sind bei Maracajahu im Staate Rio Grande (Brasilien) notgelandet. Einer der beiden



Fliegerhauptmann Challe.

Flieger wurde schwer verletzt. Durch einen glücklichen Zufall wurden die Flieger 100 Kilometer von der nächsten menschlichen Siedlung entfernt von Reitern aufgefunden. Aerzte aus Natal haben sich zur Landungsstelle begeben. Die zurückgelegte Strecke beträgt rund 6500 Kilometer.

Neueren Nachrichten zufolge wurden beide Flieger beim Absturz ihres Flugzeuges verletzt. Die beiden französischen Flieger, die nach Ueberquerung des Ozeans in Maracuja zu einer etwas stürmischen Notlandung gezwungen waren, haben, nachdem sie die südamerikanische Küste glücklich erreicht haben, die Orientierung verloren. Der Platz, wo ihr Flugzeug den Boden berührte, liegt etwa 60 Meilen von der Küste entfernt in der Nähe der Grenzlinie zwischen den Staaten Rio Grande del Norte und Paradhda. Das Flugzeug ist beim Aufsetzen auf den Boden umgeschlagen wobei beide Flieger verletzt wurden. Die Flieger wurden von einem Trupp Reiter aufgefunden, der, vom Inlande kommend, sich gegen die Küste zu bewegte. Die Stelle der Landung ist von menschlichen Siedlungen ziemlich weit entfernt und es nahm deshalb ziemliche Zeit in Anspruch ehe die Reiter einen Ort erreichten von wo aus sie sich über eine private Telegraphenleitung mit der Stadt Natal in Verbindung setzen konnten. Der Leiter des Flugpostdienstes hat inzwischen ein Flugzeug an die Landungsstelle entsandt. Die Flieger sind etwa 36 bis 39 Stunden in der Luft gewesen, obwohl der von ihnen geplante Nonstop-Flug bis zur Hauptstadt von Uruguay mißglückt ist, dürfen sie doch wenigstens den Erfolg verbuchen, daß sie, wie fünf andere Flugzeugbesatzungen vor ihnen, den Flug über den Atlantischen Ozean auf der südlichen Route glücklich durchführen konnten.

Larre Borges erklärte Pressevertretern, daß sich die Lage überaus gefährlich gestaltete, als bei völliger Dunkelheit die Funkstation aussetzte und der Brennstoffvorrat schnell abnahm. Es sei unmöglich gewesen, einen geeigneten Landungsplatz zu suchen. Man habe schließlich auf gut Glück einen Landungsversuch unternommen. Ueberglücklich sei er gewesen, als er seinen Kameraden Challes fand, der am rechten Auge Schnittwunden davongetragen hatte. In den ersten zwölf Stunden über dem Ozean habe gutes Wetter geherrscht. Hinter den Kapverdischen Inseln traten heftige Gegenwinde auf, die in der Nähe der brasilianischen Küste so zunahmen, daß der Benzinverbrauch sich ungeheuer steigerte.

*

Das Dorf Maracuja, in dessen weiterer Umgebung sich ihr Landungsplatz befindet, ist nicht allzuweit entfernt von Touros, wo die Flieger Sarrarin und Delprete im Juli 1928 nach einem Fluge gelandet sind, der damals einen neuen Fernflugrekord darstellte.

**Zahlungseinstellung eines Essener Bankhauses.** Das Bankhaus Münzesheimer u. Co., Essen, ist infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse illiquide geworden und hat das gerichtliche Vergleichsverfahren mit dem Zweck eines Moratoriums beantragt. Die Firma hofft, bei ruhiger Abwicklung sämtliche Gläubiger voll befriedigen zu können.

**Einigung im westdeutschen Eisenhandel.** In der am Dienstag in Essen abgehaltenen Besprechung zwischen den Vertretern des Werkshandels der Firma „Westdeutscher Eisenhandel G. m. b. H. Düsseldorf und den bedeutendsten Firmen des freien Eisengroßhandels wurden über die Neuordnung des Werks- und Lagergeschäfts in Rheinland und Westfalen eine grundsätzliche Verständigung erzielt.

## Diener k. o. geschlagen.

Schwerer Kampf in London gegen Canera

AA. London, 18. Dez. (Eig. Drahtb.)

In der Londoner Albert Hall kam am Dienstag abend der mit Spannung erwartete Boxkampf zwischen dem Italo-Franzosen Canera und dem deutschen Schwergewichtler Diener zum Austrag. Canera siegte in der sechsten Runde durch technischen k. o.

# Das peinliche Sklarek-Silber.

## Stadtbankdirektor Schmitt äußert sich über das erhaltene Tafelsilber und die Pelze

### Harmlosigkeit oder Leichtsinn.

Berlin, 17. Dez. (Drahtb.)

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages mußte von der für Dienstag in Aussicht genommenen Vernehmung des Vorsitzenden des Kreditausschusses der Stadtbank, Stadtrat Busch, Abstand nehmen, da Busch mitteilen ließ, daß er erkrankt sei und in einer Klinik liege. Der Ausschuß schritt infolgedessen sofort zur Vernehmung der Stadtbankdirektoren Schmitt, Hoffmann und Dr. Lehmann. Zugleich wurden die Stadtverordneten Mühlmann (Soz.) und Rosenthal als Mitglieder des Kreditausschusses und Stadtkämmerer Lange an den Zeugentisch gerufen, um möglicherweise sich ergebende Unstimmigkeiten sofort zu klären.

### Stadtbankdirektor Schmitt

gab zunächst eine Darstellung von der Entwicklung der Sklarek-Kredite. Die Höhe der Sklarek-Kredite erkläre sich aus dem großen Umfang der Geschäfte mit der Stadt. Die Stadtbank habe diese fälligen Rechnungen kreditiert, da sie nicht sofort hätten bezahlt werden können. Der gestorbene Kommerzienrat Bamberger und Rosenthal hätten die Kreditwürdigkeit der Sklareks außerordentlich günstig beurteilt. Sein, Schmitts, gesellschaftlicher Umgang mit den Sklareks habe ihn im Vertrauen zur Firma bestärkt, da er dort führende Vertreter der Stadtverwaltung getroffen habe. Auch die Tatsache des Monopolvertrages habe das Vertrauen der Stadtbank zu Sklarek gestärkt.

**Weder der Stadtkämmerer, noch der Kreditausschuß hätten sich je gegen die Sklarek-Kredite ausgesprochen.**

Die Sklarek-Rechnungen und Sklarek-Kredite seien geprüft worden wie alle anderen. Er habe erst Ende August dieses Jahres davon erfahren, daß die Sklareks schon seit einiger Zeit statt der Originalrechnungen Kopien als Unterlagen für die Kreditgewährung einreichten, was den Vereinbarungen zuwider lief.

**Der Zeuge äußerte sich dann über seine persönlichen Beziehungen zu den Sklareks,**

die sich im üblichen Rahmen gesellschaftlichen Verkehrs bewegten. Der Zeuge erklärte: Gerade bei meinem mehrwöchigen Sommeraufenthalt in Baden habe ich eingehend darauf geachtet, daß Sklarek nicht Rechnungen für mich bezahlte. Und als er trotzdem etwa 400 Mark ausgelegt hatte, habe ich diesen Betrag, sobald ich von einer Reise zurückkam, im September bezahlt.

**Ich bestreite, daß ich bei Käufen Vorzugspreise erhalten habe, oder auch nur hätte aus den Rechnungen ersehen müssen, daß mir Gegenstände offensichtlich unter Preis gegeben wurden.**

Ich bestreite mit aller Entschiedenheit, von einem der vier Sklareks jemals bare Zuwendungen erhalten zu haben. Als ich mein eigenes Haus in Lichterfelde bezog, erhielt ich von den drei Brüdern Sklareks ein

**silbernes Kaffeeservice**

übersandt. Am gleichen Tage habe ich mich mit Freunden beraten. Wir waren übereinstimmend der Ansicht, daß die Angelegenheit zwar äußerst „peinlich" sei, daß aber die Rückgabe die Peinlichkeit nur erhöhen würde. Ich habe im Frühjahr 1928 dem Sohn von Sklarek bei der Einsegnung ein wertvolles Buch geschenkt. (Zuruf: Für zwanzig Mark!) Ich hielt das Geschenk nur für eine protzige Taktlosigkeit, habe mich aber unter allen Umständen den Sklareks gegenüber vollkommen frei gefühlt.

Als der Zeuge ausführt, daß der Kreditausschuß über die Unterlagen der Sklarekkredite unterrichtet gewesen sei, widersprechen die anwesenden Mitglieder des Kreditausschusses. Der Zeuge Schmitt betont erregt, daß dem Kreditausschuß alle Unterlagen zur Verfügung gestanden hätten, wenn er sie hätte einsehen wollen. Er müsse sich ganz entschieden dagegen wenden, daß die Kredite von der Zustimmung des Kämmerers abhängig gemacht worden seien.

Abg. Mühlmann erklärte dazu, daß im Kreditausschuß hinsichtlich der Sklarekkredite noch besonders zum Ausdruck gekommen sei, daß die Bumpwirtschaft endlich unterbunden werden müsse. Ohne Zustimmung des Kämmerers sollten auf keinen Fall weitere Kredite gegeben werden.

Stadtverordneter Rosenthal schließt sich dieser Darstellung an.

Stadtbankdirektor Schmidt gibt auf Befragen zu, die Kredite für Sklarek haben im Dezember 1928 sieben Millionen betragen, im August 1929 seien sie auf zehn Millionen erhöht worden. Ueber die Erhöhung habe der Vorstand beschlossen.

Berichterstatter Koennecke lenkt die Erörterung dann auf die

**Pelzanschaffungen.**

Zeuge Schmitt: Vor etwa fünf Jahren habe ich einen Gehpelz, vor drei Jahren einen Sportpelz von Sklarek erworben und in diesem Frühjahr einen Pelz für meine Frau. Der erste kann 700, der zweite etwa 300 Mark gekostet haben. Der letzte Pelz sollte 800 Mark kosten.

Berichterstatter: Erschien der Preis Ihnen nicht zu niedrig?

Zeuge: Man braucht nur durch die Leipzigerstraße zu gehen, dann wird man Pelze in solcher Preislage finden. (Zurufe: „Na, na! Aber doch keine Persianer Pelze!") Die Pelze sind von mir bezahlt worden.

Nach der Mittagspause wurde im Untersuchungsausschuß des Landtags die Vernehmung des Stadtbankdirektors Schmitt fortgesetzt. Auf die Frage, ob alle Kredite der Sklareks den Vorstand der Stadtbank passiert hätten, erwiderte der Zeuge, nach den Bestimmungen hätten Kredite über 200 000 Mark nur mit Billigung des Vorstandes und solche über 500 000 Mark nur mit Billigung des Kreditausschusses gegeben werden können. Nach dieser Vorschrift sei auch verfahren worden. Im Januar 1929 habe er mit dem Kämmerer eingehend die Sklarek-Kredite durchgesprochen.

**Da der Kämmerer keine Bedenken hatte, habe auch er sich nicht weiter den Kopf zerbrochen.**

Zeuge Stadtverordneter Mühlmann erklärte, der Kreditausschuß habe bereits im Dezember 1928 einen Vergleich der Sklarek-Kredite mit den Forderungen der Firma Sklarek an die Bezirksämter gefordert. Erst ein halbes Jahr später habe der Kämmerer dazu erklärt, man habe bisher noch keine Zeit gehabt. Die Nachprüfung solle „in den nächsten Tagen" geschehen.

Die weiteren Erörterungen drehten sich um einen von dem Revisor Fabian angefertigten Revisionsbericht über die Sklarek-Kredite. Fabian erklärte, er habe ihn auf Veranlassung der Stadtbankdirektion umschreiben müssen, weil angeblich die Form des Berichts beim Magistrat hätte Anstoß erregen können. Die Aussagen dieses Zeugen schienen aber darauf hinzudeuten, daß der Bericht zurückgewiesen worden sei, weil er einige Unstimmigkeiten bei den Sklarek-Krediten aufzeigte.

Zeuge Schmitt bestritt entschieden, die Revisoren irgendwie bei der Abfassung ihrer Berichte beeinflußt zu haben, während Fabian bei seiner Darstellung blieb.

Stadtkämmerer Lange erklärte, daß ihn nur der umgeschriebene Bericht vorgelegen habe. Auf Grund dieses Berichtes habe er Schmitt zum Vergleich der Kredite mit den Forderungen an die Bezirksämter beauftragt.

Auf die Frage, warum dieser Vergleich trotz dieser Aufforderung des Kämmerers nicht sofort erfolgt sei, antwortete der Zeuge Schmitt, daß die Sklareks ihn gebeten hätten, damit bis nach den Kommunalwahlen zu warten, um keine Beunruhigung in die Parteien zu tragen. Sklarek hätte es immer so dargestellt, als ob die Bezirksämter bei ihm weit tiefer in der Kreide steckten, als es normalerweise hätte der Fall sein dürfen.

Mitglieder der Revisionsabteilung der Stadtbank äußerten sich dann über die

**Revision der Sklarek-Kredite.**

Revisor Bandschloß erklärte, daß ihm Fabian am 13. September gesagt habe, die Rechnungen der Bezirksämter stimmten anscheinend nicht. Er und Fabian hätten dem Stadtbankdirektor Hoffmann sofort diesen Sachverhalt vorgetragen. Hoffmann habe gesagt: „Nein, das dürfen wir nicht tun, dann wird die Oeffentlichkeit aufmerksam". Darauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

### Nervenzusammenbruch der Brüder Sklarek.

**Ins Lazarett überführt.**

Berlin, 17. Dez. (Drahtb.)

Willi und Leo Sklarek haben im Untersuchungsgefängnis infolge der Nachricht von dem plötzlichen Tode des Obermagistratsrates Schalldach, der ihr Hauptentlastungszeuge gewesen ist, schwere Nervenzusammenbrüche erlitten. Willi Sklarek mußte sofort in das Lazarett überführt werden, und auch Leo Sklarek ist bettlägerig. Max Sklarek wird gegenwärtig von Ministerialrat Dr. Bürger auf seinen Geisteszustand untersucht.

# Kein Geld für Wohnungsbau.

## Befürchtungen des Reichsarbeitsministers für das kommende Jahr.

### Gereizte Stimmung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichstag hat wieder einmal Zeit. Die Verhandlungen in den Ausschüssen stocken im Augenblick und um nach außen hin wenigstens keine Unterbrechung eintreten zu lassen, wird in aller Ausgiebigkeit über die Richtlinien zum Wohnungsbau, die von der Regierung vorgeschlagen sind, den ganzen Tag hindurch geredet, wobei im wesentlichen doch nur eine Bestätigung der Kommissionsbeschlüsse herauskommt.

Inzwischen gehen hinter den Kulissen und in den Ausschüssen die entscheidenden Beratungen weiter. Der handelspolitische Ausschuß hat die Erhöhung der Schutzzölle mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen, was bei den Sozialdemokraten einen leichten Ohnmachtsanfall hervorrief. Sehr viel schwieriger liegen die Dinge aber noch bei den Agrarzöllen, weil hier der Kampf um die gleitenden Zölle mit großer Erbitterung geführt wird, daneben aber die Auffassungen über die Einzelheiten zwischen der Regierung, dem Reichsamt, dem Reichswirtschaftsrat und sogar den einzelnen Fraktionen nicht weit auseinandergehen. Vorläufig tagen die Vertreter der „Grünen Front", um für die Ausschußberatungen einheitliche Richtlinien der bürgerlichen Parteien zu gewinnen, was noch nicht gelungen ist, aber vermutlich gelingen wird. Theoretisch besteht durchaus die Möglichkeit einer Mehrheitsbildung auf der Grundlage der Regierungsbasis, aber ebenso gut ist es möglich, daß die Sozialdemokraten sich in das System der gleitenden Zölle bis ins Extrem festbeißen und dann auch hier eine Mehrheitsbildung gegen sie zustandekommt. Kein Wunder, wenn darüber die allgemeinen politischen Auseinandersetzungen innerhalb der Regierungsparteien mit einiger Gereiztheit fortgesetzt werden.

### Wie kann der Wohnungsbau belebt werden?

**Die Aussprache im Reichst.**

Berlin, 17. Dez. (Drahtb.)

In der Dienstagsitzung des Reichstags betonte Reichsarbeitsminister Wissell bei der Fortsetzung der Beratung der Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen, daß eine grundlegende Aenderung in den Wohnungsverhältnissen nur durch umfassenden Neubau von Wohnungen erreicht werden könnte. In den Richtlinien wurden nur die vordringlichsten Aufgaben genannt, die zunächst gelöst werden müßten. Es handele sich hier keineswegs um die Einführung neuer Zwangsgesetze, sondern darum, bereits bestehende Gesetze und Verordnungen wieder in vollem Umfange durchzuführen und, wo es nötig ist, den bestehenden Verhältnissen anzupassen. Das Ministerium beschäftige sich gegenwärtig mit dem Reichsheimstättenentwurf. Das Ziel aller Wohnungspolitik müsse es sein, Wohnungen zu erstellen, die auch der breiten Masse der arbeitenden Bevölkerung mit geringem Einkommen erreichbar sind. Von 1926 bis 1928 seien etwa 700 000 Wohnungen neu gebaut worden. Die Bautätigkeit im Jahre 1929 sei in den Groß- und Mittelstädten im allgemeinen befriedigend. Bis Anfang November seien in diesen Städten 116 000 Wohnungen gebaut worden. 1928 betrug der Anteil der privaten Unternehmer an den Bauten 72 Prozent, 20,4 Prozent waren von gemeinnützigen Baugesellschaften, 7,6 Prozent von öffentlichen Körperschaften errichtet. Der Bau lag aber auch bei diesen letzteren 28 Prozent nicht in der Hand privater Baufirmen.

**Leider drohen im nächsten Jahre die Neubauten zurückzugehen aus Mangel an finanziellen Mitteln auf dem Kapitalmarkt.**

Ohne Hauszinssteuer, ohne die Hilfe der Länder und Kommunen und der sozialen Versicherungsträger würde die Bautätigkeit wohl zum Erliegen kommen. Das sollte auch bei der kommenden Finanzreform berücksichtigt werden. Eine Verminderung der Hauszinssteuermittel für den Wohnungsbau würde unerträglich sein. Je besser unsere Wohnungen, desto gesünder das Volk, desto geringer die Ausgaben für Krankheit und Erwerbsunfähigkeit. Dem notleidenden Hausbesitz solle möglichst durch Reparatur-Hypotheken geholfen werden.

Abg. Frau Dr. Hertwig-Bünger (DVP.) wünschte eine Beschränkung des Enteignungsrechtes auf allerdringendste Fälle. Die Rednerin begründete eine Entschließung, die die Einwirkungen der Reichsregierung auf Länder und Gemeinden fordert, um die Wohnungsämter baldigst aufzuheben.

Abg. Wendt (Soz.) verlangte ein Einschreiten gegen das Wohnungselend durch umfassende Wohnungspflege in den Altwohnungen. Von einer Aufhebung der Zwangswirtschaft könne nicht Rede sein, solange das Wohnungselend fortbestehe.

Abg. Dr. Steiniger (dntl.) verlangte eine größere Einheitlichkeit auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens. Die Vorschläge für eine dauernde Wohnungspflege seien gut. Es komme aber auf die richtige Durchführung an.

Abg. Lipinski (Soz.) begründete den von Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und der Deutschen Volkspartei eingebrachten Gesetzentwurf, wonach die Rückflüsse aus den für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Mitteln auch weiterhin in vollem Umfange dem Wohnungsbau und der ländlichen Siedlung zugeführt werden sollen.

Abg. Schumann (Kom.) verlangte Beseitigung der Hauszinssteuer, Herabsetzung der Mieten und Enteignung des Bodens.

Abg. Tremmel (Ztr.) wies darauf hin, daß 80 Prozent aller Neubauwohnungen mit Hauszinssteuermitteln gebaut sind. Der Wohnungsbau durch Gemeinden dürfe kein Dauerzustand werden. Berlin wolle sogar einen großen Teil der für den Wohnungsbau bestimmten Hauszinssteuer vorübergehend zur Deckung seines Defizits benutzen. (Hört, hört.) Das müsse verhindert werden.

Abg. Lucke (WP.) lehnte die Richtlinien ab, da die Zwangswirtschaft durch sie verewigt werde.

Bei der Abstimmung wurde auf Antrag des Zentrums bei den Aufgaben der Wohnungspolitik die Wohnungsaufsicht gestrichen. Ebenso wurde gestrichen die Ermächtigung an die Gemeinden, das im Gemeindebezirk gelegene Grundeigentum zu übernehmen und umzulegen, ferner die Bestimmung, daß größere Bauvorhaben tunlichst einheitlich vergeben werden sollen. Im übrigen werden die Richtlinien mit den Stimmen der Regierungsparteien ohne die Deutsche Volkspartei in der Ausschußfassung angenommen. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, die Richtlinien dem Haushaltsausschuß zu überweisen, um sie auf ihre finanzielle Tragweite hin zu prüfen, wurde abgelehnt.

Der mit der Beratung verbundene Gesetzentwurf über die Verwendung der Rückflüsse aus Hauszinssteuermitteln wurde in zweiter Beratung angenommen; der dritten Beratung wurde widersprochen.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch.

*

Wirtschaftspartei gegen den Volksentscheid. Die Führerkonferenz der Wirtschaftspartei nahm am Dienstag einstimmig eine Entschließung an, in der sie den Youngplan auch weiterhin ablehnt, aber eine Teilnahme am Volksentscheid nicht empfehlen kann. Die Wirtschaftspartei begrüßt den Vorstoß des Reichsbankpräsidenten zur Gesundung der deutschen Wirtschaft.

---

### Vom Gruppenkommando zum Bischofssitz

Berlin, 16. Dez. (Drahtb.)

Das älteste historische Gebäude der Militärverwaltung in Berlin, Behrenstraße, das vom Militärkabinett und zuletzt vom Gruppenkommando 1 bewohnt wurde und Preußen gehört, wird Anfang Januar von der Militärverwaltung aufgegeben und dem Bischof von Berlin als Unterkunft überwiesen werden. Es handelt sich um das Haus, in dem Moltke die Kriege von 1864, 1866 und 1870 vorbereitet hat.

# Kampf um die britische Bergbauvorlage

## Graham verteidigt nochmals seinen Plan. – Keine große Vorliebe.

### Heute kritischer Tag für die Regierung.

London, 17. Dez. (Drahtb.)

Im Unterhaus leitete Handelsminister Graham die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Kohlenbergbau mit einem nochmaligen Hinweis auf die Hauptziele der Regierung ein. Er erklärte, er glaube nicht, daß die Zukunft des Kohlenbergbaus düster sei. Durch eine wirksame Reorganisierung könnten viele Kohlenprobleme gelöst werden. Das Ziel der Regierung sei, den britischen Bergbau auf dem Weltmarkt besser konkurrenzfähig zu machen. Die Regierung schlage die Einsetzung eines Ausschusses vor, der einen möglichst bald durchzuführenden Plan für die distriktweise Zwangsfusionierung der Bergwerksbetriebe ausarbeiten soll.

Der geplante Zentrallohnrat würde die Frage zu prüfen haben, ob die Arbeitszeit auf nebeneinanderhalb Stunden beschränkt werden könne, ohne daß Lohnherabsetzungen notwendig seien.

Nach der Rede Grahams zogen sich die Liberalen zur Beratung zurück. Ueber die Frage, ob der konservative Antrag auf Verwerfung der Kohlenvorlage bei der Unterhausabstimmung am Donnerstag angenommen werden wird, sind die Ansichten noch geteilt.

*

Im Unterhaus wurde die Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz in dritter Lesung angenommen, die Jugendliche in die Arbeitslosenversicherung miteinbezieht. Das Gesetz bringt Mehrausgaben in Höhe von 14 Millionen Pfund Sterling mit sich.

### Feldzug gegen das Weihnachtsfest.

**Kein Weihnachtsfest in der Sowjet-Union.**

Moskau, 17. Dez. (Drahtb.)

In Moskau, Leningrad und vielen anderen Städten hat eine Antiweihnachtskampagne eingesetzt. In Betrieben und Klubs werden zahlreiche antireligiöse Vorträge gehalten. Die Belegschaften derjenigen Betriebe, welche die ununterbrochene fünftägige Arbeitswoche noch nicht eingeführt haben, beschlossen, am 25. Dezember ihrer Arbeit nachzugehen und ihren gesamten Tageslohn an den Industrialisierungsfonds abzuführen. Das Präsidium des Moskauer Sowjets hat das Fällen und die Zufuhr von Tannenbäumen verboten und die Ladenbesitzer aufgefordert, von dem Verkauf von Baumschmuck abzusehen.

---

### Wirtschaftliche Zukunftsarbeit.

**Zusammenschluß mitteleuropäischer Wirtschaftsverbände.**

Berlin, 16. Dez. (Drahtb.)

Im letzten Jahre wurden von maßgeblichen deutschen Wirtschaftskreisen Verhandlungen zur Gründung einer mitteleuropäischen Gesellschaft geführt, die unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Die Gesellschaft bezweckt eine Zusammenfassung aller bisher bestehenden Wirtschafts- und volkspolitischen mitteleuropäischen Bestrebungen, die bisher nebeneinander tätig gewesen sind. Damit findet das in letzter Zeit sich stark entwickelnde Interesse an mitteleuropäische Fragen eine organisatorische Lösung.

---

### George Bernard Shaw, der Tonfilm und die Liebe.

**Ein Gespräch mit Englands großem Dichter.**

London, im November.



Es regnete ein wenig, als ich Bernard Shaw aufsuchte.

„Sie wollen natürlich meine Stellungnahme zu aktuellen Problemen herausfordern", so begrüßte er mich, den wallenden, weißen Bart nur wenig gesträubt. „Also, um mit dem Tonfilm zu beginnen: Ich halte diese neue Kunstgattung für ungewöhnlich aussichtsreich. Merken Sie wohl, diese Worte entsalten meine volle Ansicht. Der Tonfilm ist eine neue Kunstgattung, die selbstverständlich neuer Mittel, neuer Wege bedarf, um zur Entfaltung zu gelangen."

„Glauben Sie, Mr. Shaw, man solle mit dem Uebergang zum Ton auch die natürliche Farbe im laufenden Bildstreifen anwenden?"

„Das wäre eine Möglichkeit, die zunächst noch nicht von größter Bedeutung ist. Der stumme Film jedenfalls ist durch einige wahrhaft bedeutende künstlerische Spitzenleistungen in seiner Art vollendet. Ich empfinde es als Geschmacklosigkeit, das Schwarz-Weiß des stummen Films, der an sich eine stilisierte Darstellungsform ist, durch „natürliche Farben", die in Wirklichkeit so unnatürlich wie nur möglich sind, zu entstellen. Neue Wege verlangen neue Mittel, wie ich bereits sagte. Man hüte sich, die Schauspieler der Sprechbühnen oder der stummen Leinwand zu einer gewaltsamen Umstellung auf den tönenden Film zu zwingen. Die wenigsten Bühnenschauspieler eignen sich für den Film, und kein einziger Filmschauspieler — für den Tonfilm. Wer einmal stumm gefilmt hat, ist restlos verdorben. Der Tonfilm verlangt gebieterisch neue Darsteller — denn die Schauspieltechnik ist eine ganz andere — neue Schriftsteller — ein dankbares Neuland für Begabte — und talentierte Techniker und Regisseure."

„Und was, Herr Shaw, glauben Sie, soll aus den lebenden Darstellern, Schriftstellern und Technikern werden?"

„Der stumme Film soll sich, meiner Meinung nach, völlig gleichberechtigt neben dem Tonfilm erhalten. Und so bedarf er auch des entsprechenden Personals. Wer aber von diesem Personal sich an dem Tonfilm wagt — den soll man dahin schicken, wo der Pfeffer wächst. Vor allem: die Leute, die für die augenblicklichen Klangapparaturen verantwortlich zu machen wären!"

„Und welche Gedanken soll man der neuen Kunstform zu Grunde legen?"

„Vor allem — wird viel von der Liebe geredet und gespielt. Liebe" — Bernard Shaw schüttelt lächelnd sein greises Haupt — „hat nur als soziales und biologisches Problem Bedeutung. Sie ist eine unpersönliche Freundschaft. Sie ist in der Tat die unpersönlichste aller Leidenschaften, kein Schriftsteller, nicht einmal Shakespeare oder Balzac könnte die Liebe an sich interessant machen. Eine Sammlung der großen Liebesromane könnte einem die Tränen der Verzweiflung in die Augen treiben."

„Aber, Mr. Shaw, die meisten großen Dichter sehen in der Liebe den Ursprung des Universums."

Shaw spitzt den Mund. „Ich zitiere nicht gern die Aussprüche der Psychoanalytiker. Aber ich glaube, daß die Dichter an dem leiden, was Freud die Ueberschätzung des sexuellen Wunschzieles nennt." Die Audienz ist beendet.

Die Sonne bricht durch die Wolken, als ich Bernard Shaw verlasse.

Henry Mackeite.

---

### Philosophie des Appetits.

Von

**Otto A. Gervais.**

An ihrem Appetit könnt ihr sie erkennen! Willst du ein Volk studieren, so fahre mit der Straßenbahn, Untergrundbahn, Schwebebahn oder Reichsbahn. Jeden Morgen und jeden Abend. Beobachte die Passagiere. Männlein und Weiblein. Psychoanalysiere sie und mische die gefundenen Resultate gut durcheinander. Dieses Konglomerat von Einzelbildern ergibt dann eine Photomontage der stillen Seele der Nation. Das ist keine Rassenfrage, sondern das Verfahren der Normierung, die alle Welt erfüllt. Und nirgendwo kann man das Typische, Individuelle, Charakterologische der Menschen in Muße schöner studieren als im Kupee. Bei der täglichen Fahrt trifft man naturgemäß meistens mit den gleichen Fahrgästen um dieselbe Stunde zusammen. Das erzeugt mit der Zeit eine Art unfreiwilliger Verwandtschaft, die danach bald jenen Grad von Vertraulichkeit annimmt, der die anfängliche Zurückhaltung aus sich heraustreten läßt.

*

Niemals hätte ich gedacht, daß Appetit, Essen, Trinken und nochmals Essen eine Art Weltanschauung erzeugen kann, daß es einen Blickpunkt gibt, der in der Regulierung der Stoffwechselvorgänge beruht, von dem man das Leben bald heiter, bald tragisch, doch stets hungrig ansieht. Nie hätte ich das gedacht.

Aber da war in unserer Gesellschaft, die täglich einmal zur Berufsstätte hin, und abends wieder nach Hause zurückfuhr, der sogenannte „Butterbrot-Onkel". Er amüsierte uns, trotzdem er wenig sprach. Er unterhielt uns durch seinen Appetit, wie ihn etwa das Krokodil entwickelt. Jeden Morgen packte er seine Schnitten aus, klappte sie auf und roch und schnüffelte und schaute, was ihm die teure Gattin heute wieder mitgegeben hatte. Je nachdem schüttelte er mit dem Kopf, knurrte vor sich hin oder grinste. Aber er aß. Für ihn bedeutete Stullenessen Anfang und Ende aller Dinge, denn abends, auf der Rückreise, spielte sich dieselbe Mahlzeit ab, nur futterte er jetzt aus der Tüte. Kuchen, Konfekt, Obst und dergleichen.

Wir kannten bereits seinen Küchenzettel, seine Leib- und Magenspeisen. Gekochten Schinken mochte er nicht gerne, dann verzog sich sein Gesicht. Käse liebte er, dann lachte seine Genießer-Grimasse und er stürzte seine Zähne mit Wonne in die Brote.

Am meisten schätzte er jedoch kaltes Fleisch: das hatte er Montags immer auf den Stullen; wahrscheinlich den Rest vom Sonntagbraten. Erblickte er derartige Stullen, dann wurde er direkt andächtig, gerührt, machte eine Kulthandlung aus seinem ewigen Essen. Seine Mimik war ganz auf sein ewiges Hungerstillen zugeschnitten, denn die Beschäftigung färbt bekanntlich auf den Menschen ab. Er taxierte auch, wenn er einmal zwei oder drei Zeilen sprach, alle Lebenserscheinungen im Zusammenhang mit dem Vitamin- und Kalorien-Problem, ob sie genießbar seien oder nicht, verdaulich oder schwer bekömmlich. Es war amüsant, seine Philosophie des Appetits zu hören.

Eines Tages hatte er sein Frühstück vergessen oder verloren. Das bedeutete für ihn soviel, als wenn ein anderer Mensch sein Gedächtnis einbüßte. Er wurde bleich, griff in alle Taschen und sank vernichtet in seine Ecke, als er die stullenlose Tatsache entdeckt hatte. Da fand sich ein mitleidiges Herz. Eine kleine Stenotypistin bot ihm ein belegtes Brot an. Als er kaltes Fleisch darauf sah, griff er zu. Am nächsten Morgen brachte er ihr keine Blumen, keine Schokolade, kein bei derartigen Gelegenheiten übliches Gegen-Geschenk mit, sondern eine kleine Dose echten Astrachaner Kaviars. — Seine Weltvorstellung kannte eben nur den Magen als die Achse des Lebens.

# Örtliches.

18. Dezember 1929.

## Stadtteil Gelsenkirchen

### Diebereien im Hafengelände.

**Verstärkte Schutzmaßnahmen.**

Az. In der letzten Zeit sind zahlreiche Diebstähle im städtischen Hafengelände zu verzeichnen gewesen. Sowohl die Polizei als auch die Hafenverwaltung haben sich daher veranlaßt gesehen, einen verstärkten Schutz des Geländes einzurichten. Dadurch wird den Diebereien Einhalt geboten. So konnte beispielsweise vor einigen Tagen ein beabsichtigter größerer Diebstahl vereitelt werden. Es wurde versucht, mit einem geliehenen Fuhrwerk Eisenbahnschwellen zu entwenden. Durch die Achtsamkeit einiger Wärter konnte der Dieb verhaftet werden.

**Schwindler in Gelsenkirchen!** In einem bekannten Büromöbeleinrichtungshaus in Gelsenkirchen erschien ein Mann, der sich als Hermann Schäffer ausgab. Er wollte eine Büroeinrichtung für etwa 2000 Mark kaufen. Er gab vor, von der Firma Stollwerk beauftragt zu sein, hier in Gelsenkirchen eine Verkaufsniederlage einzurichten und legte auch Bestellscheine der Firma Stollwerk vor. Erkundigungen, die die Büroeinrichtungsfirma einzogen, ergaben, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen sollte. In Bielefeld soll demselben auf diese Art und Weise geglückt sein, mehrere Personen um beträchtliche Geldsummen zu schädigen.

**Wer. Solche, die es nie lassen können.** Am gestrigen Dienstag gegen 3,30 Uhr nachmittags spielte sich ein Vorgang am Bahnhofsvorplatz ab, der für einen Augenblick die Nerven bis zum Höchsten anspannte. Ein junger Mann glaubte, etwa ein Vermögen gewinnen zu können, wenn er eine abfahrende Straßenbahn noch erreichte. Zu diesem Zweck sprang er auf die fahrende Straßenbahn, verfehlte jedoch das Trittbrett und schwebte für bange Sekunden zwischen Erde und Handgriff. Es war wie ein Wunder, daß sich ein Gast des unglücklichen Menschen erbarmte. Mit einem raschen harten Griff zog er ihn aus seiner gefährlichen Lage in das Innere des Wagens. Allerdings: die Hose war zerrissen und Schuhwerk war auch fast unbrauchbar geworden. Alles nur deswegen, um mit einer bestimmten Straßenbahn fahren zu wollen. Jetzt hatte er Zeit genug.

**Auto gestohlen.** In den Morgenstunden des Montags wurde in der Florastraße ein vor der Wirtschaft Oedler aufgestellter Personenkraftwagen gestohlen. Es handelt sich um einen grauen Opelwagen, der das Erkennungszeichen IX 28086 trägt.

**Verkehrsunfall.** Der in der Kronprinzenstraße 23 wohnhafte Kaufmann Brose, der sein Fahrrad an der Hand führte, wurde am Montag gegen 12,20 Uhr vor dem hiesigen Hauptpostamt von dem Motorradfahrer Fritz Gerzit, Bochumerstraße 40, von hinten angefahren. B. kam ohne Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Gegen G. ist Anzeige erstattet worden, weil er die nötige Vorsicht außer acht gelassen haben soll.

**Die Revision der Quittungskarten** beginnt am 19. Dezember im Stadtteil Bulmke in den zwischen Emschertalbahn, Bismarckstraße und Bulmkerstraße belegenen Straßen, und zwar zunächst im Sellmannshof und wird dann in der Born-, Graben-, Olga-, Walpurgisstraße usw. fortgesetzt. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

**Wieder ein Sängertag in Gelsenkirchen.** Ende Juni 1930 werden in Gelsenkirchen-Buer die Arbeitergesangvereine Westfalens (Volkschöre) zu einer großen Veranstaltung zusammenkommen. Es sind Massenchöre vorgesehen, an denen etwa 6000 bis 7000 Sänger teilnehmen, sowie eine Oratorien-Aufführung im Hans-Sachs-Haus.

**Eichung von Maßen und Gewichten — Eichgebühren.** Der Verein selbständiger Kaufleute Gelsenkirchen schreibt: „Bis zum 31. Dezember müssen sämtliche Maße und Gewichte nachgeeicht werden, die im Jahre 1927 zum letzten Male geeicht worden sind. Eichpflichtig sind alle Meßgeräte, d. h. auch feststehende oder nicht transportfähige. In einem solchen Falle muß eine Abrede mit dem Eichamt getroffen werden, wonach die Eichung im Hause geschehen kann. Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die Eichgebühren durch die 4. Verordnung vom 26. November 1929 geändert sind. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1930 in Kraft.

### Persönliches.

Frau Witwe Botznacke, Gelsenkirchen-Bulmke, Heinrichstraße 41, feiert am heutigen 18. Dezember ihren 78. Geburtstag. Leider läßt ihre Gesundheit viel zu wünschen übrig. Auch unsern herzlichsten Glückwunsch unserer treuen, alten Leserin.

### Angestelltenfragen.

**Weihnachtsfeier im D.H.V. Gelsenkirchen.**

Az. Die Ortsgruppe Gelsenkirchen im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband feierte am letzten Sonntag ihr diesjähriges Weihnachtsfest. Bei überfülltem Saale konnte der Vertrauensmann in seiner Begrüßung darauf hinweisen, daß Weihnachten, das Familienfest, auch in der Feier der Gemeinschaft ein Erlebnis werden könne und kein anderer Anlaß den Gemeinschaftsgedanken so herausstellen könne, als gerade das Hochfest der christlichen Kirche. — Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder und einige Vorträge des eigenen D.H.V.-Männerchores unter der bewährten Stabführung des Musikdirektors Bröll leiteten zum Hauptteil der Feier über, dem Märchenspiel: „Der Kinder Weihnachtstraum". Die feine Aufführung zeugte sowohl von dem Interesse der mitwirkenden Kinder am Spiel als auch von der großen Mühe, die die Spielleiter aufgebracht hatten, diese Aufführung einzuüben. Viele hundert Kinderaugen dingen gebannt an den Vorgängen auf der Bühne und erlebten das Spiel in starker Weise mit, wovon die vielen Freudenkundgebungen Beweis gaben. Zwei Weihnachtsreigen und eine Anzahl Versvorträge der Kleinen und Allerkleinsten, die allseitig freundliche Aufnahme fanden, bildeten den Schluß der gelungenen Veranstaltung. Das Erscheinen des Nikolaus mit seinem großen Sacke brachte dann den anwesenden Kindern die Erfüllung der größten Erwartung und lauter Jubel begrüßte den langbärtigen Mann und seine vielen Tüten, die er aus dem scheinbar unerschöpflichen Sacke entnahm.

### Amtsgericht Gelsenkirchen.

**Früh gescheitert.**

Regina B. hatte ihre Lehre bei einem Schneidermeister noch nicht ganz aus, als sie den ersten schweren Fehltritt in ihrem Leben beging. Ei Kunde hatte sich am 18. Oktober einen Anzug anmessen lassen. Dabei hatte er seine Brieftasche herausgenommen und auf einem Tisch liegen lassen. Später mußte Regina den Tisch abräumen. Sie sah die Brieftasche und legte diese für sich zur Seite. Erst in der Straßenbahn will sie nachgesehen haben. Sie brachte den „Gefundenen" 50-Mark-Schein durch. Am nächsten Tage wurde sie von dem Meister zur Rede gestellt. Sie leugnete und bequemte sich erst zu einem Geständnis, als der Kunde sie vernommen hatte. Nun gab es eine Haussuchung. Man fand in Reginas Zimmer die Brieftasche ohne Geld. Zufällig entdeckte die Meisterin bei der Haussuchung vier ihr gehörende Taschentücher und einen Selbstbinder. Jetzt war Regina vor der Tatsache gestellt, ein umfassendes Geständnis abzulegen. Sie gab die drei Diebstähle zu und wurde anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe für jeden Diebstahl zu 21 Mark Geldstrafe, also zu 63 Mark verurteilt.

**Was ist ein moderner Kavalier?**

Diese Frage beantwortete der einschlägig vorbestrafte Karl G. Er hatte eine Bekanntschaft gemacht. Da er nicht im Besitze einer Uhr war, lieh er sich von ihr die Armbanduhr. Das ging sehr oft. Aber bisher hatte sie die Uhr noch stets wieder bekommen. Eines Tages traf Karl seine Bekanntschaft, zu seinem Aerger vernahm er, daß „sie" auf den Tanzboden wollte. Er konnte nicht mitgehen, da er kein Geld hatte. In seinem Aerger nahm er seiner Bekanntschaft die Uhr vom Arm und schob damit los. Er hatte die Konsequenz gezogen und betrachtete das Verhältnis als gelöst. Auch sie merkte davon und war nur besorgt, die Uhr wieder zu erhalten. Jetzt sah sie nichts von der Uhr und auch nichts mehr von ihm. Vor dem Richter will er die Uhr nur geliehen und dann verloren haben. Er hatte sich aber schon geäußert, die Uhr sehr gut verscheuert zu haben. Wegen Rückfalldiebstahls gab es jetzt vier Monate Gefängnis.

## Die ehemaligen Horster Häuserruinen



sind jetzt endlich so weit hergestellt, daß sie bezogen werden konnten. Sie stehen an der verlängerten Viktoriastraße und sind innen und außen auf das Zweckmäßigste eingerichtet. Zwischen den Häusern und dem Emschertalbahndamm werden Gärten hergerichtet und vor den Häusern zur Straße hin Vorgärten angelegt. Eine den Häusern architektonisch angepaßte Mauer wird die Vorgärten nach der Straße hin abschließen.

## Von der Siedlung Löchter.

### Wenn alles gut geht, werden die Bauarbeiten bald wieder aufgenommen.

### Verhandlungen zwischen Verein, Stadt und Staat.

Az. Die in Buer und näherer Umgebung ansässigen Bauarbeiter hatten in diesem Jahr recht schlechte Arbeitsverhältnisse. Die Vorbedingungen waren in mancherlei Hinsicht recht bescheiden, so daß nur recht wenig Neubauten in Angriff genommen wurden. Aber das nicht allein: die Wirtschaftsverhältnisse gestalteten sich sogar hier und dort so gespannt, daß in dem einen oder anderen Falle bereits begonnene Bauten still gelegt werden mußten. Besonders schmerzlich in dieser Beziehung war die Außerbetriebsetzung der im Rohbau bereits fertig gestellten Siedlung auf dem Gelände zwischen der Polsumer- und der Marlerstraße. Hier hatte die Gemeinnützige Bauverein A.-G. Essen im Frühjahr 1928 mit der Erstellung von über hundert Wohnungen begonnen. Es handelte sich fast ausschließlich um Zwei- bis Dreizimmerwohnungen, die den Bergleuten zur Verfügung gestellt werden sollten. Sowohl die Stadt als auch die Preußische Bergwerks A.-G. hatten sich an der Finanzierung des Bauvorhabens ausgiebig beteiligt, so daß man daraus die Annahme hegen konnte, in höchstens drei Jahren etwa tausend Kleinwohnungen zu erstellen. Der erstehenden Siedlung brachte man allenthalben regstes Interesse entgegen, und zwar wohl in erster Linie wegen der Neuartigkeit ihrer architektonischen Struktur, als auch durch die bevorstehende Verwirklichung des Problems eines rauchlosen Stadtteiles. Die Bauarbeiten schritten 1928 rüstig vorwärts, ausgangs des Jahres waren über hundert Wohnungen bis zum Rohbau fertiggestellt. Dann mußten aber die Arbeiten still gelegt werden. Maßgeblich hierfür war wohl der Umstand, daß die weitere Finanzierung auf Schwierigkeiten stieß. Trotz aller Anstrengungen, die zur Behebung der vorhandenen Schwierigkeiten unternommen wurden, gelang es nicht, das Vorhaben zu vollenden, vielmehr ruhen seit etwa Jahresfrist die Arbeiten an dieser Siedlung vollkommen. Ganz abgesehen von den Ausfällen, die das Baugewerbe hierdurch auf sich nehmen mußte, widerspricht selbstverständlich die Stillegung von so viel fast vollendeten Wohnungen in keiner Weise den Bedürfnissen, die der Wohnungsmarkt gerade hinsichtlich kleinerer Wohnungen stellt.

Wie jetzt bekannt wird, beschäftigen sich die maßgeblichen Stellen in Essen, Gelsenkirchen-Buer und Berlin mit dem Plane zur Wiederaufnahme der Arbeiten an der Siedlung in Löchter. Die Besprechungen, die am Montag zwischen der Stadt Gelsenkirchen-Buer und der Gemeinnützigen Bauverein A.-G. Essen geführt wurden, sind nicht mit einem unmittelbaren Ergebnis beendet worden. Von Seiten des Bauvereins wurden verschiedene neue Momente und Einwendungen in den Vordergrund gestellt. Auf der anderen Seite aber erwartet man noch eine genaue Kostenaufrechnung.

Auf Grund dieser Tatsachen glaubt man beim Bauverein damit rechnen zu müssen, daß der Vertragsabschluß sich zumindest noch um etwa zwei Wochen hinauszögern wird. Hiermit verbunden ist selbstverständlich auch ein Hinausrücken des Termins für die Wiederaufnahme der Arbeiten an der Siedlung. Auf keinen Fall werden die Arbeiten bereits am kommenden Montag — das war ja ursprünglich vorgesehen — in Angriff genommen.

## Furchtbare Quälerei einer Katze.

### Das Nachspiel vor Gericht. – Je hundert Mark Geldstrafe für die Rohlinge.

Die Strafen, die im Strafgesetzbuch für Tierquäler vorgesehen sind, reichen in der Praxis nicht aus, wenigstens nicht für die Fälle besonders boshafter und gemeiner Tierquälerei. Die gesetzliche Höchststrafe für Tierquälerei beträgt sechs Wochen Haft; und selbst diese milde Strafe wird heutzutage von den Gerichten nur in den seltensten Fällen verhängt. Man hat in den letzten Jahren manchmal Fälle von

**Tierquälerei grausamer und sadistischer Art**

erlebt. So kommt es nicht selten vor, daß Rindern und Pferden nächtlicherweile die Beine abgeschnitten werden oder die Zunge aus dem Halse gerissen wird, sodaß die Tiere langsam nach furchtbaren Qualen verenden müssen. Derlei scheußliche Taten können noch nicht einmal mit einem einzigen Tage Gefängnis geahndet werden. Mit einem Fall grausamer Tierquälerei hatte sich gestern die Essener Strafkammer zu beschäftigen. Auf der Anklagebank saßen der Drogist Kurt Gütebier und der Schlosser Walter Welter, beide aus Gelsenkirchen. Die beiden Leute haben vor dem Amtsgericht in Gelsenkirchen eine Strafe von je einer Woche Haft bezogen, weil sie eine scheußliche Tierquälerei begangen haben. Mit dieser durchaus milden Strafe waren sie nicht zufrieden und legten deshalb Berufung ein. In der Verhandlung bekundete eine Augenzeugin, daß die Angeklagten

**einer Katze die Hinterpfoten zusammengebunden,**

dem wehrlosen Tier den Kopf hochgehoben und ihm dann Benzin oder Spiritus in die Nasenlöcher gegossen haben. Nachdem das arme Tier furchtbare Schmerzen erduldet hatte, ist es von den gefühllosen Menschen in einen Eimer geworfen und in Wasser ertränkt worden. Wie sich weiter ergab, hat ein Schuljunge den Spiritus holen müssen und dafür 50 Pfg. erhalten. Die Angeklagten, die sich

**in der Verhandlung zynisch und anmaßend benahmen,**

suchen die Belastungszeugin unglaubwürdig zu machen. Mehrere andere Zeugen waren bemüht, die Angeklagten herauszureißen. Damit hatten sie jedoch kein Glück. Das Gericht erachtete sie samt und sonders für unglaubwürdig. Der kleine Schüler, der den Spiritus geholt hatte und der die beiden Tierquäler auch zu schützen bemüht war, war nach der Ueberzeugung des Gerichts von den Angeklagten bezw. ihrem Anhang beeinflußt worden und sagte wissentlich die Unwahrheit. Der als Sachverständige vernommene Tierarzt, der fünf Wochen nach der Verscharrung die zu Tode gequälte Katze wieder ausgegraben und obduziert hat, konnte einwandfreie Feststellungen nicht mehr treffen. Das Gericht geißelte mit aller Schärfe das Verhalten der Angeklagten, ließ sie aber noch einmal mit einer Geldstrafe davon kommen, sodaß sie vor der Freiheitsstrafe bewahrt bleiben. Die Geldstrafe wurde auf je 100 Mark bemessen.

### Kirche – Schule – Haus.

**Evangelische Gesellschaft Bulmke.** Die Bibelstunde fällt heute (Mittwoch) aus. Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr in der Comeniusschule am Heinrichsplatz Weihnachtsfeier. Gedicht- und Gesangvorträge werden die Feier verschönern. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

**Frauenverein der Stadtmission in Schalke, Wilhelminenstraße 100.** Unsere Vereinsstunde am Mittwoch nachmittag fällt aus. Die Beerdigung unseres gestorbenen Mitgliedes, Frau Hielen, Heidestr. 23, findet nicht am Donnerstag, sondern am Freitag nachmittag statt. Die Trauerfeier im Hause ist um 2,30 Uhr. Allseitige Beteiligung ist Ehrenpflicht.

### Theater – Veranstaltungen – Vereine.

**Heimattreue Oberschlesier.** Die Ortsgruppe Bismarck versammelte sich am Sonntag zu ihrer Weihnachtsfeier im Vereinslokal Koppers bei Kaffee und Kuchen. Gute Musik und Vorträge sorgten für gute Unterhaltung, so daß die Landsleute einige gemütliche Stunden unter sich verleben konnten.

### Aus den evangelischen Vereinen.

**Blau-Kreuz und evangel. kirchl. Gemeinschaft Bismarck-West.** Am 1. Weihnachtstag, nachm. 4 Uhr, findet im Gemeindehaus Freiligrathstraße die Weihnachtsfeier, verbunden mit Aufführungen und Gesängen, statt. Eintritt frei! Die Gemeinde wird herzlich eingeladen.

**Evangelischer Kirchenchor Ueckendorf.** In der heutigen Probe darf niemand fehlen, da etwas ganz wichtiges zu besprechen ist.

△ **Evangelischer Arbeiterverein Hüllen.** Die letzte diesjährige Versammlung fand am Sonntag im Gemeindehause statt. Der Vorsitzende Fr. Beyer begrüßte mit fernigem Willkommen die überaus stark besuchte Tagung. Mit dem Gesang eines Adventsliedes wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Die vom 2. Schriftführer Friedrich verlesene Niederschrift der letzten Versammlung fand Annahme. Der Verein feiert sein Weihnachtsfest am Neujahrstage im Gemeindehausaal. Ansprachen, Gedichtvorträge, Festspielaufführung, Musik und Verlosung füllen den Abend aus. Die über 60 Jahre alten Kameraden und die Witwen des Vereins sollen durch eine Sondergabe erfreut werden. Die Kinder erhalten die übliche Tüte. Ein von der Theaterabteilung veranstalteter Theaterabend wird am 12. Januar stattfinden. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pfennig je Person. Zum Besuche wird um so mehr eingeladen, als ein Teil des Reinertrages dem Konfirmandenunterstützungsfonds zugeführt werden soll. Zur Wintertagung des heimischen Kreisverbandes, die am Sonntag, den 19. Januar, in Hüllen abgehalten wird, werden alle Mitglieder dringend eingeladen. Ueber das Tagungslokal schweben noch Verhandlungen. Im Anschluß an den übersichtlichen Bericht über die Tagung des großen Verbandes in Dortmund verbreitete sich Generalsekretär Jacobi in recht interessierenden Ausführungen über wichtige Zeitfragen. Mit einem Hinweis auf die apologetischen Kurse 1930, einer Aussprache lokaler Angelegenheiten und gemeinsamen Choralgesang fand die Versammlung ihr Ende.

△ **Evangelischer Volksverein Schalke.** Die am Sonntag im Vereinshaus an der Grillostraße abgehaltene Versammlung, die einen außerordentlich starken Besuch zu verzeichnen hatte, wurde vom dritten Vorsitzenden Hansmann eröffnet und geleitet. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde genehmigt und ein neues Mitglied aufgenommen. Schriftführer Korsch erstattete einen beifällig aufgenommenen Bericht über die Dortmunder Tagung des westdeutschen Verbandes. Als Vertreter zu der am 19. Januar in Hüllen stattfindenden Wintertagung des Kreisverbandes wurden die Kameraden Heinrich Schneider und Joh. Rattay gewählt. Die Weihnachtsfeier soll als echtes Familienfest am 2. Festtag, den 26. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Vereinshaussaale begangen werden. Reigenaufführung, Gedichtvorträge und Festgesang werden die Stunden verschönen. Die angemeldeten Kinder werden wie alljährlich mit einer Gabe erfreut. Auf die Feier des „Altenabends" ist verzichtet worden. Der dafür sonst verwendete Geldbetrag wird bedürftigen Mitgliedern vor den Feiertagen als Festgabe überreicht. Generalsekretär Jacobi wies auf die zeitgemäßen Aufgaben des Vereins hin. Die Jahresgeneralversammlung soll am 19. Januar, morgens 11 Uhr, stattfinden. Sie hat eine besondere Bedeutung dadurch, daß der gesamte Vorstand seine Aemter zur Verfügung und zur Wahl stellt.

**Evangl. Männerchor Heßler.** Unsere Weihnachtsfeier ist am 22. Dezember ab 6 Uhr im Saale Hübner. Rezitationen von Herrn F. Nickel, Solo- und Chorlieder werden außer einem Theaterstück geboten. Unsere Mitglieder sind berechtigt, Gäste einzuladen.

### Weihnachtsfeier

**des evangelischen Arbeiter- und Bürger-Vereins Gelsenkirchen-Neustadt.**

k. **Am Sonntag feierte der Verein im evang. Vereinshaus in der Mühlenstraße sein diesjähriges Weihnachtsfest, verbunden mit der Kinderbescherung. Als das Fest um 4,30 Uhr seinen Anfang nahm, war der Saal brechend voll. Das Adventslied: Wie soll ich dich empfangen, wurde von allen Anwesenden gemeinsam gesungen. Der 1. Vorsitzende hieß alle Erschienenen herzlich willkommen und wünschte allen Anwesenden einen recht fröhlichen und freudigen Abend. Fünfzehn Kinder der Neustädter Schulen sagten im Laufe der Feier sorgfältig ausgesuchte Gedichte auf, von denen besonders die der Kleinsten gefielen. Pastor Bönnebruch hielt die Festansprache und ermahnte vor allen Dingen die Männerwelt, an dem kirchlichen Leben rege teilzunehmen. Er wies unter anderen auf die hohe Bedeutung der Advents- und Weihnachtszeit hin und erhoffte zum Schluß einen Segen für alle und diese Veranstaltung. Der Kirchenchor wartete mit künstlerischen Darbietungen auf und sorgte durch schöne Weihnachtslieder für Abwechselung. Etwa 100 Kinder von Mitgliedern erhielten eine wohlgefüllte Tüte. Die Witwen der gestorbenen Mitglieder wurden ebenfalls mit einer Tüte und einem Nahrungsmittelpaket bedacht. Gemeinsame Lieder der Festteilnehmer und solche des Kirchenchores brachten Leben in die Veranstaltung. Mit viel Beifall wurde der Einakter: „Des alten Türmers Weihnachtsbaum", aufgeführt von der Theaterabteilung, aufgenommen. Zum Schluß erschien für die Mitglieder des Kirchenchors und der Theaterabteilung der Weihnachtsmann, der durch eine Gabe erfreute.**

### Ost- und westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland-Westfalen.

**Der Verein Hüllen hielt am Sonntag bei Reitemeier seine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Alexander geleitet wurde. Nach üblicher Begrüßung wurde die Tagesordnung bekannt gemacht. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen und eingeführt. Die Vorabeiten für die Weihnachtsfeier sind soweit vorgeschritten, daß den Mitgliedern eine schöne Weihnachtsfeier im Verein bevorsteht. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich an der Bescherung zu beteiligen. Anmeldungen und Eintragungen nimmt der erste Kassierer Karl Mey bis Sonntag, den 22. Dezember, mittags 12 Uhr, entgegen. Erwerbslose und Invaliden zahlen eine Mark. Die Feier ist am 1. Weihnachtstag; Anfang 4 Uhr nachmittags. Kassenabrechnung Sonntag, den 5. Januar, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal. Die Generalversammlung mit Vorstandswahl ist am Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr.**

**Ost- und westpreußischer evangelischer Arbeiterverein, Frauengruppe Hüllen.** Am Donnerstag fand bei Reitemeier nach Schluß der Arbeitsstunde die Monatsversammlung statt. Die 1. Vorsitzende, Frau Bliter, begrüßte die erschienenen Frauen. Das Protokoll wurde verlesen und neue Mitglieder aufgenommen. Nach Beitragszahlungen wurden unter Verschiedenes einige, die Frauengruppe besonders interessierende Sachen angeschnitten. Eine Denkschrift wurde besprochen und u. a. mitgeteilt, daß die Frauengruppe einen eigenen Schrank besitzt.

**Häßlich gefärbter Zahnbelag.** „Ein Kummer waren stets meine gelben Zähne. Nachdem ich alle Hilfsmittel angewandt hatte, versuchte ich es mit Chlorodont und die Wirkung war erstaunlich. Heute erfreue ich mich gesunder weißer Zähne." Ges. E. Jacobi, Landsberg a. d. Warthe.

Heute:

## Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

**Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten**

Meine **TEPPICH-ABTEILUNG**

**hat zu Weihnachts-Geschenken ein reichhaltig sortiertes Lager in**

**Haargarn** bestes Herforder Fabrikat
Größe 175x250 Mk. 73.50
Größe 200x300 Mk. 95.-
Größe 245x350 Mk. 135.-
Größe 300x400 Mk. 190.-

**Axminster-Velour** Qualität Mesche
Größe 170x235 Mk. 61.-
Größe 200x300 Mk. 92.-
Größe 250x350 Mk. 137.-
Größe 300x400 Mk. 187.-

**Anker-Velour**
Größe 170x235 Mk. 99.-
Größe 200x295 Mk. 146.-
Größe 250x350 Mk. 236.-
Größe 300x400 Mk. 323.-

**Vorwerk Smyrna Victoria**
Größe 170x255 Mk. 135.-
Größe 200x315 Mk. 195.-
Größe 250x360 Mk. 280.-
Größe 300x415 Mk. 385.-

**Vorwerk Karmen**
Größe 170x260 Mk. 162.-
Größe 200x320 Mk. 235.-
Größe 250x370 Mk. 330.-
Größe 300x420 Mk. 465.-

**Vorwerk Kaschar**
Größe 165x260 Mk. 185.-
Größe 200x320 Mk 270.-
Größe 245x370 Mk. 385.-
Größe 300x420 Mk. 535.-

Außerdem Allein-Vertretung führender Häuser in Smyrna-Teppichen
Verkauf vorgeschriebene Mindestpreise

Große Auswahl Orient-Teppiche

**JOS. WEBER**

**Kreuzstraße 4—6—8**

**Das große Haus für Teppiche, Zwischenstücke, Bettumrandungen und Läufer**

und gleichzeitig 100 Tassen bestellt hat. Das Weihnachtsfest ist am kommenden Donnerstag. Nächste Versammlung am 12. Januar.

**Ost- und westpreußischer evangelischer Arbeiterverein Schalke-Bismarck.** Der Verein hielt am Sonntag seine monatliche Versammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Der Vorsitzende Wentzel begrüßte die Anwesenden. Die Niederschrift wurde verlesen, neue Mitglieder aufgenommen und das Weihnachtsfest besprochen. Beschlossen wurde, am 1. Feiertage, nachmittags 5 Uhr, eine Feier für die Kinder abzuhalten, deren Programm besprochen wurde. Die Unkosten trägt die Vereinskasse. Herr Maschkowitz und Frau begehen am 2. Weihnachtstage das Fest der silbernen Hochzeit; eine sinnige Ehrung soll ihnen zuteil werden. Darauf wurde die Versammlung geschlossen. Nächste Versammlung am 19. Januar.

## Aus den Kriegervereinen.

**„Maikäferbund", Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer und Umgebung.** Samstag bei Kuhnig, Gelsenkirchen, Eberstraße (gegenüber dem Hans-Sachs-Haus) monatliche Zusammenkunft. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Alle ehemaligen Garde-Füsiliere, die unserer Gruppe noch nicht angeschlossen sind, werden eingeladen.

**Kuffhäuser-Jugendgruppe der vereinigten Kriegervereine Ueckendorf.** Heute Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Flaggenreigens für das bevorstehende Winterfest des Krieger- und Landwehrvereins.

# Stadtteil Buer

## Buersche Gerichtschronik.

**Die Arbeiter Z. und R. aus Horst hatten ein Lokal aufgesucht.** Nachdem schon eine ganze Menge Bier Bierchen durch ihren Schlund geflossen war, zeigte sich die Wirkung alsbald darin, daß sie anfingen, zu toben und sich ungebührlich zu benehmen. Die Verwarnungen des Wirtes schlugen sie in den Wind, endlich mußte der Wirt notgedrungen einen Polizeibeamten herantolen. Dem Beamten, der ihre Personalien feststellen wollte, benahmen sie sich so wie dem Wirt gegenüber. Der Beamte wollte die Personalien des Z. feststellen. R. aber drängte sich zwischen den Polizeibeamten und seinen Freund, so daß es dem Beamten nicht gelang, die Personalien festzustellen. Z. wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und R. zu einer solchen von einer Woche verurteilt.

*

**Der Arbeiter W. aus Buer hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten.** W. wurde vom Erscheinen entbunden, da er augenblicklich noch in Haft ist. W. ist allen Gerichten keine unbekannte Persönlichkeit mehr. Er hat nicht weniger als 15 schwere Strafen aufzuweisen. Bei den meisten handelt es sich um Diebstahl oder Betrug. Eines Abends pöbelte W. in einem Lokal einen Gast an, der sich stets seinen Belästigungen entzog. W. hatte offenbar Streit gesucht. Unmutig verließ er darauf das Lokal, da der Gast nicht reagierte. Draußen sah er nun ein Fahrrad stehen, das ihm gefiel, und das er kurzerhand mitnahm. Er schwang sich hinauf und war bald bei Nacht und Nebel verschwunden. Zufälligerweise gehörte dem das Fahrrad, der vorher von W. angerempelt worden war. W. wurde erwischt und wegen Diebstahls im Rückfalle zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt.

---

**Nur eine kleine Schwarzfahrt.** Einem an der Brinkgartenstraße wohnhaften Manne wurde am Montag in den Abendstunden das Fahrrad, das er vor dem Polizeihause niedergestellt hatte, entwendet. Als der Geschädigte die Anzeige bei der Polizei erstattete, war das Rad bereits von einem Eisenbahner, der es auf dem Verbindungswege von Buer-Nord nach der Gladbeckerstraße gefunden hatte, abgegeben worden. Das Rad konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden.

**Wann wird dem Mann das Handwerk gelegt.** In der letzten Zeit mehren sich wieder die Fälle, in denen junge Mädchen und Frauen auf der Straße von Mannspersonen in unverschämter Weise angesprochen und belästigt werden. Ein solcher Mann wurde vor einigen Tagen wieder auf der Gelsenkirchenerstraße beobachtet und wird wie folgt beschrieben: Größe etwa 1,70 Meter, 26 Jahre alt, schmales, blasses Gesicht. Bekleidet war er mit dunklem Mantel mit Fuchskragen, dunkler Hose und dunklem Hut. Irgendwelche Wahrnehmungen wolle man der nächsten Polizeidienststelle mitteilen.

**Tag's am Fahrzeugführer?** Am Sonntag gegen 18 Uhr wurden auf der Geschwisterstraße zwei Personen von einem Personenkraftwagen angefahren. Die Verletzten gehörten einem Turnverein an und marschierten in geschlossenem Zuge über die Geschwisterstraße. Sie wurden von dem Personenkraftwagen überholt. Der Kraftfahrer soll nicht genügend weit ausgewichen sein, wobei er achtlos marschierende Leute anfuhr.

# Stadtteil Horst

## Frecher Raubüberfall.

**Die Dunkelheit in den Straßen Gelsenkirchen-Buers leistet dem Treiben lichtscheuer Individuen von Tag zu Tag erheblicheren Vorschub.** Jetzt wäre in der Nacht von Samstag zu Sonntag beinahe wieder ein Bürger das Opfer eines Straßenräubers geworden. Ein Beamtenanwärter aus Horst wurde in der Industriestraße hinterrücks überfallen. Er erhielt mit einem harten Gegenstand einen Schlag über den Kopf und brach unter der Wucht dieses Schlages zusammen. Der Täter fiel jetzt über sein Opfer her und raubte ihm die Brieftasche. Wenn er damit gerechnet hatte, daß der Beamtenanwärter reichlich Geldmittel bei sich trug, so wurde er aber enttäuscht. In der Tasche befanden sich lediglich verschiedene Schriftstücke und Bescheinigungen, u. a. eine Bescheinigung der Hauptsteuerstelle Gelsenkirchen-Buer für Kinorevisionen, ein Ausweis der Dehewa Essen und eine Bescheinigung, daß der Beamtenanwärter bei der Stadt Gelsenkirchen-Buer beschäftigt ist. Alle Ausweise usw. sind auf den Namen Bernhard Krampe ausgestellt. Die Brieftasche selbst war bereits recht abgetragen und bestand aus schwarzem Leder. Aus dem Polizeibericht geht hervor, daß die Stelle, an der der Ueberfall ausgeführt wurde, sehr dunkel ist und daß diese Dunkelheit auch das Entkommen des Räubers begünstigte.

---

**Büro-Utensilien gestohlen.** In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe in das Büro eines Kaufmanns in Horst ein und entwendeten eine Adler-Schreibmaschine ohne Kasten. Die Maschine war noch gut erhalten und hatte einen hohen Wert. Ferner wurden noch gestohlen zwei Stempel mit dem Aufdruck „Nur zur Verrechnung" und ein Stempel mit dem Druck „Fakturen Nr.".

□ **Unverantwortlicher Leichtsinn eines Chauffeurs** hätte am Montag abend leicht zu einem größeren Verkehrsunfall führen können. Dieser wollte einen seiner Freunde das Autofahren lehren und wählte dazu ausgerechnet die Franzstraße. Dabei wäre es beinahe passiert, daß eine ältere Frau umgefahren wurde. Nur im letzten Augenblick konnte sich diese noch durch einen schnellen Sprung vor dem Ueberfahrenwerden retten.

□ **Einer sehr großen Beliebtheit bei Jung und Alt** erfreut sich die Spielplatzanlage an der Viktoriastraße. Im Sommer ist sie das Ziel vieler Kinder und Erwachsener. Sehr zu begrüßen ist es daher, daß die Stadtverwaltung auf die Verschönerung dieses Platzes bedacht ist. Augenblicklich sind Gemeindearbeiter damit beschäftigt, die Grünanlage zu pflegen und auszubauen und auch den Spielplatz zu erweitern.

□ **Die Spiel- und Turnvereinigung Horst** hält heute abend um 8 Uhr bei Wilmes eine wichtige Spielausschußsitzung ab, in der die Aufstellung der ersten Mannschaft für das am kommenden Sonntag gegen Schalke 04 auszutragende Meisterschaftsspiel beraten werden soll.

---

## Die Horster Eisenbahner

**gedenken ihrer gefallenen Kameraden. — Enthüllung einer Gedenktafel.**

Az. Der Eisenbahnerverein Horst-Emscher-Nord hatte am Sonntag im Lokale Wahmann eine schlichte Gedenktafelenthüllung für die gefallenen Mitglieder im Weltkriege. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Kameraden Hinsen sangen die Erschienenen das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Fräulein Kröger brachte sodann einen Vorspruch zum Vortrag, worauf der Horster Männergesangverein „Konkordia", der sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, das Lied „Vergessen" vortrug. Anschließend folgte die Rede des ersten Vorsitzenden Hinken, in der er unter anderem sagte: „Elf Jahre sind jetzt nach Beendigung des Krieges dahin gegangen, der bittere Schmerz hat sich im Laufe der Zeit in stille Trauer verwandelt. Diese Trauer die wird nicht verlöschen, sondern mit ins Grab genommen. Und über das Grab hinaus soll diese Ehrentafel, an der sich jetzt die Hülle senken mag, daran erinnern, was die Gefallenen: Johann Hane, Anton Hark, Johann Sitzling, Friedrich Rave, Heinrich Niendaus und der vermißte Bernhard Fassell in treuer Pflichterfüllung für uns geopfert haben. Darum sei Ihnen auch dieses Ehrenmal geweiht mit den Worten „Treue um Treue". Nachdem der feierliche Akt vollzogen war, sang die „Kontordia" „Ein Kreuzlein schwanket im Winde". Als Abschluß der schlichten Veranstaltung sangen die Anwesenden das Deutschlandlied.

# Der Buersche „Rübezahl"

## Zum 82. Geburtstag des „ollen Fierdag" am 19. Dezember.

K. Einer von den ältesten Bürgern im Stadtteil Buer, der frühere gräfliche Förster Johann Feiertag aus Buer-Resse, kann am morgigen Donnerstag seinen 82. Geburtstag begehen. Johann Feiertag, in alten Buerschen Bürgerkreisen der „olle Fierdag" genannt — dieser Name wurde fast zu einem Begriff — wurde am 19. Dezember 1847 zu Der bei Recklinghausen geboren. In jungen Jahren schon trat er in den Forstdienst des Grafen von Westerholt-Gysenberg. Nicht weniger als 35 Jahre versah er diesen Dienst als ein echter Waidmann. Seine markante Gestalt tauchte überall in den weiten Waldungen des Grafen von Westerholt auf, von den Jungen gefürchtet, die vom rechten Wege abwichen, von den Alten geachtet. Wer ihn einmal gesehen hatte, vergaß seine Erscheinung nie mehr: von großer und sehniger Statur, mit wallendem Bart, der noch heute sein Gesicht silbergrau und kraftvoll umrahmt. Mit unerschütterlichem, allen Hemmnissen hartnäckig trotzenden Pflichtbewußtsein waltete er seines Berufes. Der „olle Fierdag" ist durch zwei interessante Prozesse auch weiteren Kreisen bekannt geworden. Beide Vorfälle geben Zeugnis davon, mit welcher Gewissenhaftigkeit und zähen Kraft Herr Feiertag seinen Forstdienst versah: Ein Polizeibeamter verweigerte Herrn Feiertag die Benutzung eines bestimmten Weges. Da sich Herr Feiertag jedoch im Recht wußte, setzte er sich mit Gewalt durch und erzwang sich die Freigabe des Weges. Die Folge war ein Prozeß, in dem Feiertag freigesprochen wurde. In diesem Prozeß verglich ihn der Richter mit „Rübezahl", den sagenhaften Beherrscher des Riesengebirges. Diesen Beinamen hat der „olle Fiertag" seit jener Zeit in der Oeffentlichkeit behalten. Ein anderer Vorfall: Eines Tages begegnete er im Revier dem benachbarten Grafen von Herten. Der Graf eröffnete dem „ollen Fierdag", daß er sich in der Hertener gräflichen Jagd befände. Er forderte den Jäger im Verlaufe der Auseinandersetzung auf, sein Gewehr auszuliefern. Aber da kam der Graf schlecht an. Feiertag behauptete, und zwar mit Recht, daß er sich im Westerholter Jagdrevier befinde. Es kam zu einem hartnäckigen Zweikampf, aus dem der Forstmann siegreich hervorging. Die Folge war wiederum ein Prozeß, der, wie der vorige, mit einem Freispruch des Herrn Feiertag endete.

Als der „olle Fierdag" nach 35 Jahren treuester Pflichterfüllung von seinem Amte infolge seines vorgerückten Alters schied, sagte er seinem grünen Revier nur ungern Lebewohl! Heute verbringt Herr Feiertag seinen Lebensabend bei seinem Schwiegersohn, dem Kaufmann August Capelle in Resse. Schon im Jahre 1897 hat Herr Feiertag seine Lebensgefährtin durch den Tod verloren. Auch wir senden dem alten kernigen Forstmann herzliche Glück- und Segenswünsche. Möge er noch viele Jahre gesund und flott bleiben!

# Ankündigungen.

## Städt. Veranstaltungen Gelsenk.-Buer.

**Heute — Mittwoch — letzte Vorstellung: „Dinas Traum vom Christkind"** in der Stadthalle. Beginn 17 Uhr.

*

**„Olympia", ein dreiaktiges Bühnenspiel von Franz Molnar in der Schauburg Buer wird vom Düsseldorfer Schauspielhaus morgen (Donnerstag) gegeben.** Beginn pünktlich 19.30 Uhr, Ende gegen 21.45 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 4, 3, 2, 1 ℳ im Rathaus Buer (Zimmer 17), städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), bei Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), Verkehrsvereine Buer und Horst, Volmer in Hessen, Obermeyer in Dorsten; außerdem eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse. Für den Besuch Jugendlicher ist die Vorstellung nicht zu empfehlen.

*

## Werksjugend-Weihnachtsfeier.

Az. Das Ausbildungswesen der Vereinigte Stahlwerke A.G. Schalker Verein wartet anläßlich der diesjährigen Werksjugend-Weihnachtsfeier am Samstag, 21. Dezember, abends 8 Uhr, mit einem besonders erlesenen Programm auf. Schon rein äußerlich wird der Konzertsaal des Hans-Sachs-Hauses zur Erhöhung der Feierlichkeit beitragen. Ein ausgezeichneter Genuß für alle Besucher wird zu erwarten sein, zumal Konrektor Schneider für die würdevolle Umrahmung der Veranstaltung durch Orgelvorträge gewonnen ist. Neben den Angehörigen der Werksjugend sind alle Freunde des Jugendbildungs-Gedankens herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

---

**Die Vereinigung für Kunst und Wissen hat morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses (Eingang C, Muncheltstraße) seine Generalversammlung.** Anschließend hält Dr. Brepohl einen Lichtbildervortrag über Südslavien.

## Aus den Parteien.

**Deutsche Volkspartei Alt- und Neustadt. Es wird noch einmal auf die heutige Versammlung um 8,15 Uhr im Lutbersaal des Altstadtvereinshauses hingewiesen. Alle Parteifreunde sind herzlichst eingeladen.**

**Jugendgruppe Ueckendorf der DVP.** Zu dem heute abend 8 Uhr im Gruppenheim Stens stattfindenden Turnabend laden wir die Turner und Turnerinnen mit der Bitte um pünktliches Erscheinen herzlichst ein.

## Auguste-Viktoria-Bund.

Donnerstag, den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße: Versammlung. Die Mitglieder werden um pünktliches und allseitiges Erscheinen gebeten.

# Das große Schweigen.

Roman von Friedrich Lange.

Nachdruck verboten.

6

Nach dem Frühstück ging sie mit schleppenden Schritten die vier Treppen hinauf in ihr Zimmer. Dort lag noch der angefangene Brief. Der war nun überflüssig geworden. Hella zerpflückte ihn in lauter kleine Fetzen, nicht größer als Schneeflocken. Die ließ sie dann mit verlorenem Lächeln aus dem Dachfenster wirbeln.

So. Erledigt. Der Bauer mußte die kostspielige Spezialkur haben. Da stellt man sich mit seinen gesunden Gliedern nicht so empfindlich an und wirft die Flinte nicht gleich bei jedem schiefen Blick seines Brotgebers ins Korn. Man hat tapfer zu sein, schnurstracks geradeaus zu gehen und nicht rechts oder links zu sehen! Das gehörte sich so!

Unten stand der Baron Krainer mit Gottfried Haller im Gespräch. Sie hatten eine Generalstabskarte in den Händen und tüftelten an einer neuen Tour.

„Schafberg und Falke sind bequem an einem Tage zu machen" sagte der routinierte Baron. Da rieselten die traurigen Reste von Hellas Brief auf ihn nieder.

„Mann — Schnee aus heiterm Himmel bei fünfundzwanzig Grad im Schatten?" staunte Haller.

Der schöne Franzl zwinkerte mit den Augen.

„Da hat gewiß der Backfisch des Münchner Arztes eine mißlungene Liebesepistel verzapft!"

In diesem Augenblick stieß Köpple zu den Herren. Er hatte nach der schweren Zecherei des vergangenen Abends bis jetzt geschlafen und fand sich nicht gleich zurecht.

Tiemann lag noch im Bett und schnarchte in den hellen Tag hinein.

„Die Herren suchen schon wieder auf der Karte... Jewiß 'ne jefährliche Kletterei in Aussicht jenommen, wie?" forschte er.

Der Baron entsann sich beim Anblick des Berkünstlers dunkel einer Angelegenheit, die er gestern abend irgendwie einzufädeln beabsichtigt hatte. Es dauerte eine Weile, bis er klar im Kopfe war. Ach so —.

„Hören Sie mal, lieber Haller: Sie sprachen von einem Gemälde, den Wolkenreiter darstellend..."

Der Zeichenlehrer schnappte sofort ein, obgleich ihm die Gegenwart des Schlächtermeisters nicht besonders angenehm war.

Die Karte zusammenfaltend, sagte er: „Das Bild ist fertig, Herr Baron."

„Kann man es besichtigen?"

Man konnte.

„Bitte sehr. Ansehen kostet nichts."

Sie gingen ins Haus. Köpple schloß sich ohne weiteres an, weil er gerade nichts Besseres vorhatte. Die Gräfin war nirgends zu sehen. Kunst war zwar nicht Köpples Domäne, immerhin, der Baron zeigte Interesse, folglich mußte das Herr Köpple aus Berlin auch...

Auf der Treppe erwischte Toni den Maler.

„Post für Sie."

Haller griff zu. Eine Ansichtskarte aus Berlin — er sah flüchtig das Brandenburger Tor — und ein Brief mit Stadtsiegel. Die Karte steckte Haller ohne weiteres in die Hackett-Tasche. Wahrscheinlich ein Lebenszeichen von einem Freunde. Das war nebensächlich. Dagegen interessierte ihn der Brief mächtig. Der kam aus der sächsischen Stadt, in der er sich um die Zeichenlehrerstelle an der Realschule beworben hatte.

„Ganz oben unterm Dach, bitte!"

Er öffnete die Tür zu seinem Zimmer und ließ die Herren eintreten. Köpple folgte mit einer Selbstverständlichkeit, als handele es sich um die Taxierung eines ausgewachsenen Mastochsen. Am Fenster stand in guter Beleuchtung ein großes Bild auf der Feldstaffelei.

„O...", machte der Baron schon auf den ersten Blick. „Alle Achtung — da gibt es Duft und Schmelz!"

Baron Krainer war in Künstlerkreisen als Mäzen ebenso sehr beliebt wie gefürchtet. Sein Urteil konnte sehr kritisch sein.

Wilhelm Köpple beschnüffelte zunächst die Rückseite der Leinwand, die straff auf einen Keilrahmen gespannt war. Dann trat auch er neben den im Schauen versunkenen Baron.

Die Sache gewinnt erst noch durch einen breiten Goldrahmen..., meinte er sachverständig. Der Baron überhörte es. Donnerwetter, der Haller war ein verkanntes Genie! Schuf da in aller Stille eine Alpenlandschaft, die sich getrost neben den Bildern Segantinis sehen lassen konnte!

Inzwischen hatte der Schöpfer des Bildes allerhand Mühe mit sich, um nicht zusammenzusacken. Der Brief mit dem Stadtstempel machte ihm den Garaus. — — die Stelle aus dem Kollegium heraus zu besetzen — bedauern deshalb, Ihnen einen abschlägigen Bescheid erteilen zu müssen...

Weiter las Haller nicht. Noch während er den Brief zusammenknüllte, sah er verschwommen das Stadtsiegel neben der Unterschrift. Nun drehte er sich langsam aus seiner Ecke nach den anderen um. Er wunderte sich, daß die beiden noch dastanden und ihn nicht ebenfalls bedauernd im Stich gelassen hatten.

Da waren dem begabten Zeichenlehrer und Maler Gottfried Haller wieder einmal alle Felle davongeschwommen! Mit dem Können allein schien es doch nicht getan! Man mußte auch ein bißchen Glück haben... Wenn der Baron nicht zugriff und den „Wolkenkratzer" um ein Butterbrot kaufte, konnte der Zeichner Haller nur gleich sein Ränzel schnüren und losziehen. In ein paar Tagen würde er vor Herrn Reindl hintreten und ihm gestehen müssen, daß er die Wahl zwischen einem Oelgemälde und einer unbezahlten Zimmerrechnung habe... Zechpreller...

Die Vormittagssonne lag breit und warm auf dem Bilde, sprühte Feuer aus dem Fels der Roten Wand, hauchte sehr zart in die Wolke, die der Künstler unter dem Felsenhaupt des Wolkenreiters festgehalten hatte. Es gab nicht viele Alpenbilder von dem Reiz dieses Gemäldes.

Schon war Haller bereit, sein Werk für lumpige hundert Mark anzubieten. Die Not saß ihm im Genick. Es galt zu handeln. Gottfried Haller liebte es nicht, bis zur völligen Ebbe in der Brieftasche mit der Initiative zu neuen Erwerbsmöglichkeiten zu warten. Da kam ihm der Baron auf halbem Wege entgegen.

„Passen Sie auf, lieber Haller: Ich sehe es Herrn Köpple an, daß er das Bild auch gern erwerben möchte... Sie nannten gestern abend einen Preis von zweitausend Mark. Um diese Kleinigkeit kauf ich das Gemälde auf der Stelle. Um Ihnen aber das Geschäft nicht zu verderben, überlasse ich es unserem Freund aus der Reichshauptstadt, von sich aus mehr zu bieten."

Der Schöpfer des Kunstwerkes sah in diesem Augenblick wirklich nicht besonders geistreich aus. Er schnappte ein paarmal energisch nach Luft und brachte beim besten Willen keinen Laut heraus. Nur eine Freude leimte in ihm, eine unbändige, alle Dämme sprengende Freude. Der Baron, das war einer! Geschäftsmann durch und durch!

Wilhelm Köpple war womöglich noch verblüffter. Er fühlte sich plötzlich in den Vordergrund gedrängt, zur Initiative genötigt. An einen Kauf dieses schön grün und blau gemalten Bildes hatte er wirklich noch nicht gedacht. Ueber seinem Schreibtisch daheim hing ein hübscher Oeldruck im Goldrahmen, ein wenig verstaubt und verblaßt zwar, aber doch immerhin ein Bild. Hauptgewinn aus einer Radbude sogar, wie er sich nachträglich erst erinnerte.

„Wirklich zu gütig vom Herrn Baron, mir das Vorkaufsrecht zu lassen...", faßte er sich nur, um die entstandene Pause durch ein paar Worte zu unterbrechen.

„Na, ja, Mensch, dann sagen Sie doch, was Sie geben wollen!" drängte der schöne Franzl, insgeheim ungemein belustigt.

Köpple kam ein rettender Einfall. Das Geld für das Bild dauerte ihn wirklich nicht — er hatte es ja dazu! — nur wußte er im Moment wirklich nicht, wohin er es hängen sollte. Die Wände seiner Wohnung waren schon reichlich mit Photographien der lieben und sehr zahlreichen Verwandtschaft geschmückt.

„Wir können es ja so vereinbaren, daß mir Herr Haller eine Kopie von dem Gemälde anfertigt..." Bei sich dachte er hinterhältig: Zeit gewonnen, alles gewonnen! Bis die Kopie fertig ist, bin ich über alle Berge...

Doch mit diesem Vorschlag fand er bei dem Baron keine Gegenliebe.

„Menschenskind, wo denken Sie hin?! Glauben Sie, ich hänge mir ein Gemälde von den Qualitäten dieses Wolkenreiters an die Wand, von dem ich weiß, daß es noch ein zweitesmal existiert? So'n Bild ist eine Kapitalanlage. In zwanzig Jahren erzielen meine Erben aus diesem Kunstwerk das



„Sie sind Kaufmann?“

„Bankier“, stellte sich Chesterson vor. „gestatten Sie übrigens, Direktor Chesterson von der Atlantic Bank London.“

„Sehr erfreut. Ich heiße Brown. Ihre Bekanntschaft ist mir doppelt angenehm, weil ich für einen Freund Aktien übernommen habe, die er in London zu lombardieren wünscht.“

„Ein größeres Objekt?“

„300 000 Dollar. General Motors.“

„Und wie hoch wäre der Betrag, den Sie darauf wünschen?“

„Die Hälfte.“

„Es würde mir eine Ehre sein, wenn Sie meine Bank damit beauftragen sollten.“

„Wann paßt es Ihnen?“

„Wenn es Ihnen nichts ausmacht, werde ich nach dem Essen in der Hause auf Sie warten.“

„Aber gern.“

**Dienstag, 10. Dezember, 15 Uhr 15 Minuten.**

„Wenn ich bitten darf“, ließ ihn Chesterson vorangehen.

„Danke.“ — Brown trat ein.

„Zigarette gefällig?“

Danke. Vielleicht später. Erst das Geschäftliche.“

„Bitte. Kann ich die Stücke sehen?“

Brown öffnete seine Tasche. Entnahm ein verschnürtes Paket. „Das Verzeichnis ist obenauf“, sagte er.

Chesterson verglich die Aufstellung. Es waren genau dreihundert Stück im Nominalwert von dreihunderttausend Dollar. — „Hier ist die Bestätigung“, unterschrieb er das Duplikat.

„Danke. Soll ich damit selbst an die Kasse gehen?“

„Nicht nötig“ drückte Chesterson auf eine Klingel. „ich lasse alles ordnen.“

Zwei Beamte traten ein. — „Hier sind die Aktien“, übergab Chesterson das Paket, „und bringen Sie dem Herrn dafür das Schreiben der Barrymoore-Bank, Boston.

Brown erschrak. „Was soll das heißen?“ spramg er auf.

„Nichts, als daß ich von Ihrer Bank beauftragt bin, die unterschlagenen Effekten in Sicherheit zu bringen.“

Brown brach zusammen. Er legte ein Geständnis ab, erzählte von Spielschulden, berichtete über seine Flucht, bereute die Tat . . . . „Werden Sie mich jetzt verhaften lassen?“ fragte er dann leise.

„Nein.“

„Nein?“

„Ihre Bank hat mich beauftragt. Sie kaufen zu lassen und Ihnen noch tausend Pfund als Abfindung für Ihre Dienste zu übergeben, falls Sie sich verpflichten, nie wieder die Vereinigten Staaten zu betreten.“

Brown verstand erst nicht. Chesterson mußte es ihm wiederholen. — Da war es mit seiner Fassung vorbei. Reue trieb ihm Tränen in die Augen, und er weinte hilflos wie ein Kind. Unter stammelnden Dankesworten nahm er das Geld in Empfang und versprach, sich ein neues Leben aufzubauen . . . Dann ging er.

**Dienstag, 10. Dezember, 16 Uhr 26 Minuten.**

Kabel London — Boston:

„Barrymoore-Bank, Boston. Auftrag ausgeführt. Betrauhauten Prokuristen sofort festgestellt. Effekten abgenommen und per Flugpost Boston abgesandt. Auftragsgemäß Prokuristen tausend Pfund Abfindung gezahlt. Atlantikbank London.“

**Freitag, 20. Dezember, 19 Uhr 19 Minuten.**

Kabel Boston — London:

„Atlantikbank, London. Versehen weder Kabel noch Effektensendung. Unsere Prokuristen alle anwesend. Keine Unterschlagung seit zehn Jahren. Gesandte Effekten Fälschungen. Anscheinend wurde Atlantikbank Opfer eines geschickten Betruges. Barrymoore-Bank, Boston.“

## Eifersucht.

Humoreske
von
Paul Dahms.

„Holst du mich morgen von der Klavierstunde ab?“ Das war immer Dienstags ihre Frage an Rolf, wenn sie sich trennten. Jeden Dienstag um neun Uhr stand er in den Anlagen an der Normaluhr und erwartete Renate. Nach jeder Unterrichtsstunde war Rolf mit ihr zusammen. Doch seltsam. Jüngst hatte sie nicht mehr gefragt: „Holst du mich ab,“

Trotzdem stand er an der Normaluhr und — sie kam, auch ohne Verabredung.

Einmal sagte sie: „Ich gehe morgen wahrscheinlich nicht zur Stunde.“

Und er stellte heimlich beobachtend fest, daß sie doch ging. Er erwartete sie, aber sie kam nicht.

Um halb zehn stand er noch. Was sollte das heißen?

Im Schutze der Bäume und Sträucher pirschte er vor das Haus, stellte sich so auf, daß er in ziemlicher Entfernung doch noch die hell erleuchteten Fenster beobachten konnte. Durch die Vorhänge sah er auf einem Flügel eine rosabunte Lampe. Und dahinter — ja, das war doch ihr kleiner Wuschelkopf, mit dem sie sich immer so gern an seine Brust kuschelte. Neben ihr saß ein Mann, der Klavierlehrer. Natürlich, sagte er sich, machen sie eine kleine Ueberstunde, spielen außer Programm vielleicht noch schnell das Wiegenlied vom kleinen Prinzchen, das sie so gern hat. Jetzt erhob sie sich, ging irgendwohin, an einen Tisch. Nun wird sie wohl gehen. Nein, sie nahm noch einmal am Flügel Platz und spielte. Da erhob sich der Lehrer und stellte neue Noten auf. Rolf glaubte deutlich zu sehen, wie der Lehrer mit dem Finger über die Noten fuhr. Sie hatte wohl falsch gespielt und beugte den kleinen Wuschelkopf tief auf das Notenblatt. Auch der andere beugte seinen Kopf tief herab. Der da draußen aber erstarrte, sein Blut stockte in den Adern. Denn: sie küßten sich! Sie legte sogar ihren zarten weißen Arm um des Lehrers Hals, so wie sie es immer tat, wenn sie recht lieb zu ihm war.

Zum Teufel, also doch . . . Er hätte das Haus stürmen und alle Fenster einschlagen mögen.

Ruhe — Ruhe . . .

Es wurde elf, und er stand noch immer. Die zwei da drüben spielten und spielten und küßten sich . . . .

O, du treulose Renate . . . Er war allein und wartete und beobachtete. Sein Herz wollte zum Halse hinaus.

Das Licht wurde ausgeschaltet. Im Wohnzimmer wurde es hell. Zwei Schatten huschten dort hinein. Und nun konnte er nichts mehr sehen als kleine Lichtstreifen, die durch die Vorhänge schienen.

Treulose! — Wilde Gedanken jagten in tollem Wirbel durch sein Gehirn. Renate, Renatel Was tust du!

Er konnte kaum noch denken. Hatte der Lehrer sie zu einem kleinen Mahl eingeladen? Saßen sie nun dort am fein gedeckten Tisch und stießen mit berauschendem Südwein an? Strahlte sie ihn mit leuchtenden Augen an und lachte sie mit ihrer hell klingenden Stimme? Er glaubte, ihre Stimme zu hören . . . „Renate, du, flüsst du nicht, daß du hier draußen deiner warte? Hat die Musik dich berauscht, der Kerl dich betört?“

Warten, warten, bis sie kommt, und dann vor sie hintreten mit einem langen, tödlich verletzenden Blick und nichts sagen und still weitergehen . . . Oder sollte er eine Szene machen? Sollte er den ganzen Aufruhr seines Innern hinaus wettern? Das wäre töricht. Oder, oder — ja, was denn! Er konnte kaum noch stehen. Die Uhr schlug ein3. Es war längst dunkel im ganzen Hause. Da zog er wütend heim. Und hatte eine schlaflose Nacht.

Am anderen Tage traf er sie. Sie hatte ein bitterböses Gesicht aufgesteckt und war dennoch madonnenhaft schön anzusehen. Ei, sieh nur die Heilige, die Scheinheilige! Schmollend fragte sie: „Warum hast du mich gestern nicht abgeholt?“ Das war hart. Welch eine Taktik!

Er heuchelte: „Ich nahm an, du bist nicht zur Stunde.“

„Ich war es doch.“

„Wars schön?“ Die Frage hatte einen ironischen Klang.

„Ich hatte gestern keine Stimmung.“

„Ei, sieh mal, sieh . . . diese Verstellung . . .“ dachte er.

„Ich mußte den ganzen Abend an dich denken . . .“

„Ach, wie nett.“ Nebenbei dachte er: Diese Frechheit. Sie abenteuert, tut aber, als wäre gar nichts geschehen.

„Wann bist du gegangen?“

„Zehn nach neun!“

Das war zu viel! „Du lügst!“ Er stand in voller Breite vor ihr. Sie sah ihn mit ihren schönen Augen maßlos erstaunt an und sprach kein Wort.

Aha, jetzt kommt die Erkenntnis, weil sie sich ertappt fühlt, dachte er. — Sie schwieg.

„Du warst um elf, um zwölf, um eins noch bei Deinem feinen, lieben Herrn Lehrer! Ihr habt euch geküßt und . . .“

Langes Schweigen. Schuld? Reue?

Nein! Sie lachte, lachte hell auf, daß er sich scheu umblickte, ob Menschen in der Nähe waren. „Ich habe dich beobachtet, bis alles dunkel im Hause war! Und du lachst noch!“

„Du hast uns beobachtet? Du . . .! — Und!“

Und sie lachte, lachte!

Das ging über die von ihm gesetzte Grenze verständiger Aussprache. Ihr Lachen stachelte seine Erregung aufs Höchste. Jetzt mußte er mit Beweisen dienen. Knirschend sollte sich die Erbsprobe vor ihm beugen. Sie war schuldig! Und fürchtbar das Urteil: das dem „Schuldig“ folgen müßte.

Er griff nach ihrer Hand, sagte „Komm!“ und zog mit ihr nach der Promenade. Halb widerwillig, halb neugierig folgte sie ihm.

Sie standen auf seinem Beobachtungsposten.

„Hier habe ich alles gesehen! Leugnest du noch?!“

„Dort drüben die Parterrewohnung?“

Und sie lachte von neuem!

„Das, Renate, hätte ich nie, nie von dir gedacht.“

„Du großer, dummer, dummer Affl“

„Na, war denn sie oder er von Sinnen . . .?

„Mein feiner Herr Lehrer — fünfzig Jahre alt — wohnt mit seiner kranken Frau im obersten Stockwerk — Giebelwohnung —, die du von hier aus gar nicht beobachten kannst. Gehe hinauf und erkundige dich. Spaßig ist, daß du das traulische Beisammensein eines jungen Ehepaares beobachtet hast, — vier Stunden lang . . .“

Sie konnte vor Lachen kaum sprechen, während er der Höllenqualen flüchte. Und er kam sich furchtbar dumm und lächerlich vor und gelobte, nie mehr eifersüchtig zu sein.

## Von Neffen und Nichten.

Heiteres von Paul Böllert.

Großtante gab sich alle Mühe, zu der kleinen Eva, die sie nichtsdestoweniger etwas von oben herab behandelte, freundlich zu sein.

„Du gehst doch schon zur Schule?“ sagte sie. „Kannst du schon buchstabieren? Buchstabiere doch einmal Pferd.“

Die kleine Eva war die Ueberlegenheit selbst:

„Wenn ich will, kann ich schon buchstabieren. Aber meinst du nicht auch, daß Pferde keine Mode mehr sind? Heute haben sie doch alle Autos.“

*

Margret spielt mit der Puppenküche, braut aus Rosinen und Krümchen Schokolade, aus Mehl und sehr viel Flüssigkeit ein schmackhaftes Mahl. Immer wieder bittet sie die Mutter, ihr den kleinen Kochtopf mit Wasser zu füllen.

Der wird es schließlich zu viel: „Hör doch auf, damit, Margret, du machst mich ja verrückt mit dem ewigen Wasser!“

Eine kleine Weile geht es gut. Dann kommt das Kind wieder an: „Bitte, Mama, zweimal mußt du nun noch verrückt werden, dann bin ich auch fertig mit Kochen.“

*

Bei Schulanfang werden die Kinder auf ihre Gesundheit untersucht. Vor Jahren mußten der kleinen Ursula die Mandeln herausgenommen werden, und so kam sie lachend nach Hause. „Der Doktor konnte meine Mandeln nicht finden! Ich habe ihm aber garnicht gesagt, wo sie sind!“

*

In einer besonderen Abteilung des Zoologischen Gartens sind die vorweltlichen Tiere aufgebaut: Brontosaurus, Plesiosaurus, Fischthosaurus — und wie sie alle heißen. Renatus bekommt schon Angst vor den Namen, noch mehr aber vor den erschröcklichen Formen und den ungeheuren Dimensionen dieser Nachbildungen.

„Wo gibt es denn diese Tiere?“ fragt er beklommen.

„Die gibt es garnicht mehr, sind alle ausgestorben, sind jetzt alle tot.“

Erleichtert atmet der Junge auf: „Da haben wir aber Glück gehabt, was, Onkel?“

*

Ursula hat in der Schule ihre erste Zeichenstunde. Die Kinder sollen malen, was ihnen gerade einfällt und wozu sie Lust haben.

Ursula aber hat zu nichts Lust. Verdrossen zieht sie mit ihrem Bleistift einen Haufen krauser Linien aufs Papier, malt einen unentwirrbaren Knäuel.

Der Lehrer ist erstaunt: „Was soll denn das sein?“

Ganz kläglich erklärt das Mädchen: „Gestern war ein großer Sturm. Der hat alle Telegraphenpfähle umgeweht. Da liegen sie nun.“

## Das Abenteuer der „Fata Morgana“.

Ein eigenartiger Schiffbruch.

Von
Oleg Bertins-Riga.

Der in Riga beheimatete kleine Segler „Fata Morgana“ war mit fünf Mann Besatzung beim letzten heftigen Sturm in der Ostsee verschollen. Seit fünf Tagen fehlte jede Nachricht, und der Kummer der sich schon als Hinterbliebene wähnenden Familienangehörigen war groß. Plötzlich gab es ebenso freudiges wie unerwartetes Wiedersehen, nämlich . . .

Wilder Sturm hatte das Schiffchen erfaßt und trieb es erbarmungslos gegen die Küste. Neblig und schwarz senkte sich die Sturmnacht herab. Mit schattenhaft verschwimmendem Weiß drohte der tobende Gürtel der Küstenbrandung. Dann war die „Fata Morgana“ mitten darin. Plötzlich gab es einen Stoß. Eine Sandbank! — Die Wellen mußten das kleine Schiff bald zu Splittern zerschlagen. Der Kapitän und die Besatzung glaubten, ihr letztes Stündlein sei gekommen. Doch die Wellen hatten scheinbar ein Einsehen und betrugen sich sonderbar wohlerzogen. Als der graue Sturmmorgen anbrach, wollte die Besatzung ihren Augen nicht trauen — ihr Schiff befand sich auf einer überschwemmten Wiese.

Das Wasser stieg, das Wasser schwoll, und die „Fata Morgana“ setzte ihre Fahrt bis ganz nahe an die Landstraße fort. Dort verließ die Besatzung das Schiff.

Wenn ich diesen wollte, würde ich erzählen, der Kapitän sei richtig vor seinem überschwemmten Häuschen vorgefahren und in den oberen Räumen habe ein Freudenmahl anläßlich dieser „wunderbaren Rettung“ stattgefunden. So war es nun allerdings nicht, wenn es auch nicht unmöglich gewesen wäre, denn das Leben erfindet oft Dinge, die man den Novellisten nicht glauben würde. Aber — ein so bescheidener Schiffbruch kommt wahrhaftig nicht alle Tage vor! — Und einem Schiff, das über die „grüne Wiese“ zur Landstraße „spaziert“, begegnet man auch nicht alle Tage!


# DER ERZÄHLER

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1929 | Mittwoch, den 18. Dezember | Nr. 50




# Hans Degenhardt.

Ein Lehrerroman von Richard Wienold.

Das letzte Seminarjahr! Wie schnell war die Zeit dahingegangen! Noch keinen Augenblick hatte Hans Degenhardt es bereut, den schönen Beruf des Volksschullehrers erwählt zu haben. Die Arbeit in der Seminar-Uebungsschule machte ihm viel Freude. Das Freundschaftsverhältnis der Klassenbrüder untereinander hatte nie eine Trübung erfahren. Alle merkten sie, das Zusammengehörigkeitsgefühl sei immer inniger geworden. Das war der Segen des Internats. Einer war auf den andern angewiesen. Man lernte sich achten und auch Eigenheiten andrer ertragen. Schließlich fühlten sich alle von einem festen Band umschlungen, das man wohl ein Bruderband nennen konnte. Seminaristen der andern Klassen hatten öfters zugegeben, daß diese Oberklasse den besten Freundschaftsgeist besitze. Diese Klasse hatte die „drei Getreuen!“. Alle kleinen Beschwernisse, die das Seminarleben nun einmal mit sich brachte, waren auf dieser Klasse kaum empfunden worden.

Für Degenhardt und Heimtötter war noch etwas Besonderes hinzugetreten, bald nach ihrem Eintritt in das Seminar. Das Gefühl einer frohen Enttäuschung. Da hatte Heimtötter eines Tages geäußert:

„Ein wenig haben wir uns doch auf unser Einjähriges eingebildet. Ich habe aber längst erkannt, daß wir dazu nicht die geringste Veranlassung haben. Oder in welchem Fache wären wir unsern Klassenbrüdern über?“

Degenhardt hatte ihm von Herzen zugestimmt. So mancher auf der Klasse war ihnen an Können und Wissen bedeutend überlegen!

Und von allen lieben Freunden sollte Hans Abschied nehmen. Bald! Die Klasse hatte schon mit der schriftlichen Prüfung begonnen. Damit war die letzte Woche im Seminar angebrochen.

Was alle voll Zuversicht gehofft hatten, war eingetreten, alle hatten bestanden. Und nun hieß es Abschied nehmen vom Seminar. Wie hatte man sich gefreut auf diesen Tag! Nun, wo er da war, fühlten sie verwundert, daß er doch nicht frei von Wehmut war.

Abschied mußte genommen werden von den Seminarlehrern. Wieviel Dank schuldete man ihnen! Nicht alle waren gleich ausgezeichnete Lehrer. Aber ehrenhaft waren alle durch und durch und Muster in Fleiß und Treue.

In geschlossener Reihe ging es zum Direktor. Sein Zornton hatte sich wohl auch in brutaler Weise äußern können. Aber viel öfter hatte er Nachsicht geübt, wo Strenge erwartet wurde. Und man wußte das auch, daß seine Reizbarkeit eine Folge seines leidenden Körperzustandes war, seines Leidens, das er dem Feldzuge 1870/71 verdankt. Er hatte ihn als Militärpfarrer freiwillig mitgemacht. An patriotischen Festtagen trug er stolz das Eiserne Kreuz auf seinem Priesterrock.

Und der Oberlehrer. Seine Kleinlichkeit war so oft den Seminaristen peinlich geworden. Wenn er diesen und jenen mit einer gellenden Strafe bedachte, weil er als Meßdiener ein lateinisches Wort nicht richtig betont hatte. Und er hatte doch eigens für die Seminaristen die Antworten zur Messe auf einem Blatte in deutschen Lettern drucken lassen. Sogar eine Fußnote war vorsichtshalber angebracht: „Sprich cum. nicht com!“ Aber trotz allem! Unter seinem wenig anmutenden Aeußern schlug doch sein Herz warm für die Seminaristen. Und für diese Klasse besonders. Beim Abschied umarmte er den ihm zunächst stehenden Abiturienten. Der Gesamtheit rief er zum Schlusse zu: „Ade, meine lieben, lieben Kinder!“ Die in seiner Nähe standen, konnten Tränen in seinen Augen sehen.

Und der Mathematiklehrer. Er lebte nur seiner Wissenschaft und seinen Büchern. Auf Aeußerlichkeiten legte er wenig Wert. Seminaristen, die in diesem Punkte anders dachten als er, erfreuten sich seiner Zuneigung kaum. Er war ein unerbittlicher Logiker. Auch im deutschen Aufsatz. Er konnte auch witzig sein. Aber sein Humor war grimmiger Art und von den Seminaristen gefürchtet. Als Methodiker war er wohl der erste in der Reihe seiner Kollegen. Eine Lektion in der Uebungsschule von ihm zu hören, war ein Genuß.

Und der Gesanglehrer. Ein Mann von kerniger Art. Auch in seinem Aeußern. Die Gesangstunden waren die Lieblingsstunden der Seminaristen. Er war selbst ein hervorragender Sänger. Wenn ihn die Begeisterung packte — und sie packte ihn leicht, wenn ihm der Chor gefiel —, ließ er seinen Tenor erschallen, der dann alles überstrahlte. Nichts konnte ihn aus seiner Ruhe bringen. Einmal stand die Klasse vor dem Musikpaul. Gerade hatte die Uhr acht geschlagen. Der Direktor gesellte sich zu der Klasse und wartete mit auf den Gesanglehrer. Da rasselte auch schon der Schlüssel in der Tür, herein trat der Erwartete. Der Direktor zog seine Uhr und bemerkte ungehörig: „Herr Kollege, es ist zwei Minuten nach acht!“ Der Getadelte zog gleichfalls seine Uhr: „Meine zeigt schon drei nach acht! Guten Morgen, Herr Direktor!“

Und dann der Ordinarius der Uebungsschule. Er war der älteste der Seminarlehrer. Eine stille, bescheidene Natur und lebte nur seinem Amte. Wie manchem Lehrer ist er ein treuer Wegweiser gewesen.

Und dann der jüngste. Aber auch der Fleißigste. Jetzt, wo die Abschiedsstunde geschlagen hatte, fühlten alle, was sie diesen Männern verdankten. Ehre ihnen!

Allerdings, eines hatten sie versäumt. Keiner hatte ein persönliches Verhältnis zu den Seminaristen gesucht. Der Verkehr zwischen Lehrern und Schülern trug durchweg nur den „amtlichen“ Ton. Außerhalb seiner Unterrichtsstunde sah oder sprach kein Seminarlehrer einen Seminaristen. Und gerade hier, wo doch alle unter einem Dache wohnten, Lehrer und Schüler, hätte sich leicht ein vertrautes Verhältnis herstellen lassen. Aber Salzmann-Naturen sind sehr selten. Ein Schneefental ist keines von allen Seminaren gewesen!

Direktoren und Oberlehrer waren Theologen. Merkwürdigweise. Daß gerade sie besonders als Lehrerbildner geeignet wären, den Beweis blieben sie schuldig. So mancher ihrer Amtsgenossen aus dem Laienstande war ihnen als Praktiker und Methodiker weit überlegen. Wie mancher dieser geistlichen Herren war hier durchaus am unrechten Platze. Seine Schüler lernten von ihm, wie man es im Lehren und Erziehen nicht machen dürfe — allerdings auch ein Erfolg!

Bei seinem Eintritt in das Seminar hatte sich Hans Degenhardt schriftlich verpflichten müssen, jede ihm später von der Regierung übertragene Stelle in den beiden Regierungsbezirken Arnsberg und Minden anzunehmen.

Schon manche Woche harrte er zu Hause auf seine Berufung. Die ersten Tage waren köstlich. Das Ziel war erreicht. Die Freiheit wurde in vollen Zügen genossen. Aber es stellte sich nach und nach der Wunsch nach fest geregelter Tätigkeit ein. Wohin man ihn wohl stecken würde? Das war die Frage, die Degenhardt sich in zunehmender Erwartung stellte.

Endlich, im Juli, kam ein Brief von der Arnsberger Regierung: „An den Schulamtskandidaten Johannes Degenhardt.“ In nervöser Spannung riß Hans den Brief auf, um den Namen des Ortes zu erfahren. Es war keine Berufung, sondern eine sehr sonderbare Mitteilung. Sie lautete: „Wir teilen Ihnen mit, daß Sie der Königlichen Regierung zu Posen überwiesen sind und von dort Ihre Berufung zu erwarten haben.“ Das war eine grausame Enttäuschung. Es war gut, daß die Mutter nicht zugegen war. Sie hatte schon so herrliche Pläne entworfen! Wenn ihr Junge eine Dorfstelle bekäme, dann sollte Elisabeth, die dritte Schwester von Hans, ihm die Wirtschaft führen. Um den Haustat brauchten sie sich nicht zu sorgen. Einiges war zu Hause entbehrlich. Und sie hatte doch auch gespart! Im Notfall war auch Onkel Hermann da!

Die Geschwister waren freudig mit der Mutter einverstanden. Dieser Brief zerriß alle schönen Entwürfe.

Degenhardts Aufregung hatte sich bald gelegt. Er hatte eine glückliche Natur und überwand schnell Widerwärtigkeiten. Schließlich fand er diese Entwicklung sogar reizend. Er war kein Politiker, aber das wußte er doch, daß die Regierung es mit den Polen bald so, bald so versuchte. Schon mit Rücksicht auf das Zentrum, das immer seine Hand über dieses ungeborene Kind hielt. Mit den Polen verstand die Regierung offensichtlich nicht umzugehen. Daher der Zickzackkurs und daher die Erfolglosigkeit. Nun sollte ein neuer Weg versucht werden in der Germanisierung. Deutsche Lehrer sollten deutsche Sprache und deutsche Sitte in Posen verbreiten und befestigen.

Degenhardt, dessen Herz für alles Vaterländische glühte, war stolz, daß er an diesem Werke mitarbeiten sollte.

Aber was würde die Mutter sagen! Sie wurde spät abends zurückerwartet. Hans beschloß, ihr erst morgen die aufregende Nachricht mitzuteilen.

Am nächsten Morgen erzählte er, daß einige Klassenbrüder nach der Provinz Posen berufen worden seien. Gestern habe es ihm Freund Heimtötter geschrieben.

„Ach, die armen Kerle!“ äußerte die Mutter.

„Arm? Warum arm? Es ist doch auch unser Vaterland. Für einen Lehrer ist es doch einerlei, wo er wirkt! Es ist noch nicht ausgeschlossen, Mutter, daß ich auch dorthin muß! Auffällig ist mir, daß man mich solange warten läßt!“

Die Mutter stand sinnend vor sich hin.

Hans umfaßte sie ganz zart.

„Sieh, liebe Mutter, ich muß auch nach Posen! Lies!“

Aber die Mutter nahm den Brief nicht. Sie brach in Tränen aus und sagte: „Deine Worte vorhin ließen es mich schon ahnen. Nein, nein, nach Polen!“

Hans suchte die Mutter zu beruhigen. Da er eine heitere Miene zeigte, gelang ihm das auch bald. Besonders auch deshalb, weil die Schwestern sich gar nicht unglücklich zeigten.

Die Nachbarn bemitleideten Hans. Immer hörte er: „Du lieber Gott! Nach Polen?“.

Fräulein Klein sagte mit einer gewissen Schadenfreude: „Wenn er seinem Gelübde treu geblieben wäre, Frau Degenhardt, hätte der gerechte Gott ihm diese Strafe nicht zu schicken brauchen!“

Da aber hat die Mutter sie groß angesehen und ihr leise zugeraunt: „Fräulein Klein, Sie sind nicht mehr normal.“

Dieses Urteil hat Fräulein Klein sehr gekränkt. Das Tischtuch zwischen den beiden Frauen war entzwei. Für immer!

Am nächsten Sonntag fuhr Hans Degenhardt nach Dortmund. Was Onkel Hermann wohl zu der Ueberraschung sagen würde!

Nun ja, überrascht war er.

„Donnerwetter, Junge, zu den Polen? Wie ist dir darob zu Mute?“

„Augenblicklich gut. Besser als der Mutter zu Mute ist!“

Hans sah, daß Onkel Hermann doch ein wenig nachdenklich geworden war. Sie aßen zu Mittag bei Wein-Stade. Onkel Hermann bestellte eine Flasche von besonderer Güte.

„Es kann ja leicht ein Abschiedstrunk für längere Zeit sein!“

Den Nachmittag verbrachten sie an der Kronenburg im Düttner-Konzert. Dann gingen sie nach dem Rheinischen Hof. Zum Abschied sagte Onkel Hermann:

„Du hast recht, Hans: Deshalb solltest du dich vor Polen fürchten! Dein Leben braucht du dort ja nicht zu verschleudern. Es ist deutsches Land, und du wirst doch nicht der einzige Deutsche dort sein! Wenn es so weit ist, daß du fort mußt, kommst du am besten hierher. Teile es mir aber mit, wenn nötig, telegraphisch, damit ich zu Hause bleibe.“ Hans versprach das.

Schnell genug mußte er sich des Versprechens erinnern. Am achten August bekam er die Nachricht, daß ihm die vierte Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Sarne, Kreis Rawitsch, übertragen sei. Unverzüglich sollte er sich dem Schulrat Bauer in Rawitsch vorstellen usw.

Die Tränen der Mutter flossen aufs neue. Jetzt weinten auch die Schwestern. Sein großer Reisekorb war schnell gepackt, ebenso sein Handkoffer. Onkel Hermann erhielt ein Telegramm, daß Hans am folgenden Mittag bei ihm sein werde.

Der Abschied von der Mutter und den Schwestern war schwer.

Lieber aßen die Männer in der Krone zu Mittag. Onkel Hermann hatte nachmittags bis sechs Uhr Dienst.

„Du kannst dich ordentlich ausruhen für die Reise. Dein Zug fährt erst nach zwölf Uhr heute abend!"

Hans hatte in Onkel Hermanns Junggesellenwohnung wenig Bedürfnis zum Schlafen. Die Erwartung der Reise, die guten Zigarren und die reichhaltige Bibliothek ließen ihn den Nachmittag angenehm verbringen.

Am Bahnhof waren sie so zeitig, daß ihnen noch Zeit genug blieb zur eingehenden Abschiedsunterhaltung.

Onkel Hermann gab Hans zwei Einhundertmarkscheine.

„Das ist für zwei Fälle, mein lieber Junge. Der schlimmste ist, daß du gar bald die Unmöglichkeit einsiehst, dort zu leben. Dann kommst du sofort zurück. Sollte dir irgend eine Behörde unlösbaren Schwierigkeiten machen, so wirfst du den ganzen Krempel hin. Dann bringe ich dich bei uns unter!"

„Das gibt's nicht, Onkel Hermann!" rief Hans Degenhardt.

„Na ja, ich weiß, du Schulmeister du! Der wünschenswerteste Fall ist, daß es dir dort gefällt. Dann verwendest du das Geld für nötige Anschaffungen. Ein Goldregen wird sich ja kaum dort über dich ergießen!"

„Onkel Hermann, wie soll ich dir das alles danken, was du für mich getan hast?"

„Werde nicht sentimental, lieber Karl! Bleibe ein braver Junge, dann bin ich belohnt genug. Komm, es wird allmählich Zeit! Hier deine Fahrkarte!"

„Zweiter Klasse, Onkel Hermann?"

„Dieser Zug hat nur erster und zweiter Klasse. Gegen acht Uhr morgen früh bist du in Berlin. Hoffentlich bekommst du einen guten Platz, daß du die Nacht verschlafen kannst! Reise glücklich! Schreibe sofort und ausführlich!"

Da brauste der Zug heran. Lange Aufenthalt hatte er nicht. Er war stark besetzt. Hans mußte in einem fast überfüllten Wagen Platz nehmen. Es waren keine freundlichen Blicke, die sich auf den Eindringling richteten. Eine Französin fing an zu klagen über die Beschwerlichkeiten auf den deutschen Eisenbahnen. Der alte Herr neben ihr, anscheinend ihr Vater, sprach beruhigend auf sie ein. In den Disput erklang die Stimme eines hochgewachsenen Herrn:

„In Frankreich reist man viel schlechter als in Deutschland!" Verlegen schauten die beiden Franzosen auf. Ihre Unterhaltung verstummte augenblicklich. Kurz vor Hamm steckte der Herr, der die Franzosen so erschreckt hatte, eine Zigarre an. Die Französin fing wieder an zu lamentieren.

Ruhig sagte der Raucher: „Dies ist ein Wagen für Raucher. Wenn das den Herrschaften nicht genehm ist, so müssen sie sich in Hamm anderweitig bemühen!"

Wirklich fragte der Franzose in Hamm einen Schaffner, ob in einem Nichtrauchерwagen zwei Plätze zu haben seien. Der Schaffner verstand die Frage nicht. Da lyrang der Raucher helfend ein. Alles war besetzt. Der Zug fuhr weiter in das Dunkel hinein.

Der unbekümmerte Herr schlief. Die Französin hatte ein Tuch über ihr Gesicht gebreitet. Nach den regelmäßigen Atembewegungen zu urteilen schlief auch sie. Die übrigen Reisenden dösten vor sich hin.

Als der Zug Hannover verlassen hatte, begann der Tag zu grauen. Bald konnte Hans Degenhardt die Umgegend erkennen. Es war eine neue Welt, durch die er fuhr. Die Gegend trug einen anderen Charakter als die Heimat. Verschwunden waren die schönen Laubwälder. Kiefernbestände reckte rechts und links. Sandboden, soweit das Auge reichte. Auch die Bauernhäuser waren in einem anderen Stile erbaut als daheim. Es war eine fremde Welt.

In Berlin lag der Bahnkörper so hoch, daß man vom Zuge aus in die Häuser sehen konnte. Welch ein Häusermeer! Welch ein Gewirr auf den Bahnhöfen! Als der Zug auf dem Schlesischen Bahnhof angekommen war, verließ Hans das treue „Dampfroß".

Ein Beamter hatte ihm die Strecke über Fraustadt—Lissa als die kürzere geraten. Abfahrt neun Uhr dreißig. Hans erfrischte sich im Waschraum und trank im Wartesaal eine Tasse Kaffee. Dann ließ er seinen Reisekorb nach Rawitsch expedieren.

Als er wieder in die Bahnhofshalle kam, bot sich ihm ein sonderbares Bild dar. Fast die ganze Halle war angefüllt von nachlässig gekleideten Menschen: Männern, Weibern und Kindern. Weg und Steg waren angefüllt mit Bettzeug, Decken, Reisekörben, gefüllten Säcken usw. In diesem Wirrwarr saugten Mütter ihre Kinder, wärmten Frauen auf Spiritusкochern Speisen an, zankten sich Kinder, liefen Männer umher oder unterhielten sich in Gruppen. Es waren russische Auswanderer, die nach Amerika wollten. Ein Auswandererzug hatte sie über Oberschlesien hierher gebracht. Ein neuer Auswandererzug würde sie weiter nach Bremen bringen.

Ein Glück, daß ein frischer Morgenwind durch die große Halle strich. Der Dunst, der dem verwahrlosten Haufen entströmte, verursachte Uebelkeit. Hans war froh, daß er endlich von diesem Anblick befreit war.

Bald nach Berlin sah Hans wieder das typische Bild: Sand und Kiefern. Diesmal schien es ihm noch trostloser als am Morgen. Von Stunde zu Stunde wurde die Ebene rechts und links der Eisenbahn weiter. Wenn nicht die Kiefern sich hier und da herangedrängt hätten, man hätte sich einbilden können, auf dem Meere dahin zu fahren.

Endlich, endlich war Fraustadt erreicht. Hans staunte über die Menge der Windmühlen in der Umgegend dieser Stadt. Nach kurzem Aufenthalt fuhr er weiter nach Lissa. Bald kam der Zug von Posen, und nach einer Stunde hatte Hans Degenhardt sein Ziel erreicht. Rawitsch!

Da stand er, fremder Mann in fremdem Lande. Polnische Laute klangen an sein Ohr, und deutsche in fremdem Dialekt. Sein Reisekorb stand verlassen auf dem Bahnsteig.

Hans schaute sinnend hinter dem Zuge her. Der fuhr nach Breslau, nach Berlin, in die Heimat. —

Er ging zu dem Mann mit der roten Mütze und fragte nach Sarne. Es wäre nur eine gute halbe Stunde von Rawitsch entfernt. Der Herr könne aber den Omnibus benutzen, der draußen halte.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Gespenst im Schloßpark.

Kriminalroman von A. v. Hahn.

Copyright by Marie Brügmann, München.

Nach den ersten Augenblicken des Schreckens brach ein Strom der Verzweiflung aus Florences gemartertem Herzen hervor. War es denn möglich, daß ihr der Vater so etwas Furchtbares hatte antun können? In wilder Qual klagte sie ihn an, daß er sie nie geliebt habe, sonst hätt' er ihr nicht in rücksichtsloser Hingabe an sein eigenes Leid dieses Unerhörte, nie zu überwindende Weh angetan.

Lage ginnen hin, ehe ihr finsterer, starrer Schmerz Tränen fand, ehe sie so weit gefaßt war, die Einzelheiten des schrecklichen Ereignisses anhören und begreifen zu können. Schon am Tage vor der verdängnisvollen Tat wollte die Dienerschaft eine sonderbare Veränderung in dem Wesen des Schloßherrn bemerkt haben.

Der Marquis hatte dem Kammerdiener, ganz gegen die sonstige Gewohnheit, eindringlich empfohlen, ihn nicht mehr zu stören, und sich auch nicht im Vorzimmer aufzuhalten. Sonst habe der Diener immer so lange warten müssen, bis sich der Marquis zur Ruhe begab, und ihm bei der Toilette helfen müssen. Eine seltsame, ihm selbst unerklärliche Angst wollte den Diener bewogen haben, nicht nach Mitternacht an der Schlafzimmertür zu horchen. Da aber alles still war, sei auch er endlich zur Ruhe gegangen. Aber die Unruhe erfüllte ihn auch morgens noch, als er erwachte: er sei seltsam alle sonst aufgestanden, und es habe ihn gestrieben, nach dem Herrn zu sehen. Nun seinen Schlaf nicht zu stören, habe er vom Park aus einen Blick in das zu ebener Erde gelegene Schlafzimmer geworfen, zu seinem Schreck aber das Bett unberührt, und im anstoßenden Arbeitszimmer die brennende Lampe gesehen. Er sei nun gleich übergeugt gewesen, daß dem Marquis etwas zugestoßen sei. Da wären aber auch schon die Gärtnerburschen atemlos mit der Meldung erschienen, daß sie den Schloßherrn tot im Weiher gefunden hätten.

Florence konnte es nicht fassen, daß der Vater so unbarmherzig gegen ihre Ruhe, ihr ganzes Lebensglück hatte verfahren können! Mit dieser Tat hatte er allen Glauben an die Menschheit in ihr ausgelöscht! Wenn er, der Vater, so hatte an ihr handeln können, was durfte sie von den anderen Menschen noch erwarten?

Auch die Dienerschaft war über den Verlust des geliebten Herrn gut das tiefste bewegt. Der Umstand, daß man einen geladenen Revolver in seiner Tasche gefunden, wies es ja am klarsten nach, daß nicht ein unvorhergesehenes Unglück, sondern eine Absicht seinen Tod herbeigeführt habe. Nur Brian, der sich bei der Kunde wie rasend gebärdete, behauptete, der Marquis sein ein Opfer desselben Anschlages, das sein unglückliches Kind vor einem Jahre hingemordet habe. Man gab natürlich auf das Geschwätz des Irren nichts.

Da Florence das gesetzliche Alter erreicht hatte, wurde ihr weder ein Vormund gesetzt, noch erwuchsen ihr durch die Uebernahme der Erbschaft irgendwelche Schwierigkeiten. Sie hatte dem Vicomte, ihrem einzigen näheren Verwandten, von dem Ableben ihres Vaters Kenntnis gegeben, und ihm mitgeteilt, daß ihm fortan eine Rente aus ihren Mitteln zufließen würde. Sie stellte dabei nur die eine Bedingung, daß er es niemals wagen dürfte, ihren Weg zu kreuzen.

Nachdem alle diese Geschäfte erledigt waren, und sie etwas innere Ruhe und Fassung zurückgewonnen hatte, folgte sie der Einladung einer Freundin ihrer Mutter, und ging in Begleitung ihrer Kammerfrau nach Paris. Die Fürsorge für Brian hatte sie angelegentlichst dem Hausofmeister und auch ihrem übrigen Personal ans Herz gelegt. Sie fühlte, daß diese Unterbringung für sie jetzt dringendes Bedürfnis war, wenn sie nicht in Melancholie verfallen sollte.

Die lebenslustige alte Dame empfing sie mit offenen Armen, und Florence fühlte sich in der neuen Umgebung so wohl, daß aus den geplanten Wochen Monate wurden, und sie immer noch nicht ernstlich an die Rückkehr nach Villier dachte. Ein Jahr verging, ohne einen Kreis plaudernder, froher Menschen, erschien ihr jetzt bereits unerträglich, so sehr und so schnell hatte sie sich daran gewöhnt, sich vom Leben zerstreuen zu lassen, und die furchtbaren Erinnerungen an die Vergangenheit in ihrem Grabe zurückzudrängen.

Die Monate der Halbtrauer waren so hingegangen, und nun mußte sich Florence auch unweigerlich den Wünschen ihrer liebenswürdigen Gastfreundin fügen, und sich von ihr, nachdem sie alle Sehenswürdigkeiten der Großstadt in Augenschein genommen, in die Salons der Aristokratie einführen lassen.

Die gute Frau Leblange konnte es nicht erwarten, den leuchtenden Stern an ihrer Seite in den nadelsehenden Kreisen bewundert zu sehen. Florence war viel hübscher geworden, als sie es von der Kleinen erwartet hatte. Entzückt gestand sie sich das ein, und ihr Verdienst war es, der Welt diesen Stern zugeführt zu haben! Der ruhige Ernst, die milde Trauer, die wie ein elegischer Hauch ihre aparte Erscheinung so reizvoll machten waren so fremd, so anders und abweichend von der Art junger und schöner Erdinnen.

Florence mußte Eindruck machen und große Erfolge haben, das war so klar, und was kann einer verblühenden Rose wohltuender sein, als eine aufblühende Knospe neben sich zu haben, deren Bewunderer in zarter Grohmut auch den vergangenen Reizen vielleicht noch einige Anerkennung zollen. Florence wußte selber nicht, ob das Leben, das sie nun führte, ihr mehr behagte oder mehr unbequem war. Es zerstreute sie zwar, und dafür war sie dankbar: aber sie fühlte sich oft auch recht unfrei wenn sie so ohne Rücksicht auf ihre innere Stimmung sich von einem Eindruck zu dem andern schleifen lassen mußte.

Auf ihr Schreiben an den Vicomte hatte sie ein liebevolles Antwortschreiben erhalten, in welchem er sie in den rührendsten Ausdrücken um eine Aussprache bat. Sie müsse ihn anhören, und es würde ihm gestatten, sich vor Herz wieder geneigt zu machen, wenn er ihr den wahren Sachverhalt der Kindesfäure dargestellt haben werde. „Verstoße mich nicht!" bat er, „habe Erbarmen mit der Qual, die mich Stunde um Stunde verzehrt! Wenn Du Deine Hand von mir ziehst, stürzt Du mich in das Verderben, und das hat meine heiße Liebe nicht um Dich verdient! Wenn Du es wüßtest, wie weit meine Hingabe und meine Opferfähigkeit für Dich geht, und wenn Du die Gewalt und Leidenschaft meiner Liebe daran ermessen wolltest, dann würde sich Dein Erbarmen wenigstens, wenn nicht Dein Herz, mir neigen!"

Florence hatte diesen Erguß unberücksichtigt gelassen. Als aber noch ein zweites Mal ein in demselben Ton gehaltenes Schreiben eintraf, antwortete sie ihm durch ein paar kurze, harte Worte. Es war eine Abweisung in schroffster Form, die den leidenschaftlichen Mann auf das tiefste verletzen mußte. Das hatte sie auch beabsichtigt, um jede Hoffnung in ihm zu ertöten. Sie ahnte ja nicht oder glaubte es wenigstens nicht mehr, daß es echte Leidenschaft war, die er für sie im Herzen trug. Sie lebte in dem Glauben, daß sie erlogene Gefühle, gemeine Heuchelei zurückgewiesen habe, sonst hätte sie das Mitleid und ihr Feingefühl veranlaßt, eine weniger schroffe Form zu wählen.

Hätte sie aber vorausahnen können, welche Schrecken über ihre Zukunft sie damit heraufbeschwor, dann hätte auch die Klugheit ihr geraten, sich anders mit ihm auseinanderzusetzen.

Philipp geriet in einen Taumel von Wut und Rachedurst, als er die unfreundlichen Zeilen gelesen hatte — denn wenn auch sein ganzes Leben eine Kette von Lug und Trug war, seine Liebe zu Florence war echt, war eine große Leidenschaft. So war sie es also wirklich, die ihn in den Abgrund des gänzlichen Verderbens stieß! Denn mit dem Scheitern dieser Hoffnung sah er sich auch materiell der größten Notlage gegenüber. Im ersten Sturm der Verzweiflung hatte er die ihm anaehobene dauernde Unterstützung aus ihren Mitteln zurückgewiesen, und so sah er sich nun mit der Aussicht auf ihre Hand auch aller Existenzmittel beraubt. Was sollte er jetzt beginnen? Der letzte Heller, den er besessen, war im Dienst der Glücksgöttin über den grünen Tisch gerollt, und neue Einnahmequellen waren ihm verschlossen. Sein eigenes Vermögen war längst verpraßt. Die sonst so willigen Gläubiger gaben nichts mehr her, nachdem es ruchbar geworden, daß seine vielbesprochene Verbindung mit der Erbin nicht zustande käme.

Aber die Not macht erfinderisch, und da ihm die Vorsehung neben seinen noblen Passionen auch die unschätzbare Gabe eines weiten Gewissens verliehen hatte, so sequelte er gar bald wieder mit gutem Wind auf einer zwar glatten und schlüpfrigen Bahn, die ihm aber nicht mehr unbequem war.

Auf seinen Abenteuerfahrten durch die Pariser Spielhöllen, die der Hauptplatz seiner Unternehmungen waren, hatte er einen gewissen Dubqueau kennengelernt, einen alten, eleganten Schuft und abgefeimten Verbrecher der zehnmal die Galeeren verdient, sich aber mit Hilfe seiner Bildung und guten Manieren glücklich durch die Klippen seiner Verbrecherlaufbahn hindurchgesteuert hatte.

Bei der ersten Begegnung schien hatten sich die beiden edlen Herren innerlich durchschaut. Nach zarter Verständigung hatten sie sich zu einer Gemeinschaft verbunden, die den Zweck hatte, Plünderungszüge durch die fragwürdigsten Vergnügungslokale des modernen Babylons zu machen. Sie hatten auch anfangs mit Erfolg gearbeitet. Philipp aber, als Neuling, wagehalsig, vergaß, daß Vorsicht die Vorbedingung bei allen derartigen Unternehmungen war. Er brachte sich und seinen Genossen in große Verlegenheit. So wurden sie eines Tages entlarvt, und von der zweifelhaften Gesellschaft nach einer tüchtigen Tracht Prügel an die Luft gesetzt. Sein Kumpan sagte sich nach diesem Beweis von Unfähigkeit derartig von ihm los, und Philipp sah sich nun wieder auf seine eigene Kraft angewiesen. Er versuchte es noch einmal, sich den Spielteufel dienstbar zu machen, aber wieder mit so fatalen Erfolgen, daß er es fürs erste aufgab, sich noch weiter mit dieser Sache zu befassen. Seine Beziehungen zu den zweifelhaften Elementen der Großstadt erleichterten ihm den Weg zu einem neuen Tätigkeitsfeld.

So reich bewegt sich auch sein gefährliches Leben gestaltet hatte, nicht einen Augenblick war darüber sein Sehnen um Florence und sein Rachedurst gegen sie eingeschlafen! Während sie in naiver Hingabe die Freuden des großen Gesellschaftslebens und seine mannigfaltigen Abwechslungen genoß, waren dunkle Mächte tätig, ihr Fallstricke zu legen und sie zu vernichten.

Florence war in den Salons inzwischen rasch zu einer gefeierten Persönlichkeit emporgestiegen. Schönheit und Reichtum, Anmut und Würde vereinigten sich zu einem Nimbus, der rasch einen großen Kreis bewunderer um ihre Person scharte. Sie blieb allen Huldigungen gegenüber aber unbefangen, wenngleich sie nicht abgeneigt war, eine Heirat aus Neigung einzugehen, sobald das Schicksal ihr die Hand dazu bot.

Frau Leblange schwamm in einem Meer des Entzückens. Ihr ganzes Streben ging dahin, Florence eine große Heirat machen zu sehen! Sie wußte es einzurichten, daß nur die Auserlesensten der Gesellschaft sich ihrem Schützling nähern durften.

Daß Florence sich ganz andere Vorstellungen über das Glück machte, und ihr Lebensziel sich nicht so hochfliegend ausmalte, ahnte die eitle Frau nicht. Sie wußte nicht, mit welcher immer lebhafter werdenden Vorliebe oft Florence dem heiteren und geistvollen Geplauder eines Kavaliers lauschte, der weder Prinz noch Fürst war.

Felix de Renaud war nur ein strebsamer Jünger der diplomatischen Karriere, dafür aber eine Siegernatur. Er besaß Mut, ein warmes Herz, Selbstvertrauen und Energie, und wußte, daß es seinem starken Willen und dem Eindruck seiner Persönlichkeit gelingen würde, Florences Herz zu gewinnen. Es erfüllte ihn eine kraftvolle, edle Neigung für das unverdorbene, gesunde, schöne Weib, und er wurde sich seiner Erfolge bald mit Freude und Stolz bewußt. Die kräftige Ursprünglichkeit ihres inneren Wesens neigte sich der edlen Männlichkeit, in der ihr das Element begegnete, nach dem ihre Natur verlangte.

Eines Abends kehrte Florence von einer Ausfahrt zurück. Die Kammerfrau berichtete, daß während ihrer Abwesenheit sich eine Pflegeschwester wiederholt habe bei ihr melden lassen, und daß diese heute noch einmal vorsprechen wolle. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Almosen für einen wohltätigen Zweck, dachte Florence, und gab Auftrag, die Bittstellerin sofort vorzulassen. Bald darauf wurde sie gemeldet.

Florence erhob sich, und eine der ältlichen, bleichen Damen entstieg, die in der Tracht einer Krankenpflegerin vor ihr stand. Was führt Sie zu mir, ehrwürdige Schwester?" fragte sie huldvoll und entgegenkommend, mit höflicher Gebärde nach einem Sessel weisend.

„Sie haben ein gutes, edles Herz", sagte die fromme Schwester, „und Ihre Freundlichkeit macht mir meine Mission leichter. Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen, die Ihnen vielleicht unbequem und sonderbar erscheinen wird. Sie haben ja von den Stürmen und Klippen des Lebens noch nichts erfahren. — Wir dagegen, die wir durch unseren Beruf im Bereich des Elends und der Herzensnot heimisch sind — —"

„Bitte, kommen Sie zur Sache", fiel Florence ein, „ich bin gern hilfsbereit. Wer sendet Sie, und womit kann ich Ihnen dienen?"

„Ich komme im Auftrage einer Sterbenden, und es ist ein Wort der Barmherzigkeit, das ich von Ihnen erbitte."

„Wer?" ermunterte Florence die Zögernde.

„Ich weiß nicht, Fräulein de Villier, ob Sie sich einer Frau von Dubois, einer Freundin Ihrer verstorbenen Frau Mutter, noch erinnern. Die Dame weilte vor Jahren einigemal als Gast Ihrer Eltern in Villier —"

„Ich erinnere mich wohl", fiel Florence lebhaft ein. „Es war in dem Sommer, als meine Mutter den unglücklichen Sturz mit dem Pferde hatte, der sie dann zeitlebens an den Rollstuhl fesselte. Doch bitte, fahren Sie fort."

„Ich bin mit meinem Auftrag fertig, wenn ich noch hinzufüge, daß Frau von Dubois, die sich seit einigen Wochen in meiner Pflege befindet, auf den Tod erkrankt ist, und sie dringend zu sprechen wünscht. Es soll eine wichtige Sache sein, die Sie Ihnen mitzuteilen hat, von großer Bedeutung für Ihre Zukunft. Nicht wahr, Sie werden der Sterbenden die heißersehnte Unterredung nicht versagen, und sind bereit, mir gleich zu folgen?"

„Heute noch?" rief Florence leicht abwehrend.

„Die Dame ringt seit Stunden mit dem Tode", sagte die Schwester ernst. „Wenn Sie Ihre Barmherzigkeit von einer bequemeren Stunde abhängig machen wollen, dürfte es leicht zu spät werden. Hat man Ihnen nicht gemeldet, daß ich heute schon zum drittenmal mit dieser Bitte Ihr Haus betrete?"

„Verzeihen Sie mir!" rief Florence war. „Ich sehe ein, daß es rücksichtslos wäre, Ihrer Bitte nicht zu entsprechen. Ich gehe also mit Ihnen." Sie klingelte befahl, ihr Hut, Mantel und Handtasche zu bringen, und machte sich zum Ausgehen bereit.

„Soll es nahe, wohin Sie mich führen, oder soll ich meinen Wagen bestellen?"

Der Wagen der Frau von Dubois erwartet uns vor der Tür."

„Also, gehen wir. Da Florence bald zurückzukehren hoffte, ließ sie keine Mitteilung über das Ziel ihrer Ausfahrt zurück. Ein Diener stand unter am Schlag; sie stieg rasch ein, die Diakonissin folgte ihr, und dann rollte der Wagen davon, in das Straßengewirr der Weltstadt hinein, über deren Dächer und Firste jetzt die letzten Reflexe der Abendsonne glitten.

„Wohnt Frau von Dubois nicht in der Rue d'Orsay?" fragte Florence, als der Wagen in eine enge Straße einbog.

„Wissen Sie nicht, daß sie ihr Palais verkauft hat, und jetzt in der Rue de Bagnalet wohnt?"

„Warum verkaufte sie das Haus? Sie sprach immer mit so lebhafter Freude von ihrem Heim, daß ich erstaunt bin ——"

„Ich kenne Frau von Dubois erst seit der Zeit, da ich ihre Pflegerin bin. Ich kann Ihnen daher keine andere Auskunft geben, als den Krankheitsbericht und das Wenige über ihre Beziehungen zur Welt, die den Gegenstand meines heutigen Besuchs bilden."

„Die Straße, die Sie mir nannten, ist mir ganz unbekannt. Freilich bin ich in Paris wohl noch ziemlich fremd, aber ich kenne doch die meisten Straßen im Innern der Stadt, wenigstens dem Namen nach. Rue de Bagnalet liegt wohl in einer der stilleren Vorstädte?"

„Allerdings, sie liegt ziemlich an der Grenze von Paris."

„Ich hätte doch meine Kammerfrau mitnehmen sollen", bemerkte Florence verstimmt. „Es wird später werden, als ich dachte, ehe ich heimkomme."

„Ich selbst bringe Sie wieder zurück", beschwichtigte die Diakonissin ihre Bedenken.

Schweigend fuhren sie dann ihrem Ziel entgegen. Nach einer langen, fast einstündigen Fahrt, hielt der Wagen endlich. Florence blickte interessiert hinaus: sie waren in einer schmalen, wie ihr schien, recht unsauberen Gasse angelangt. Der Diener sprang vom Bock, daß Florence beim Aussteigen, und die ihr folgende Diakonissin drängte sie in etwas formloser Hast einer schmalen Haustür zu.

Florence fühlte sich etwas peinlich überrascht. Sie sah sich einem altersschwachen stillos aufgeführten Gebäude gegenüber. „Jenseits des Hauses liegt unser Ziel — —", beschwichtigte die Begleiterin Florence, die mir zögernd vorwärts ging. „Der Eingang des Vorderhauses ist augenblicklich durch Bauhandwerker verbarrikadiert daher müssen wir hier durch dieses Hinterhaus verdringen. Scheuen Sie diese kleine Mühe nicht, wir gehen zu einer Sterbenden."

Die Mahnung bestegte Florences Widerstreben. „Gehen wir denn", sagte sie entschlossen, raffte ihre Kleider auf, und ging an dem galonierten Diener, der mit gezogenem Hut ehrerbietig zur Seite stand, vorbei, dem schmutzigen Hauseingang zu.

„Gehen Sie ganz unbesorgt voran", ermunterte die ihr auf dem Fuße folgende Diakonissin, als Florence wieder zögerte, ehe sie den langen, schmalen und unheimlichen Hauseingang betrat, aus dem ihr ein fremder, unangenehmer Dunst entgegenschlug, der Geruch der Armut. Wir müssen nur entgegengesetzten Tür hinaus, dann über den Hof und durch das Quergebäude."

Florence ging mutig vorwärts. Der Weg führte über einen öden, unaepflasterten Hof, der ringsum von den Brandmauern hoher Gebäude umgeben war. Die Schwester schritt jetzt neben ihr her. Vor einer kleinen Pforte blieb sie stehen, zog einen Schlüssel aus der Tasche; knarrend öffnete sich der Eingang, und Florence fühlte sich von ihrer Begleiterin, wir ihr schien, etwas zu eneraisch, hineingeleitet. Die Tür schnappte wieder ins Schloß, und der Schlüssel wurde umgedreht.

„Wo geraten wir denn hier hin?" sagte Florence jetzt mit unverhohlener Entrüstung. „Es ist mir höchst unangenehm, daß ich mich ohne der vertraute Begleitung auf dieses Abenteuer eingelassen habe."

„In meiner Obhut sind Sie sicher, dafür sollte Ihnen doch mein Kleid bürgen", sagte die Diakonissin beruhigend. „Gleich sind wir am Ziel."

„Wie sollen wir denn in dieser Finsternis vordringen?" grollte Florence ärgerlich, sich vorwärts tastend. „Wir hätten die Tür hinter uns nicht schließen sollen."

„Ich bin mit allem versorgt, hier ist Licht." Ein Streichholz flammte auf, und Florence erblickte in der Hand ihrer Begleiterin eine kleine Blendlaterne.

„In der Tat" scherzte sie gezwungen. „Sie sind ja versorgt wie ein Detektiv — oder ein Verbrecher!"

„Wir kommen in unserem Beruf ja die seltsamsten Situationen", entgegnete die Diakonissin mit einem Lächeln um den vollen Mund, den Florence mit diesem Ausdruck jetzt unangenehm fand, und der in das ehrbare Gesicht einer Matrone gar nicht hineinpaßte.

„So, nun schreiten Sie unbesorgt voraus, ich beleuchte den Weg."

Florence folgte der Aufforderung, und ging in dem finsteren, schmalen Gang voraus. „Jetzt bitte rechts" gab die Begleiterin die neue Richtung an.

Weder gingen sie einen endlos langen Gang hinauf, und noch einmal mußten sie umbiegen und eine lange Strecke zurückgehen, bis sie an eine schmale Wendeltreppe gelangten. „Nun hinauf, oben haben wir nur noch einen kurzen Weg, und dann sind wir am Ziel."

„Eine merkwürdige Reise", versuchte Florence wieder zu scherzen, aber es klang recht beklommen.

„Das Ende krönt das Werk!" lachte die Diakonissin in wenig angebrachtem Spott der Florence jetzt fast widerlich erschien.

Schwelend stieg sie empor. „Rechts, dann links —, die dritte Tür."

Sie gingen an zwei hängstigend niedrigen Türen vorbei, die durchaus nicht zu der Ausstattung eines guten Hauses paßten. Vor der dritten Tür machten sie Halt. Es war eine schwere, starke Eichentür, mit kupfernem Riegel, eisernen Bändern und Schnörkeln versehen. Wieder holte die Diakonissin einen Schlüssel aus der Tasche, öffnete und kreischend drehte er sich im Schloß herum, und abermals lag sich Florence in einen kahlen, fensterlosen Raum. „Mein Gott!" rief sie enttäuscht und ungeduldig, ihre Aufregung nicht länger bemeisternd. „Wo gelangen wir denn hin? Das ist ja eine schauderhafte Fahrt, zu der Sie mich verleiteten."

(Fortsetzung folgt.)

## Der Bankraub an der Barrymoore-Bank.

Skizze von Jo Hanns Rösler.

Dienstag, 10. Dezember, 9 Uhr 19 Minuten.

„Die Morgenpost, Herr Direktor"

„Danke."

Das Messer fuhr zwischen die bunten Kuverts. „Propaganda" verteilte Direktor Chesterton die Eingänge. „Devisen — Devisen — Personal — Kredite — Effekten — — und hier — einen Augenblick."

Auf dem Umschlag des Schreibens stand: „Klupost. Herrn Direktor Chesterton persönlich, Atlantic Bank, London." Als Absender: „Direktion der Barrymoore Bank, Boston." Das Kuvert fiel zu Boden.

Chesterton las: „Sehr verehrter Herr Direktor! Auf Grund unserer langjährigen Geschäftsverbindung mit Ihrer Bank wenden wir uns heute mit einer persönlichen Bitte in einer heiklen Angelegenheit an Sie. Einer unserer Prokuristen, der schon seit dreißig Jahren in Dienst unserer Bank steht und unser volles Vertrauen genoß, ist gestern unter Mitnahme eines Paketes Aktien der General Motors im Nominalwert von dreihunderttausend Dollar geflüchtet. Nachforschen ergaben, daß er sich in Neuyork auf dem Dampfer Bremen nach London eingeschifft hat. Der Dampfer läuft in London, Dienstag, 10. Dezember, mittags ein. Wir wären Ihnen nun sehr verbunden, wenn es Ihnen möglich wäre, dem Defraudanten, dessen genaues Signalement unserem Schreiben beiliegt, die Aktien auf rätselhaften Wege wieder abzunehmen und uns per Flugpost zuzustellen. Von einer Anzeige würden wir in diesem Falle absehen, einerseits um den guten Ruf unserer Bank nicht zu gefährden und andererseits in Anerkennung der immerhin dreißigjährigen Dienstzeit. Wir gehen sogar so weit, daß wir Sie ermächtigen, nach Empfang der Aktien unserem ehemaligen Prokuristen eine Abfindung von tausend Pfund zu übergeben unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er nie wieder Amerika betritt. Mit den tausend Pfund wollen Sie bitte unser Konto belasten." Höflichkeitsformeln und Unterschrift folgten.

Chesterton sah auf die Uhr. In zwei Stunden mußte der Dampfer einlaufen. Er las noch einmal aufmerksam das Signalement, steckte es dann in die Tasche und klingelte. „Meinen Wagen."

„Sofort, Herr Direktor."

Dienstag, 10. Dezember, 14 Uhr 14 Minuten.

„Gestatten, ist dieser Platz frei?"

„Bitte."

„Danke." — Chesterton setzte sich

Ihm gegenüber saß Miller Brown aus Neuyork, wie er sich vor einer Stunde in das Fremdenbuch des Hotels Richmond eingetragen hatte. Chesterton hatte ihn sofort an der Landungsbrücke erkannt. Das Signalement stimmte. Er war ihm in einer Autodroschke in das Hotel gefolgt und wartete in der Halle, bis Brown sich zum Essen begab. Dann folgte er ihm. Setzte sich an einen Tisch.

Ueber Höflichkeitsformeln leitete sich ein Gespräch ein. „Sie reisen zum Vergnügen?"

„Well. Will mir ein wenig Europa ansehen."

„Ich beneide Sie darum. Leider sind mir größere Reisen unmöglich, da mich meine Geschäfte in London halten."

# Aus Westfalen und Rheinprovinz.

## Windhose über Bad Oeynhausen.

Bad Oeynhausen, 17. Dez.

Gestern nachmittag ging über Bad Oeynhausen ein von Hagelschlag begleitetes Unwetter nieder, das in einer Windhose seinen Höhepunkt fand. In dem Stadtteil um Kaiser-, König- und Charlottenstraße wurden an vielen Häusern die Dächer abgedeckt, Bäume in den Straßen entwurzelt und Schaufensterscheiben eingedrückt. Die Fernsprechleitungen nach auswärts waren gestört. Die Feuerwehr mußte zur Aufräumung alarmiert werden. Der Badebetrieb hat keinen Schaden erlitten.

*

## Zwei Bergleute lebend eingeschlossen.

Hückelhoven, 17. Dezember.

Im unterirdischen Betrieb der Zeche „Sitta Jacoba" in Hückelhoven wurden in der vergangenen Nacht zwei Bergleute durch einen Stollenbruch durch den eine Strecke von 30 Meter betroffen wurde, verschüttet. Die Rettungsarbeiten waren infolge des Nachstürzens von Gesteinsmassen schwierig. Am vormittag konnte man von den Verschütteten noch Klopfzeichen hören, seitdem ist jede Verständigung unterbrochen. Bis 19 Uhr waren die Leute noch nicht gerettet, doch hofft man, sie im Laufe der Nacht zu bergen.

*

## Schwere Kesselexplosion

auf Zeche Neumühl.

Hamborn, 17. Dez.

Eine schwere Kesselexplosion ereignete sich auf der Zeche Neumühl. An einer seit einiger Zeit außer Betrieb gesetzten Leichtölanlage wurden am Schlußkühler Schweißungen vorgenommen. Hierbei müssen sich in dem kesselähnlichen Kühler Gase entwickelt haben, denn es erfolgte plötzlich eine gewaltige Detonation und der Deckel des Kühlers zersprang in viele Teile, die auf den Zechenplatz geschleudert wurden. Ein Schweißer erlitt Brandwunden im Gesicht, die so erheblich waren, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Kühler geriet in Brand und brannte trotz sofortigen Eingreifens der Zechenfeuerwehr völlig aus. Die Detonation war stark, daß in der ganzen Umgebung die Fensterscheiben der Wohnhäuser zitterten. Aus dem Kühler stieg eine hohe Flamme gen Himmel.

*

## Protestkundgebung der geschädigten Rhein- und Ruhrdeutschen.

Rechtsanwalt Dr. Grimm über die Rechtsansprüche.

Essen, 17. Dezember.

Der Verband, in dem sich ein Teil der von Besetzungsschäden betroffenen Bewohner des Rhein- und Ruhrgebietes vereinigt hat, hielt am Dienstag abend im Hotel „Vereinshaus" eine Protestversammlung ab. Nach einleitenden Worten des Verbandsvorsitzenden Paul Hoffmann und einem Vortrage des früheren volksparteilichen Abg. Otto Adams über die politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen des Ruhrkampfes sprach Rechtsanwalt Professor Dr. Grimm über die Rechtsansprüche der Besetzungsgeschädigten. Der Ruhrkampf sei das entscheidende Ereignis der Nachkriegszeit gewesen, dem das deutsche Volk allein den beginnenden Wiederaufstieg verdanke. Die Frage der Entschädigungen sei bislang unbefriedigend gelöst. Das gewöhnliche Besetzungsschädenrecht reiche für diesen Sonderfall nicht aus. Das sogenannte Sonderverfahren sei ein bloßes administratives Entschädigungsverfahren gewesen, dem viele Mängel anhafteten, unter denen besonders die kleinen und mittleren Geschädigten gelitten hätten. Die Frage ob außerdem noch ein klagbarer Rechtsanspruch bestehe, ist nach seiner Ansicht zu bejahen. Er steht die Rechtsgrundlage in den §§ 74, 75 Einl. zum Allgemeinen Landrecht, die einen allgemeinen auch für das Reichsrecht gültigen Rechtsschutz enthalten. Bei Aufopferung der Rechte Einzelner im Interesse des Gesamtwohls ist hiernach regelmäßig ein Anspruch auf Entschädigung gegeben, da die Handlungen des passiven Widerstandes durchweg auf Grund von Anordnungen der Behörden erfolgten, und für solche Schadensfolgen sei grundsätzlich nach den §§ 74, 75 Einl. Allgem. Landrecht Entschädigungen zu gewähren. Das Reichsgericht habe zu der viel erörterten Frage noch nicht Stellung genommen.

*

## Oberbürgermeister Dr. Adenauer wiedergewählt.

Großes Polizeiaufgebot zur Sicherung der Kölner Stadtverordnetenversammlung.

Köln, 17. Dezember.

Der „Spanische Bau" stand heute nach außen hin im Zeichen eines großen Tages. Er ist völlig isoliert worden, denn sämtliche Zugangsstraßen waren von Schutzpolizei zu Fuß und zu Pferde unter Führung von Offizieren abgeriegelt worden. Diese Maßnahme entsprang der Befürchtung, daß es zu Zusammenstößen kommen würde, nachdem Erwerbslose einen Demonstrationszug geplant und zum Teil bereits veranstaltet hatten. Kleinere Züge von Erwerbslosen wurden von der Polizei unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels fast reibungslos aufgelöst. Im „Spanischen Bau" vollzog sich die Sitzung völlig reibungslos und unterschied sich kaum von den Sitzungen anderer Tage. Nachdem die Stadtverordneten Görlinger (Soz.) und Stahl (Kom.) und noch einige Sprecher kurz zu Wort gekommen waren, hatte sich das Sitzungsprogramm langsam bis zu jenem Punkt der Tagesordnung entwickelt, der den Antrag der Stadtverwaltung auf Neuwahl des Oberbürgermeisters enthielt. Die Auszählung ergab, daß Oberbürgermeister Dr. h. c. Adenauer ganz knapp mit 47 : 45 Stimmen siegreich geblieben war.

---

**Hagen**, 17. Dez. (Vergiftungserkrankung einer Familie.) Vor einigen Tagen ist eine Familie in der Friedenstraße nach dem Genuß von Limburgerkäse oder Hackfleisch an Vergiftungserscheinung schwer erkrankt. Die Ehefrau ist bereits gestorben. Der Ehemann sowie zwei Kinder im Alter von 14 und 16 Jahren schweben in Lebensgefahr. Die Untersuchung ist eingeleitet, jedoch steht das Ergebnis noch nicht fest.

**Bielefeld**, 17. Dez. (Feuergefecht auf der Verbrecherjagd.) Auf der Landstraße zwischen Kirchlengern und Eilerbusch kam es zwischen einem Verbrecher und einem Oberlandjäger zu einem regelrechten Feuergefecht, als der seit längerer Zeit gesuchte Verbrecher verhaftet werden sollte. Automobilisten aus Bielefeld wurden auf die Schießerei aufmerksam und eilten dem Landjäger zu Hilfe, so daß es bald gelang, den leichtverwundeten Mann festzunehmen. Dieser wehrte sich bis zum letzten Augenblick und schlug auch noch mit den Handschellen um sich.

**Walsum**, 17. Dez. (Großfeuer in der Zellstoffabrik.) Gegen Mitternacht brach im Laugenturm der Zellstoffabrik Walsum auf bisher ungeklärte Weise ein Großfeuer aus. Die Wehren aus der ganzen Umgebung waren an der Brandstelle zugegen, konnten aber des Feuers nicht Herr werden, da die Brandstelle zu hoch lag. Der Laugenturm ist zur Hälfte niedergebrannt.

**Essen**, 17. Dez. (Die räuberischen Schirmflicker festgenommen.) Zu der Meldung über räuberische Schirmflicker teilt das Polizeipräsidium mit, daß es gelang, die gesuchten Schirmflicker in der Segerothstraße festzunehmen. Im Besitze der Festgenommenen wurden einige Schirme gefunden, über deren Herkunft sie die Aussage verweigern.

**Elberfeld-Barmen**, 17. Dez. (Vom Zuge überfahren.) Gestern mittag wurde dem Bahnhof Radevormwald gemeldet, daß zwischen Radevormwald und Hahnenberg eine Leiche auf dem Bahnkörper liege. Die sofortige Besichtigung ergab, daß es sich um die Anna vom Bruch aus Radevormwald handelte. Die Leiche lag an der einen Schiene; das linke Bein, der linke Arm und der Kopf waren vom Rumpfe getrennt. Einen Meter abseits auf der Böschung lagen die Handtasche der Toten mit Wochenkarte nach Halver und der Essenträger. Vermutlich wurde das Mädchen von dem Personenzug überfahren, der um 8,33 Uhr in Radevormwald abfährt. Ob Unglück oder Freitod vorliegt, muß noch festgestellt werden.

---

# Verzeichnis

## der Mitglieder des westfälischen Provinziallandtages nach Parteien. Gewählt am 17. November 1929.

### 1. Zentrumspartei.
(46 Mitglieder.)

Alef, Wilhelm, Verbandssekretär, Hagen.
* Bartscher, Franz, Syndikus, Iserlohn.
* Buskamp, Bernhard, Vors. des Arbeitsamts, Rheine.
Clermont, Wilhelm, Vikar, Wanne-Eickel.
* Drießen, Helene, Frau des Sanitätsrats Dr. Drießen, Bocholt.
* Flashove, Hermann, Schreinermeister, Lünen a. d. L.
* Fründt, Hermann, Konrektor, Borghorst.
* Gerbaulet, Max, Geh. Reg.-Rat, Landrat i. R., Warendorf.
* Gissing, Anton, Stadtrat, Bochum.
Habig, Heinrich, Fabrikant, Herdecke.
* Hachmann, Peter, Bürgermeister, Bad Lippspringe.
* Haerten, Philipp, Oberbürgermeister, Paderborn.
* Hamm, Sulpiz, Oberbürgermeister, Recklinghausen.
* Heeke, August, Bezirksleiter, Münster i. W.
* Dr. Herold, Karl, Landesökonomierat, Loevelinkloe.
Hoppe, Anton, Arbeitersekr., Langenbochum-Herten.
* Humann, Johannes, Landwirt, Gemeindevorsteher, Neuenkirchen.
* Jansen, Heinrich, Landrat, Brilon.
* Dr. Kaiser, Wilhelm, Stadtrat, Dortmund.
Kampschulte, Anton, Postsekretär, Münster i. W.
* Kasten, Heinrich, Bauunternehmer, Gladbeck.
Kipp, August, Bergmann, Ibbenbüren.
* Klasmeyer, Heinrich, Gewerkschaftssekretär, Neheim.
Nordick-Banholt, Heinrich, Landwirt, Heiden (Kreis Borken).
* Frhr. von Oer, Adolf, Rittergutsbesitzer, Egelborg bei Legden.
Pape, Wilhelm, Gewerkschaftssekretär, Gelsenkirchen-Buer.
* Pellengahr, Franz, Gutsbesitzer, Ascheberg.
* Peters, Robert, Bäckermeister, Warburg.
* Graf von Plettenberg, Josef, Rittergutsbesitzer, Hovestadt.
* Dr. Frhr. Raitz von Frentz, Maximilian, Landrat, Lippstadt.
* Raestrup, Bernhard, Fabrikant, Delde.
* Rediger, Franz, Landesrat, Münster i. W.
* Reifenrath, Otto, Verwaltungsdirektor, Gelsenkirchen-Buer.
* Rosik, Anton, Gewerkschaftssekretär, Dortmund-Hörde.
* Schamer, Paul, Arbeitersekretär, Hamm i. W.
Dr. Schencking, Max, Landrat, Recklinghausen.
* Schneider, Franz, Rektor, Siegen.
* Schrage, Josef, Vors. des Arbeitsamts, Olpe.
* Dr. Frhr. v. Solemacher-Antweiler, Viktor, Landrat, Büren i. W.
Dr. Sperlich, Georg, Oberbürgermeister, Münster.
* Stock, Josef, Bürgermeister, Bad Driburg.
* Wagener, Ferdinand, kathol. Geistlicher, Rektor, Meschede.
* Weidekamp, Paul, Lehrer, Kamen i. W.
* Weiser, Josef, Kaufmann, Gelsenkirchen-Buer.
* Weiß, Alons, Arbeitersekretär, Herne.
* Wielers, Auguste, Witwe des Architekten, Bochum.

### 2. Sozialdemokratische Partei.
(31 Mitglieder.)

* Belzer, Georg, Schneidermeister, Witten.
Bilz, Emil, Zigarrenmacher, Heepen Nr. 146.
Birkenstock, Fritz, Vors. des Arbeitsamtes, Hattingen.
Bornhoff, Franz, Parteisekretär, Münster i. W.
Buhmann, Heinrich, Arbeiter, Lünen a. d. Lippe.
Caase, Friedrich, Hauptlehrer, Todtenhausen.
* Dresing, Wilh., Bürgermeister, Dortmund-Wellinghofen.
* Elsinger, Adam, Angestellter, Dortmund.
* Greising, Gertrud, Ehefrau, Dortmund.
* Haverkamp, Fritz, Beigeordneter, Bochum-Linden-Dahlhausen.
Henßler, Fritz, Redakteur, Dortmund.
Hölkeskamp, Karl, Beigeordneter, Herne.
* Klinkerfuß, Ernst, Verwaltungsamtmann, Schwerte.
* Köllner, Josef, Bürgermeister, Bielefeld.
* König, Heinrich, Knappschaftsbeamter i. R., Bochum-Weitmar
Kurth, Jakob, Gewerkschaftssekretär, Plettenberg.
* Liebig, Hans, Beigeordneter, Hagen-Haspe.
* Litzinger, Konrad, Parteisekretär i. R., Minden.
Nadig, Friederike, Fürsorgerin, Herford.
* Nadig, Wilhelm, Lagerhalter, Herford.
* Oettinghaus, Walter, Gewerkschaftsangestellter, Milspe.
* Rauschenberg, Reinhard, Wohlfahrtsamtsdirektor, Wattenscheid.
* Schiskowski, Aug., Verwaltungsgehilfe, Hamm i. W.
* Schmidt, Ferdinand, Landesrat, Münster i. W.
* Schmidt, Hans, Kreisbeigeordneter, Herten.
Surkamp, Karl, Hallenmeister, Gelsenkirchen-Buer.
* Schwarz, Otto, Redakteur, Siegen.
* Vorreiter, Wilhelmine, Ehefrau, Gelsenkirchen-Buer.
Wagner, Bruno, Schlosser, Steinhagen 251.
Wellbrock, Heinrich, Stadtoberinspektor, Ahlen.
* Wetzel, Karl, Hilfsvermittler, Dortmund-Wickede.

### 3. Kommunistische Partei.
(13 Mitglieder.)

Außenberg, Ewald, Arbeiter, Hagen.
Funk, Albert, Bergmann, Herringen.
* Görlich, Alfred, Maurerpolier, Dortmund.
de Graaf, Jonny, Hilfsarbeiter, Ahlen.
* Heidemann, Paul, Buchbinder, Bielefeld.
Herwig, Leo, Lehrer, Gelsenkirchen-Buer.
Horbach, Emma, Hausfrau, Hattingen.
Krämer, Erna, Hausfrau, Erkenschwick.
Prinz, Adolf, Bauarbeiter, Bertlich b. Marl.
Straube, Adolf, Bergmann, Herne.
Thorun, Gustav, Schlosser, Bottrop.
* Vollmer, Karl, Dreher, Dortmund.
Zahneisen, Johann, Bergmann, Marl.

### 4. Deutsche Volkspartei.
(12 Mitglieder.)

* Dr. Becker, Hans, Rechtsanwalt, Minden.
Büsch, Anton, Apotheker, Gelsenkirchen-Buer.
* Dr. Eichhoff, Ernst, Oberbürgermeister, Dortmund.
* Funcke, Oskar, Fabrikant, Hagen i. W.
Dr. med. Heim, Otto, Arzt, Bad Lippspringe.
Höpker, Hildegard, Hausfrau, Soest.
* Dr. Müller-Klönne, Karl, Bergwerksdirektor, Castrop-Rauxel.
* Dr. Stavenhorst, Rud., Oberbürgermeister, Bielefeld.
Stein, Paul, Bergassessor, Recklinghausen.
Träger, Heinrich, Schreinermeister, Bochum.
* Windthorst, Eduard, Justizrat, Hamm i. W.
* Zimmermann, Christian, Bergmann, Winy-Baak.

### 5. Deutschnationale Volkspartei.
(9 Mitglieder.)

Dr. Borchmeyer, Jos., Rechtsanwalt, Recklinghausen.
* Grundmann, Eduard, Bezirksschornsteinfegerobermeister, Brackwede.
* Haas, Robert, Gewerkschaftssekretär, Weidenau-Sieg.
* Hoffmann, Hedwig, Witwe des Schulrats, Bochum.
Kühl, Fritz, Gutsbesitzer, Pellinghausen.
* Laue, Otto, Oberbürgermeister, Witten.
* Frhr. von Lebebur, Wilhelm, Rittergutsbesitzer, Crollage.
* Dr. Martin, Otto, Handelskammersyndikus, Dortmund.
* Sültemeyer, August, Oekonomierat, Hahlen Nr. 1.

### 6. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).
(9 Mitglieder.)

Berkemeyer, Karl, Kaufmann und Gastwirt, Dortmund.
Bernemann, Heinrich, Landwirt, Auf der Mahlenburg b. Datteln.
Bülhoff jr., Heinrich, Tischlermeister, Kamen.
Dassau, Gustav, Obermeister, Herdecke.
Dreieler, Gustav, Handelsvertreter, Bielefeld.
Flender, Karl, Bäckermeister, Klafeld.
Jortzik, Friedrich, Kaufmann, Gelsenkirchen-Buer.
* Thiele, Josef, Bäckerobermeister, Bochum.
* Wienecke, Hermann, Kaufmann, Münster.

### 7. Evangelischer Volksdienst.
(6 Mitglieder.)

Göbel, Philipp, Stadtobersekretär, Dortmund.
Gretsch, Gustav, Steiger, Gelsenkirchen-Buer (Scholven).
Hoppmann, Herm., Zigarrenarbeiter, Hahlen Nr. 329.
Rese, Ludwig, Volkshochschulleiter, Mislade.
Schmidt, Albert, lic. theol., Pfarrer, Bochum.
Schröer, August, Schlosser, Milspe.

### 8. Demokratische Partei.
(4 Mitglieder.)

* Alberts, Heinrich, Postamtmann, Gevelsberg.
Graubner, Paul, Landrat, Altena i. W.
Dr. Guttmann, Karl, Stadtrat, Hagen.
* Zimmermann, Emil, Oberbürgermeister, Gelsenkirchen-Buer.

### 9. Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei.
(4 Mitglieder.)

Luster Haggeney, Franz, Gutsbesitzer, Liesborn.
Niemeyer, Wilhelm, Sattlermeister, Frille.
Schumacher, Heinrich, Landwirt, Oppenhart.
Dr. Sondermann, Franz, Landwirt, Schulrat i. R., Niederstenhammer.

### 10. Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).
(4 Mitglieder.)

Stürtz, Emil, Kraftwagenführer, Welper-Hüttenau.
Dr. Teipel, Heinrich, Tierarzt, Arnsberg.
Tetter, Heinrich, Betriebsbeamter, Hagen.
Wiegemann, Wilh., Verwaltungsinspektor, Bochum.

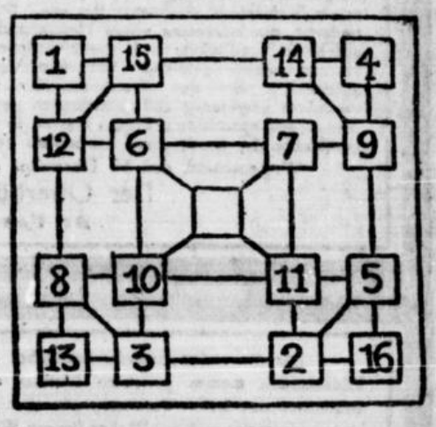
---

Die mit einem * versehenen Mitglieder gehörten auch dem bisherigen Provinziallandtage an.

---

## Auflösung der Denksportaufgabe

vom Dienstag.




Um die in der Skizze gegebene Stellung der Spielsteine zu erreichen, bedarf es der folgenden Züge (da jeweils nur ein Spielfeld frei ist, genügt die Angabe der Ziffer des zu verschiebenen Spielsteines): 6, 2, 3, 8, 12, 15, 14, 9, 5, 2, 3, 8, 12, 14, 15, 9, 5, 2, 3, 8, 12, 15, 14, 9, 5, 2, 3, 8, 12, 15, 14, 9, 5, 2, 3, 8, 12, 6.

---

## Der neue griechische Präsident



In einer gemeinsamen Sitzung haben die griechische Kammer und der Senat den bisherigen Senatspräsidenten Zaimis an Stelle des zurückgetretenen Konduriotis zum Präsidenten von Griechenland gewählt.

Das ist der
GUTSCHEIN
für
WEIHNACHTEN
Einzulösen in allen unseren deutschen Geschäften.
SALAMANDER




Bahnhofstraße 44 Gelsenkirchen Bahnhofstraße 44

Viel zu früh bist Du geschieden,
Und umsonst war unser Flehn'n,
Schlummere sanft im ew'gen Frieden
Bis wir uns einstens wiedersehn.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, den 15. Dezember, abends 11½ Uhr, meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, unseren treusorgenden Vater, unseren nie vergessenden lieben Sohn, den wohlachtbaren

**Paul Jorkowski**

im blühenden Alter von fast 28 Jahren, nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

**Frau Marie Jorkowski,**
verw. Schalla, geb. Pianka,
**nebst Kindern Erwin und Erna,**
**Familie Johann Jorkowski**
**und Angehörige.**

Gelsenkirchen, den 17. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. Dezember, nachmittags ½3 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstraße 291, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zuging, diene dieses als solche.

## Nachruf.

Am Montag vormittag verschied unerwartet
Herr Verleger und Buchdruckerei-Besitzer

**Karl Busch**

Durch sein unerwartetes und plötzliches Hinscheiden verliert die Stadt Wattenscheid einen wertvollen Mitbürger, der kommunal- und verkehrspolitisch hervorragend und erfolgreich tätig war und sich als Vorkämpfer für die Idee der Wattenscheider Selbsterhaltung einen ehrenvollen Ruf errungen hat. Tief empfundene Liebe und Anhänglichkeit zu seiner Vaterstadt zeichneten ihn aus. Stets war er darauf bedacht, die Interessen seiner Heimatstadt zu fördern, auch auf heimatkundlichem und -geschichtlichem Gebiete hat er Hervorragendes geleistet. Mit dem Verstorbenen ist ein aufrichtiger, mit den Wattenscheider Verhältnissen eng verknüpft gewesener und volkstümlich gewordener Mann aus dem Leben geschieden, dessen Namen in der Entwickelungsgeschichte der Stadt einen Ehrenplatz behalten wird.

Wattenscheid, den 17. Dezember 1929.

Der Oberbürgermeister:
**Dr. Ueberhorst.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes spreche ich allen, besonders den kath. Vereinen, wie auch dem Krieger- und Artillerieverein und der Bäcker-Innung Wattenscheid meinen

**herzlichsten Dank** aus.

**Frau Wwe. Philipp Buschmeier.**

Wattenscheid-Leithe, den 18. Dezember 1929.

## Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

**Ausschreibung**

betr. Ausführung der elektrischen Installationsarbeiten zum Um- und Erweiterungsbau der Schule an der Rüsträße im Stadtteil Buer-Mitte.

Angebotsunterlagen sind gegen Zahlung von 1,50 RM. im städt. Hochbauamte Hans-Sachs-Haus, Zimmer 515, und in der Verwaltungsstelle Buer, Rathaus, Zimmer 79, erhältlich. Eröffnung am Montag den 23. Dezember 1929 11 Uhr, im Rathaus Buer, Zimmer Nr. 123.

Zeichnungen können auf Zimmer 128 im Rathaus Buer eingesehen werden.

Gelsenkirchen-Buer, 16. Dez. 1929.

Der Oberbürgermeister.

Das Stadtbad an der Hindenburgstraße wird mit Ausnahme der Heilbadanlage in diesem Jahre nach Weihnachten nicht geschlossen. Das Heilbad ist wegen Instandsetzungsarbeiten vom 27. Dezember 1929 bis einschl. 7. Januar 1930 für Besucher gesperrt. Die Wiedereröffnung ist am 8. Januar 1930, 8 Uhr. Während dieser Zeit werden sämtliche medizinischen Bäder, wie Kohlensäure-, Sauerstoff-, Schwefel-, Sol- und Fichtennadelbäder, in der Solbadabteilung in der ersten Etage zu jeder Tageszeit durchgehend an Personen beiderlei Geschlechts verabfolgt.

Am 24. Dezember ist im Stadtbade um 18 Uhr Kassenschluß.

Gelsenkirchen-Buer, 17. Dez. 1929.

Der Oberbürgermeister.

## Mahnung.

Die bis zum 16. Dezember fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben:

1. Staatliche Steuer vom Grundvermögen,
2. Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen,
3. Hauszinssteuer,
4. Lohnsummensteuer für Nov.,
5. Schulgeld für Konservatorium für Dezember,

sind innerhalb drei Tagen bei der städtischen Steuerkasse, sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß. 6728

Gelsenkirchen-Buer, 16 Dez. 1929.

Städtische Steuerkasse und Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer u. Horst als Vollstreckungsbehörden.

**Herrsch. 6-Zimm.-Wohn.**

part., mit Küche, großer Diele, Bad, Dampfheizung, Mansarde u. sonst. Nebenräumen, sowie seperat. Eingang für Büro od. Wartezimmer, sofort oder später zu vermieten. Näheres Arnold Windhausen, Gelsenkirchen, Ringstraße 46. 24370

**Höchste Eile!**

**Heute noch Verkauf**
der Arbeiter-Wohlfahrt-Weihnachts-Lotterie
**Lose zu 50 Pfg.**
Ziehung 18. — 19. Dezember.
Lotterie-Zentrale
**Degenhardt**
Georgshaus.



**Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc.,**
sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
**Alters- und Invalidenwerk**
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 20441

Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Gelsenkirchen e. V.

Unser liebes passives Mitglied

**Paul Jorkowski**

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Dezember 1929, nachmitt. 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstraße 291, aus statt. Die Mitglieder der Vereinigung versammeln sich um 2.15 Uhr im Lokal des Wirtes Koppers, Bismarck- und Wilhelmstraßen-Eck.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand

**Versteigerung.**

Donnerstag, den 19. Dez., morg. 10 Uhr, werde ich in der Wirtsch. Eickelkamp, Arminstr. 8, wegen Fortzugs:
1 Schreibtisch, 2 Ausziehtische, 1 Sofa, 2 Kleiderschränke, Kinderbett und Stuhl, 2 Sessel, 2 Ziertische, Bilder in Rahmen, Gardinenspanner, 1 Gemälde (Hühnerhund), andere Gemälde, Kronleuchter, Staubsauger, Bertilo, Puppenwagen, Rauchtisch, 1 hochfeiner Kachelofen, 3 Offiziersbetten, Fenstervorsatz usw. öffentl. meistbietend gegen bar versteigern.

Paul Pforbte,
Auktion. u. Taxator gerichtlich beeidigter Sachverständiger,
Bochumerstraße 228,
Ruf 221 18.

Zur Aushilfe
**Friseurgehilfe**
gesucht.
Salon Antal,
Manne-Eickel,
Hindenburgstr. 838.

In ländlich. Gegend findet brav. Junge
**Lehrstelle**
in Bäckerei. Eiloffen an Bäckerei Mattmus
Nedenfeld-Hembergen C 65
Krs. Münster.

Suche zur Aushilfe braves 24398
**Mädchen**
für ½ oder ½ Tage. Vorzustellen mittags zwischen 12—3 Uhr.
Frau Haller,
Kaiserstraße 12 I.

**Küchenmädchen**
gesucht.
Hotel Hans Sachs.

Mädchen, 20 Jahre,
**sucht Stellung.**
Näh. u. Bügelkenntnisse. :5070
Zu erfr. Allg. Ztg.

Abgeb. Beamt. sucht
**Inkasso-Geschäft**
Sicherh. kann gestellt werden. :5052
Ang. u. M. D. 1074 an die Allg. Ztg.

Fortzugshalber verkaufe ich mein
**Gemüse- und Kartoffelgesch.**
Wohnung wird frei.
Nikolaus Pitzen
Mühlenstraße 17.

**Ladenlokal**
mit Einrichtg. und Wohnung, geeign. f. Bäcker u. Konditoreiwar., zu vermiet. Bismarckstraße 161.

wegen Fortzuges guteingerichtete
**I. Etage**
5 Zimmer, Mansarde u. Nebenr., im Hause Bulmkerstr. 57 (Neubau) zum 1. Jan. 30 zu vermiet. Einzug kann sofort erfolgen.
Otto Balder,
Bulmkerstraße 59.

**Neubau-Wohn.**
besteh. aus 4 Zimm., Mansarde und Bad sofort zu vermieten. Näh. in der Allg. Zeitung. 24397

Beschlagnahmefreie abgeschlossene
**4 Zimm.-Wohn.**
in Heßler sofort zu vermieten.
Friedrich Stallmann
Heßlerstraße 16 b.

**Frdl. möbl. Zimmer**
m. Gashz. in ruhig. bess. Hause Stadtgtr., sof. zu vermieten.
Klosterstr. 10, I. l.

**Ihre Verlobung**
geben Sie Ihren Freunden und Bekannten am besten durch eine Anzeige in der Weihnachts-Nummer der „Allgemeinen Zeitung" bekannt.
Gelsenkirchen, Weihnachten 1929.

**Wir suchen**
für ein neu zu eröffnendes großes
**Kaufhaus in Großstadt**
des Industriebezirkes
zum Eintritt per 1. bezw. 15. II. 1930:

**Erste Verkaufskräfte**
für die Abteilungen:
1. Weiß- und Baumwollwaren,
2. Tisch-, Bett-, Badewäsche
3. Damen-, Kinder-Wäsche Korsetts,
4. Damen-Strümpfe

**Substitut**
für die Abteilungen:
Kurzwaren,
Spitzen-Besätze,
Modewaren.

Es kommt nur ein Herr in Frage, der obige Abteilungen durchaus beherrscht und in der Lage ist, die Geschäftsleitung beim Einkauf zu unterstützen.

**1 Chef-Dekorateur**
der in größeren Kauf- oder Warenhäusern tätig war.

Nur bestempfohlene Spezialisten, welche erfolgreiche Tätigkeit in maßgebenden Häusern nachweisen können, bitten wir um Offerte mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter
V. R. 1064 an die Expedition dieser Zeitung.

**Wer Schallplatten kauft und schenkt**
**Stets an Musikhaus Schroeder denkt**
Vereinsstraße (hinter dem Apollo-Theater)
Größte Auswahl :: Unverbindliches Vorspiel
Ruf 22381
Durchgehend geöffnet

**Sie sehen besser**
durch ein korrekt sitzendes Augenglas von
**Brillen-Reemers**
Staatl. gepr. Optiker // Kassen-Lieferant
Ecke Vereins- u. Sellhorststr., am Apollo-Theater
Große Auswahl in Fest-Geschenken
Beachten Sie meine Schaufenster,
Angezahlte Ware wird auf Wunsch zurückgelegt.

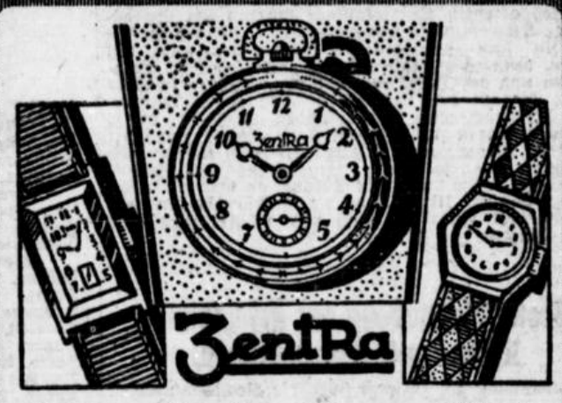
**Praktisch denkt, wer nützlich schenkt**
**Für den Weihnachtstisch**
empfehle ich besonders preiswerte
**Geschenke**
**für Haus und Küche**
Riesige Auswahl - Billigste Preise
**Preute**
Bahnhofstraße 30

**PHILIPS RADIO**



Die Philips-LAUTSPRECHER
sind unübertroffen klangrein, lautstark und naturgetreu.
Zu haben bei

**Radio-Frenzel**
Das älteste und größte Fachgeschäft
Hochstr. 14 — Bochumerstr. 47
Durchgehend geöffnet.
Kaufen Sie bitte am Vormittag.




**Schön, stilvoll und - zuverlässig**
ein schönes Weihnachtsgeschenk.
In Gelsenkirchen nur zu haben bei:
**Bäumer & Co.,** Bahnhofstraße 28
**W. Dudt,** Schalkerstraße 9
**Carl v. Korff,** Bahnhofstraße 81
**Heinrich Lauf,** Bahnhofstraße 5
**Uhren-Menges,** nur Bochumerstr. 29
**Hubert Niemann,** Bismarckstr. 193
**M. Beckmann,** Gewerkenstraße 4

**Weihnachts-Gaben**



| | | |
|---|---|---|
| Woll-Velour-Hüte | 8.50, 7.50, | **6.90** |
| Echte Velour nur Hänkel | 24.50, 21.50, | **19.50** |
| Oberhemden | 6.90, 4.90, | **3.90** |
| Binder moderne Muster | 2.95, 2.50, | **1.95** |
| Cachenez weiß und farbig | 4.50, 3.90, | **3.75** |
| Schals weiß und grau | 2.50, 1.95, | **1.25** |
| Gamaschen | 4.50, 3.75, | **2.95** |
| Nappa-Handschuhe | 8.50, 6.75, | **5.75** |
| Damen-Schirme | 9.50, 7.50, 6.90, | **4.90** |
| Damen-Schirme K'Seide | 16.50, | **14.50** |
| Herren-Schirme Halbseide | 8.50, 7.50, | **5.90** |
| Kinderschirme | 4.90, 3.95, | **2.95** |

**W. Gebauer**
Hochstr. 39 Bochumerstr. 30

**Neubau-Wohnung**
4 Zimmer, Diele und Bad, 1 of. zu vermieten.
Wannerstraße 28
1. Etage, rechts
Ruf 25 776.

50 Mark Belohnung dem, der mir
**2 leere Zimmer**
(Mansarden) nachweist, beschlagnahmefrei, evtl. auch im Neubau. Ang. u. M. H. 1078 an Allg. Z.

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. 5026
Ringstraße 81 III.

**Kindertischchen**
und Stuhl zu verkaufen. Zu erfrag. in der Allg. Ztg. 5089

2 teilweise
**möbl. Zimmer**
im Neubau billig zu vermieten. :5083
Zu erfr. Allg. Ztg.

**Maß-Anzüge**
getr., kauf. Sie bill. Gewerkenstraße 5.

Wachsamer 5087
**Schäferhund**
zu verkaufen. Hohenfriedbergerstraße 29, 2. Etage rechts.

Elegantes, weißes
**Perlkleid**
Gr. 42-44, fast neu, billig zu verkaufen. Ueckendorferstr. 177 2. Etage links.

Empfehle prima
**Fett-Schlammkohle**
Nikolaus Pitzen
Mühlenstraße 17.
Telephon 27820.

**6 Stores**
6 Rollos Uebergardinen mit Holzgarnitur, 1 Tisch, 1 Pfeilerspiegel mit Konsole, 1 Winterjacke (Herren) billig abzugeben.
Festweg 15, 3. Et. l.

Weihnachtsgeschenk!
Fast neue
**Dampfmaschine**
billig zu verkaufen.
Wildenbruchstr. 82 I.

Die größte Freude auf dem Weihnachtstisch bereiten:
**Musikalische Edelsteine**
7 verschiedene Bände mit erstklassigem Inhalt. Jeder Band nur Mk. . . . **2.70**
**Musikhaus Schroeder,** Vereinsstraße, hinter dem Apollo-Theater
Einziges Noten-Spezialgeschäft am Platze. — Ruf 22381.

Praktische
# Weihnachts-Geschenke
die Sie immer erfreuen und die Wert behalten, finden Sie bei uns!

**Flurgarderoben**
**Dielengarnituren**
**Korbmöbel**
**Plüsch- und Ledersofas**
**Chaiselongues**
**Teppiche**
**Läuferstoffe**
**Chaiselonguedecken**
**Klubtische**
**Rauchtische**
**Ausziehtische**
**Lederstühle**
**Schreibsessel**
**Standuhren**
**Klubmöbel**
**Blumenkrippen**

**Möbelhaus**
## Hugo Broch
Bahnhofstraße 40 und 40a
von-der-Recke-Straße 25 u. 27
Zahlungserleichterung



Am 7. Januar beginnen folgende Lehrgänge:
1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1.30).
2. Abendlehrgänge für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Berufstätige mit Wechselschicht.
4. Sonderkurse (Schreiben u. Deutsch) für Schüler Ostern), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.), Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- und Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch, Wirtschaftsgeographie mit Warenkunde, Bürgerkunde.

**Jansohns Kaufm. Privatschule, Buer, Hagenstraße 19**
Telephon 1097 Amt Horst-E.

## Zuschneide- u. Nähkursus
Unterricht im Zuschneiden und Anfertigung von Mänteln, Kostümen, Kleidern und Blusen für Beruf und Eigenbedarf. Ausbildung zur Gesellen- und Meisterprüfung
Telefon 27570 **Frau J. Peters** Kaiserplatz 1
— Abendkurse werden gegeben —

# Wieder Gasstunde!
Küchenfragen
Erfahrungs-Austausch
Praktische Uebungen

**Donnerstag,**
**4 Uhr nachm. Schalkerstr. 33.**

Alle Damen die an zeitgemäßer Kochkunst Interesse haben, sind uns willkommen.

**Städt. Gaswerk Gelsenkirchen.**

**21641** ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

# Und die schönen Tafelbestecke
machen die größte Freude!

**Alpacca.**



| | | |
|---|---|---|
| 6 Eßgabeln | RM. | 5.60 |
| 6 Eßlöffel | „ | 5.60 |
| 6 Eßmesser | „ | 7.20 |
| 6 Dessertmesser | „ | 6.60 |
| 6 Dessertgabeln | „ | 5.00 |
| 6 Kaffeelöffel | „ | 1.80 |
| 36 Teile | „ | 25.80 |

Garantiert durch und durch weißes Metall.



**Silber 90er** Auf.

| | | |
|---|---|---|
| 6 Eßlöffel | RM. | 12.00 |
| 6 Eßgabeln | „ | 12.00 |
| 6 Eßmesser | „ | 14.00 |
| 6 Dessertmesser | „ | 13.00 |
| 6 Dessertgabeln | „ | 11.00 |
| 6 Kaffeelöffel | „ | 6.50 |
| 36 Teile | „ | 68.50 |

25 Jahre Garantie.

Ich führe nur anerkannte garantiert haltbare Markenware von Wellner Gowe etc. Alle Bestecke auf bequeme Teilzahlung. Meine Preise sind niedriger als die der auswärtigen Versandgeschäfte oder sog. Fabriken. Verlangen Sie Preisliste.

## HANS SIEM
Solinger Stahlwaren Spezial-Haus
Bahnhofstr. 15 Gegründet 1909

## Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.
Volksentscheid am 22. Dezember.

Die Bekanntmachung über die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Lage des Abstimmungsraums, Tag und Stunde der Abstimmung, außerdem, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt und am Abstimmungstage im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt werden und wie die Stimmabgabe auf dem Stimmzettel erfolgt, ist am schwarzen Brett im Rathaus öffentlich ausgehängt.

Die bei den Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahlen im November d. J. benutzten Wahlausweise sind bei der Abstimmung vorzulegen.

Im Stadtteil Eppendorf findet im 25. Stimmbezirk die Abstimmung abweichend von der Angabe auf dem Wahlausweis in der Wirtschaft Wagner, Am Thie 7, statt.

Wattenscheid, den 16. Dezember 1929.
Der Oberbürgermeister.

**Unentbehrlich für jeden Kapellmeister!**
40 der beliebtesten Blankenburg-Märsche für Salonorchester **nur 80 Pfg.**
Auch für Klavier allein spielbar, da Originalstimme.
**Musikhaus Schroeder**
Vereinsstraße, hinter dem Apollotheater
Salonorchester-Spezialhaus. Ruf 22361.

**Etwas Besonderes**
Für elegante
## Geschenk-Kleider
**Jeder Stoff in vornehmer Geschenkpackung**

Velour-Chiffon und Panne
fehlerfreie Ware, keine Reste, 90 cm breit, für elegante Abendkleider, in vielen feinen Farben wieder vorrätig, lachs, rot, bleu, braun, champagne, mode, grau, schwarz und viele braune Töne . . . . . Meter **5.80**

**Neu eingetroffen**
Große Posten Lindener
Cöper-Chiffon-Velvet
90 cm breit, in weinrot, kornblau, bleu, dahlia, bordo, myrthe, lila und marine . . . Meter **6.90**
Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk

**Für beste Wollkleider**
130 cm breiter
schwerer Woll-Veloutine
aus hochwertigem reinwollenem Material hergestellt, in schwarz, marine, bleu, erdbeer, reseda, holz und vielen anderen Farben, Meter **5.90**

Schlafdecken
hübsche □-Dessins, in vielen Farbstellungen, 200 cm lang
Stück **3.75**

Schlafdecken
moderne □-Dessins, in vielen Pastellfarben, extra groß, 150×200 cm
Stück **5.60**

**Blum**

**Geschenke** von Göbel
sind immer beliebt.
Alter Markt und Wattenscheid, Gertrudisstr. 3

**Korb- und Bürstenwaren** beim Blindenverein Neumarkt 2 Fernr. 23337

## Aepfel-Verkauf
1. Sorte, Rabaukäpfel, Ztr. 6.50 RM. Kleinere Quantums werden auch abgegeben. Hohenzollernstraße 55.

**Kredite** an Gehälter und Beamte Hypotheken auch 2te ent. V. F. 1054. Rückport. erb.

**Kinderwagen** zu verkaufen. Heßler Horsterstraße 159.

**Damenfahrrad** billig zu verkaufen, Schwindstraße 47 (am Stadtgarten).

Das beste **Vogelfutter** Göbel, Alt. Markt 26.

**Darlehen** an sich. Leute schnell und diskret durch J. Küfer, Hertastr. 37, part. r. Ruf 22086. Sprechst. von 9—12 u. 4—7 Uhr. Sonntags v. 10—1 Uhr.

**Geld** schnell u. verschwiegen durch A. Haage, Johannesstraße 16, (am Hauptbahnhof).

Anst. Herr, 26 Jahre möchte gern mit Dame in **Briefwechsel** tret. zw. Gedankenaust. Schriftl. Anerb. u. W. M. 1082 an die Allg. Ztg.

Suche für meine Schwägerin, 34 J., nette Erschein., evgl. gesch., 1 Kind, ordentl. Mann im Alter bis zu 45 Jahr. in gut. Stellung, der sich ein recht häuslich. Glück wünscht. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Ang. u. W. L. 1081 an die Allg. Ztg.

Handwerker, 30 J., 1,75 m gr., mit eig. Hause u. Wohnung, wünscht nettes, evgl. Mädchen (25—30 J.) aus gutem Hause kennen zu lernen zw.

**Heirat.**
Offerten mögl. mit Bild u. W. R. 1083 an die Allg. Ztg.

**Gelegenheits-Kauf!**
Elegantes, schönes
**Speisezimmer**
echt Eiche, bestehend aus: Büfett, 180 cm mit Nußbaum-Einl., Marmorschieber, Silberkästen, modern. Vitrinenaufsatz, gr. Kredenz, schwerem Ausziehtisch, 4 echt. Rindlederstühlen, alles m. Barockfüß., komplett, für den Ausnahmepreis **von 685.- Mark** abzugeben.

Ein preiswertes
**PIANO**
in erstklassiger Ausführung, bei langjähriger Garantie finden Sie im Pianohaus **Nevries** nur Haus-Sachs-Haus.

**Harmonium**
11 Register billig zu verkaufen. Schalkerstr. 68, pt.

Gelegenheitskauf. Schönes, apartes
**Zimmer**
als Empfangs- oder Musiksalon od. auch für Bar, Cafe oder Nebenraum geeign., sowie schönes Ibach-
**Piano**
Kinderbett, Gas-Zuglampen, Ausziehtisch u. a. m. billig zu verkaufen. Grenzstr. 108, prt.

Liquidations-Bilanz der gemeins. Handwerker-Baugenossenschaft e. G. m. b. H., Gelsenkirchen-Feldmark.
1929 13. 12.
Kassenbest. RM. 68.90
Verlust RM. 27.10
RM. 96.00
1929 13. 12.
Verpflicht. RM. 96.00
RM. 96.00
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Gläubiger werd. aufgefordert, sich zu melden
Gelsenk., d. 17. 12. 1929.
Die Liquidatoren.

Als Pfand zurückgehaltenes 5085
**Soja und Rohe-Soja**
neu, z. halb. Preise zu verkaufen.
Das große, heizb. Garage frei.
Hestermann, Wilhelminenstr. 62.

**Scheid's billiges**
# Puppen Haus
nur
**Hochstraße 37**
Ecke Luitpoldstr.
Ausführung sämtlicher Reparaturen

**10/30 Benz-Limousine**
guterhalten, wegen Betriebseinstellung billig zu verkaufen. Gelsenkirchen, Hohenzollernstr. 250a.

**Plissee-Brennerei**
in d. neuesten mod. Formen schnell, gut und billig bei
**Adolf Schmidt**
Kirchstr. 6 Tel. 21887

**4**
gebrauchte, zum Teil neuwertige
**Flügel**
Blüthner, Bechstein, Ibach, Feurich ganz besonders preiswert zu verkaufen.
Pianohaus **Hilger, Essen** im Börsenhaus am Hauptbahnhof.



3 Schweine im Gewicht von 170, 140 und 125 Pfund weg. Futtermangels zum Weiterfüttern billig zu verkaufen. Hochstraße 75.

Für **Herrenfahrer** stellt elegante Personenwagen. L. Mois, Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85 Ruf 20461—20464. Gegr. 1878.

Guterhaltenes
**Klavier**
billig zu verkaufen, mögl. geg. bar. 5086 Zu erfr. in d. Allg. Z.

Auf Flügel eingetauschtes, noch ganz neuwertiges
**Piano**
Weltmarke, schwarz pol., Elfenbeinklaviatur, hochmoderne Ausstattung, bedeutend unter Listenpreis zu verkaufen.
Pianohaus **Hilger, Essen** im Börsenhaus, am Hauptbahnhof.

Elektrisches
**Grammophon**
Markenapparat billig zu verkaufen. Konditorei Nuß Schalker Markt 6.

**Hohe Preise** zahlt nur **Issler** für getragene Herrenkleidung. Hochstr. 78, Tel. 23478 Bes. abgeschlossene

Zum
# Weihnachtsfeste!
**Plüschsofas** Ia. Verarbeitung . . . . . von **78** Mk. an
**Ledertuchsofas** . . . . . von **40** Mk. an
**Chaiselongues** mit Decken sowie
**Korbmöbel** in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen.
Bequeme Zahlungsweise
**Rosing's Möbelhaus**
Berliner Straße 7 // Nähe Stadtgarten

# Balatum * Stragula
# Linoleum * Teppiche
**Läufer, Vorlagen, Matten**
kauft man vorteilhaft im Spezialgeschäft dies. Artikel
## Paul Kesper, Kirchstr. 20
Ruf 22077 — Gegründet 1902

**Durch kombinierte Doppelbestrahlungen**
haben wir anerkannte
# + Heilerfolge +
erzielt bei: Leber-, Lungen-, Kehlkopf-, Magen-, Darm-, Gallenstein-, Herz-, Ohren-, Nieren- und Nervenleiden, ferner bei: Asthma, Ischias, Neuralgie, Flechten, Hautkrankheiten, Bettnässen, Gicht, Rheuma, Lupus, Lähmungen, epileptischen Anfällen, Haarausfall, Kropf, Stirnhöhlenvereiterung, Knochenbrüchen usw.
**Bestrahlungsinstitut „Licht ist Leben"**
Gelsenkirchen, Mundelstr. 20, neben Haus-Sachs-Haus
Rat und Auskunft kostenlos. Mäßige Preise
Wir haben die präzisesten wissenschaftlich hochmodernsten Bestrahlungs-Apparate.
Sprechstunden: Täglich von 8 bis 20 Uhr ununterbrochen!

**Chinesen**
Nachtigallen Kanarien
6 Wochen Gesangsprobe
Käfige Aquarien Zierfische
Göbel, Alter Markt.

Fast neue
**Konzert-Zither**
für 12 Mk. zu verkaufen. Zu sprechen nach 13 Uhr. Viktoriastr. 123, I. r.

Fast neue
**Vorhandschuhe**
8 Unzen, billig, abzugeben Klosterstr. 20, I. l.

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Stadt Wattenscheid.

**Einspruch der KPD. gegen die Kommunalwahl.** Die erste Stadtverordnetensitzung hat sich verzögert, weil die Kommunisten Einspruch gegen die Gültigkeit der Kommunalwahl erhoben haben. Man nimmt an, daß die erste Stadtverordnetenversammlung nach Weihnachten stattfinden wird und daß bis dahin die Verhandlungen der Parteien über die Bildung neuer Fraktionen beendet sein werden.

**Die Schmiede- und Schlosserzwangsinnung Wattenscheid** trat im Innungshause zu einer Versammlung zusammen, die vom Stadtoberinspektor Albertsmeier geleitet wurde. Der Hauptpunkt der Versammlung galt der Wahl des Vorstandes, die wie folgt getätigt wurde: Alois Köster Obermeister, J. Jürgens Stellvertreter. Schriftführer Stölting. 2. Schriftführer F. Schulte, Kassierer Mähler, Günnigfeld, und dessen Stellvertreter Westermann. Die vorgelegten Satzungen wurden genehmigt. (Wg)

**Vaterländischer Frauenverein Wattenscheid.** Heute nachmittag 3 Uhr bei Marxmeier Weihnachtsfeier für die alten Leute mit Theateraufführungen und Kaffeetrinken. Für die Kinderbescherung hat die Jugendgruppe in anerkennenswerter Arbeitsfreude eine große Anzahl Kleidchen, Mäntelchen, Mützchen, Schühchen und viele sonstige Kleidungsstücke angefertigt. (Wg)

**Die Frauenabteilung des ostpreußisch-evangelischen Arbeitsvereins** hielt ihre Generalversammlung ab. Den Kassenbericht gab die Kassiererin Frau Wichmann, der nach dem Bericht der Kassenprüferin die Entlastung erteilt wurde. Die Vorstandsneuwahl brachte folgende Zusammensetzung des Vorstandes: 1. Vorsitzende Frau Krasta, 1. Schriftführerin Frau Lünsberg, 2. Schriftführerin Frau Marks, 1. Kassiererin Wichmann, 2. Kassiererin Frau Kopreck. Zu Beisitzerinnen wurden von der Versammlung bestimmt: Frau Lesch, Frau Marks und Frau Litwinske. Kassenprüferinnen wurden Frau Otto, Frau Lohmann und Frau Sbikowski. Den alten Leuten überreiche man, um ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, eine kleine Weihnachtsunterstützung. (Wg)

**Kriegerverein Leithe.** Am Sonntag fand die monatliche Versammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden statt. Als erster Punkt der Tagesordnung wurden die Beiträge erledigt. Alsdann ehrte die Versammlung das Angedenken des gestorbenen Kameraden Buschmeier. Aufgenommen wurden vier neue Mitglieder. Nach Verlesung der letzten Niederschrift, welche genehmigt wurde, kam Kinderbescherung und Weihnachtsfeier zur Sprache. Man einigte sich dahin, das Fest am 6. Januar zu begehen. (As)

**Volksentscheid.** Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung des Oberbürgermeisters. (Wg)

## Stadt Wanne-Eickel.

### Der Tod in den Flammen.

**Der gesamte Viehbestand eines Bergmanns ein Raub der Flammen.**

In dem sonst so stillen Stadtteil Wanne-Mitte weckten schrille Töne der Feuerwehrglocke kurz nach der Polizeistunde die Anwohner der Moltkestraße aus ihrem Schlummer. Es war bei Haus Nr. 86, wo auf dem Shamrockgelände eine Stallung steht, die einem im Hause Nr. 106 wohnenden Bergmann gehört. Wie das Feuer entstand steht nicht fest. Zwei Kühe, 30 Hühner und zwei Schweine sind ein Opfer der Flammen geworden. Die Feuerwehr, die schnell unter Leitung von Oberbrandmeister Lukamp erschienen war, brauchte zwei Stunden, um den Brandherd abzudämmen und kalt zu stellen. Die ganze Stallung ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Wir wir hören, soll der Schaden durch Versicherung gedeckt sein. (Ae)

*

### Schulausstellung und Jugendbuchwoche im Rundfunk.

Im Rahmen der Veranstaltung des Westdeutschen Rundfunks finden bekanntlich auch Darbietungen für die Volksschulen statt. Gestern nahm der Westdeutsche Rundfunk Gelegenheit, vor Beginn des Schulfunks um 11.15 Uhr die in der Stadthalle Wanne-Eickel versammelten Schulen zu begrüßen. Da die Rundfunkveranstaltungen um diese Zeit durch Lautsprecher in der Stadthalle übertragen wurden, konnten die anwesenden Lehrer und Kinder von der Begrüßung Kenntnis nehmen. Der im Rundfunk seine Klasse vor dem Mikrophon unterrichtende Lehrer fragte dann die Kinder: „Wißt Ihr, liebe Kinder, schon von der großen Volksschulausstellung in Wanne-Eickel?" Darauf antwortete ein Kind: „Wir haben ja auch eine Ausstellung". Der Lehrer antwortete dann folgendes: „Aber nicht eine so große und schöne Ausstellung wie in Wanne-Eickel. Wenn Ihr sie noch nicht gesehen habt, so ist es immer noch Zeit, sie zu besuchen denn sie dauert bis Sonntag". — Wir freuen uns daß auch der Westdeutsche Rundfunk unsere Veranstaltung begrüßt und sie durch seinen Hinweis in weitestem Umfange bekannt gemacht hat. (As)

*

**Der starke Besuch der Ausstellung hält an.** Wertvoll ist die Ausgestaltung der einzelnen Abende durch die beteiligten Volksschulen. So war es Montag die Bestalozzi- und Diesterwegschule, die unter Leitung von Rektor Schlitt Volkslieder darboten und auch Schattenspiele brachten. Gestern war es die Augustaschule unter Rektor Schrick, die turnerische Darbietungen und gesanglisches Allerlei bot. Anschließend gab es eine Besichtigung der Jugendschriftenausstellung, Buchbesprechungen und Leseproben, für die die Stadtbücherei sich wieder in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt hatte. Heute abend beschert die Gustav-Adolfschule den Besuchern frohe Stimmung mit einem Weihnachtsabend der um 17 Uhr beginnt und sicherlich wieder zahlreiche Freunde des Volksschulwesens beisammen versammelt sehen wird. Ae

---

**Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung von Wanne-Eickel** werden zu einer am Montag 16.30 Uhr in dem Sitzungssaal der Verwaltungsnebenstelle Richard-Wagnerstraße stattfindenden Sitzung eingeladen. Tagesordnung: Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten; Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl; Wahl der Schriftführer; Festsetzung der Fraktionsstärke; Beschlußfassung über die Zusammensetzung der Ausschüsse; Neuwahl der Ausschüsse; Ersatzwahl für die Schuldeputation. (Aa)

**Der evgl. Arbeiterverein** hatte seine Mitglieder am Sonntag zu einer Weihnachtsfeier eingeladen, der die Monatsversammlung voraufging. In dieser gedachte der Vorsitzende, Hauptlehrer Janke, zunächst des gestorbenen langjährigen und treuen Mitgliedes Gottfried Wahking, dessen Andenken die Versammlung ehrte. Die an das Presbyterium gemachte Eingabe zwecks Anbau eines Saales an das evgl. Vereinshaus an der Moltkestraße fand den Beifall der stark besuchten Versammlung. Der Zustrom zu der Weihnachtsfeier war so stark, daß ein großer Teil wegen Ueberfüllung wieder umkehren mußte. Es war eine rechte Familienfeier. Nach einem sinnig gesprochenen Prolog und dem Liede „Macht hoch die Tür", hielt der Vorsitzende eine kurze, zu Herzen gehende Begrüßungsansprache, ausgehend von dem Worte „Siehe, ich komme bald". Pfarrer Naunin hatte seiner Festansprache die Frage Johannes des Täufers zu Grunde gelegt „Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?". In den gehaltvollen Ausführungen ermahnte er die Anwesenden: Schützt eure Familie, schützt eure Kirche, schützt euer Gewissen! Theaterstücke der Jugend, Reigen, von Frl. Naunin geführt, und Vorträge der kleinen Musikkapelle verschönten das Fest, das mit dem Gesang von „O du fröhliche" ausklang. (k)

**Zehn Jahre Kegelklub „Einigkeit" Röhlinghausen.** Groß war die Zahl der Anhänger die sich im festlich dekorierten Kreterschen Saale zur Jubiläumsfeier eingefunden hatten, die der Vorsitzende Thuer mit einer Ansprache einleitete. Nach dem Vortrag eines Doppelquartetts (Leitung H. Lohmann), hielt der Vorsitzende des Kegelverbandes Peters die Festansprache und nahm die Ehrung der Gründer Smyk und Meyer vor; er überreichte ihnen eine Plakette mit Widmung. Die Feier verlief in harmonischer Weise. (br)

**Evangelisch-soziale Vereinigung.** Heute abend 8 Uhr im oberen Saale des Gemeindehauses, Hindenburgstraße, Besprechung über die Besetzung der Ausschüsse. (br)

**Vereinigung der Beamteninvaliden und -Witwen der Reichsbahnschaft.** Freitag nachmittag 5 Uhr bei Ende, Hindenburgstraße, Monatsversammlung. (br)

## Kray.

### Der Streit um die Jugendhalle.

**Eine Eingabe des Verkehrsvereins.**

Der Verkehrsverein hat folgende dringende Eingabe an den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Essen gerichtet:

„Der Bevölkerung des Ortsteiles Essen-Kray hat sich große Erregung darüber bemächtigt, daß Bestrebungen im Gange sind, die Jugendhalle künftig ausschließlich der körperlichen Ausbildung der Jugend zuzuführen und sie damit den kulturellen und geistigen Bestrebungen, denen sie heute hauptsächlich dient, zu entziehen. Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß die ehemalige Gemeinde Kray aus eigenen Mitteln für die körperliche Jugendpflege eine schöne, geräumige Turnhalle erbaut hat, welche in Zusammenhang mit dem anschließenden Sportplatz den heutigen Ansprüchen genügen dürfte. Durch die Verwandlung der Jugendhalle in eine reine Sporthalle würde der kulturellen und geistigen Jugendpflege, welche von der Bewohnerschaft als mindestens ebenso wichtig wie die körperliche Jugendpflege angesehen wird, ein großer Schaden erwachsen. Auch würde das sonstige Kultur- und Geistesleben des Ortsteiles Kray dadurch stark beeinträchtigt werden, weil hier ein gleichwertiger Saal für die Veranstaltung von Konzerten, Vorträgen, Feiern und dergl. nicht vorhanden ist. Die Bewohnerschaft von Kray würde Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr Dank wissen, wenn Sie Ihren ganzen Einfluß dahin aufbieten würden, daß ihr die Jugendhalle für die Verfolgung ihrer kulturellen und geistigen Bestrebungen erhalten bleibt." (©)

---

**Wie befreie ich mich von Neujahrs-Glückwünschen.** Das Wohlfahrtsamt gibt auch in diesem Jahre wieder Gelegenheit, sich durch Zahlung eines Betrages für einen wohltätigen Zweck von den Neujahr-Glückwunschschreiben zu befreien. Die Mindestspende beträgt 3 RM. Die Beträge werden ausschließlich zur Unterstützung verschämter Armer, die nicht in laufender Fürsorge stehen, verwandt. Daß der Kreis dieser Hilfsbedürftigen in diesem Jahre nicht geringer ist als in den früheren, braucht nicht besonders betont zu werden. Die Stadthauptkasse und ihre Nebenstellen in den Randhäusern der einzelnen Stadtteile nehmen Beträge entgegen. Auch können Spenden auf das Postscheckkonto 5946 Amt Essen (Stadthauptkasse) überwiesen werden. Schlußtermin ist der 28. Dezember 12 Uhr. Die Namen der Spender werden in den Tageszeitungen am 31. Dezember ohne Angabe der Höhe des gezahlten Betrages veröffentlicht. (As)

**Marineverein.** Am 15. Januar findet auf Veranlassung des Vereins in der Jugendhalle ein Vortrag mit Lichtbildern „Die Kaperfahrten des Hilfskreuzers „Wolf" im Weltkriege" statt. (ö)

**Jugendgruppe der DBV.** Donnerstag abend 8 Uhr im Lokale Lohoff Versammlung. — Sonntag Weihnachtsfest. (ö)

**Kinderheim Kray-Leithe der Zeche Bonifacius.** Am Samstag wird das Heim geschlossen. Eltern oder Angehörige werden gebeten, die Kinder an diesem Tage vormittags 10 Uhr dort abzuholen. Die Neuanmeldung für 1930 findet am 3. Januar statt. (ö)

**Ostpreuß.-Evgl. Arbeiterverein.** Sonntag 3 Uhr im evgl. Gemeindehause Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Posaunenchor, Weihnachtsaufführung und Gedichte. ⊙

## Stoppenberg.

**Der evangelische Bund Stoppenberg** veranstaltete am Sonntag im Gemeindehaus eine Adventsfeier. Der Vorsitzende, Pfarrer Ueberfeldt, sprach vom Sinn und Wert der Adventsfeiern im Hinblick auf das Weihnachtsfest, von den Aufgaben eines jeden wahrhaft Evangelischen an deutschen Brüdern und Schwestern. Paul Storsberg trug, sich ganz und gar in den Stoff einfühlend, Gedichte vor. Umrahmt wurden diese Rezitationen durch musikalische Darbietungen der Herren Lux-Essen (Cello) und Ullrich-Essen (Klavier). Werke alter Meister fügten sich wirkungsvoll in das Programm ein. (So)

* * *

**Auf dem städtischen Fundbüro, Deutschlandhaus,** sind gemeldet: 1 Zigarrentasche mit Losen, 1 Hornbrille, 1 wildled. Handtasche, 20 Mark, 1 silb. Damenuhr mit Monogramm M. J., 1 Paar Ski, 2 Börsen, 1 Hirschkopf mit Geweih, 1 Handtasche, 1 Baskenmütze, 1 Herrenschirm, Schlüsselbunde, 1 kl. Pinscher, Schäferhündin, Dackel (rot), Dackelhündin (rotbr.), Schäferhund, Bastard. Auf dem Rathaus Stoppenberg: zehn Mark. (As.)

**Ein elektrisches Prüfamt in Essen.** Der Reichsminister des Innern hat der Betriebsverwaltung des R.W.E. die Genehmigung erteilt, als „Elektrisches Prüfamt 10" sämtliche amtlichen Prüfungen von elektrischen Zählern und elektrischen Meßapparaten vorzunehmen.

## Ein Kampf um die Plätze.

**Eröffnungssitzung des Gladbecker Stadtparlaments.**

### Neue Anleihe, neues Arbeitsamtsgebäude.

Zu Eingang der ersten Sitzung des neuen Stadtparlaments, die gestern nachmittag um 6 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale zusammentrat, gab Oberbürgermeister Dr. Jovy einen umfangreichen Rückblick auf Gladbecker Kommunalarbeit und ihre Leistungen in den letzten beiden Wahlperioden, wobei er besonders darauf hinwies, daß nach dem stürmischen Vorwärtsdrängen der Entwicklung jetzt ein gewisser Ruhepunkt erreicht sei und daß die Stadt vor allem auf den Gebieten des Verkehrswesens, des Straßenbaus, des Wohnungsbaus, des Schulwesens, der Grundstücks- und Grünflächenpolitik außerordentliches geleistet habe.

Nach Einführung und Verpflichtung der neuen Stadtverordneten durch den Oberbürgermeister und der üblichen Propaganda-Erklärung des KPD.-Sprechers gab es einen

**Aufsehen erregenden Zwischenfall:**

die neugebildete Arbeitsgemeinschaft der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei, der Evgl. Vereinigung, der Kriegs- und Arbeitsopfer und der Christlich-Sozialen hatte den Wunsch geäußert, ehre 16 Plätze zusammen links vom Zentrum zu erhalten, während das Zentrum die Forderung nach parteipolitischer Gruppierung stellte. Da sich keine Einigung erzielen ließ und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sich weigerten, einstweilen die vorläufig angewiesenen Plätze einzunehmen, wohnten diese dem weiteren Verlauf der Sitzung zunächst stehend bei. Die Plazierungsfrage fand schließlich ihre vorläufige Lösung, indem die obdachlosen Stadtverordneten der Rechten sich in zweiter Reihe hinter der Evgl. Vereinigung aufbauten während die Plätze rechts vom Zentrum verwaist blieben.

Die nach dieser Richtung hin sehr umständliche Geschäftsordnung machte die

**Wahl von rund 20 Ausschüssen durch jedesmalige Zettelwahl notwendig,**

sodaß die Wahlhandlung über zwei Stunden dauerte. Es erhielten jedesmal die Arbeitsgemeinschaft 16, Zentrum 13, SPD. 9, KPD 8 Stimmen.

Nachdem die Ausschußwahlen unter Ausscheidung einer Anzahl von Ausschüssen, die in der nächsten Sitzung gewählt werden sollen, erledigt waren, befaßte man sich mit den Anträgen der Kommunisten auf Gewährung besonderer

**Weihnachtsbeihilfen.**

Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag der Arbeitsgemeinschaft angenommen, die gleichen Sätze wie im vorigen Jahre zu gewähren. Oberbürgermeister Dr. Jovy erklärte, daß er diesen Beschluß beanstanden müsse, da der Wohlfahrtsetat bereits um 300 000 Mark überschritten sei.

Eine längere Aussprache rief ein Dringlichkeitsantrag der Verwaltung hervor, der die Aufnahme einer

**Anleihe von 300 000 Mark**

zu neun Prozent vorsieht, um die Errichtung eines Arbeitsamtsgebäudes an der Roonstraße zu ermöglichen. Die Reichsanstalt hat sich der Stadt gegenüber verpflichtet, diese Summe fünfzehn Jahre lang mit zwölf Prozent zu verzinsen. Das Gebäude, das auf etwa 200 000 Mark veranschlagt ist, soll so einfach wie möglich gehalten sein. Für den Bauplatz erhält die Stadt das alte Arbeitsamt am Bahnhof Gladbeck-Ost in ihren Besitz zurück. Ebenso zahlt die Reichsanstalt 10 000 Mark für Straßenbaukosten und drei Prozent der Bausumme für Uebernahme der Bauleitung. An den von der Reichsanstalt aufzustellenden Plänen dürfen von der Verwaltung keine Veränderungen vorgenommen werden. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag einstimmig angenommen. Die Sitzung schloß um 10.30 Uhr. (f)


**Meine Geschäftsaufgabe** und

**Total-Ausverkauf**

mit **herabgesetzten Preisen von 10-60%**

bietet Gelegenheit meine bekannt guten Qualitäten in **Korsetts, Korseletts, Hüfthaltern, Leibbinden, Büstenhaltern, Schlüpfern, Röcken und anderer Damen-Unterbekleidung** äußerst günstig einzukaufen

**Korsetthaus Selma Glaser**

**Gelsenkirchen** **Arminstraße 6**


## Westerholt.

**Die Auslosung** der durch die Gemeindevertretung für 1930 gewählten Beisitzer zum Miteinigungsamt der Gemeinde Westerholt findet am Freitag, 17 Uhr, in öffentlicher Sitzung im Zimmer des Amtshauses statt. (s.)

**Die Einwohnerzahl** der Gemeinde Westerholt beträgt nach der Personenstandsaufnahme vom 10. Okt. 8224 Personen (7978 im Vorjahre). (s.)

## Gladbeck.

**Die Uebersicht über Abgrenzung der Stimmbezirke** und die Lage der Abstimmungslokale für die Abstimmung zum Volksentscheid „Freiheitsgesetz", am Sonntag, ist im Eingang des Rathauses zum Aushang gebracht. Mit Ausnahme des Lokals für den Stimmbezirk 9, das sich jetzt in der Wirtschaft Kocks, hinter der kath. Kirche, befindet, kommen dieselben Lokale wie sie bei den Kommunalwahlen vorhanden waren, in Frage. Stimmscheine für die Abstimmung werden nur bis Freitag, 18 Uhr, im Rathaus, Zimmer 2, ausgestellt. (W.)

**Den Verletzungen erlegen.** Das vor einigen Tagen auf der Buerschestraße überfahrene einzige Kind der Witwe Jachmann ist gestern an den schweren Kopfverletzungen im Barbarahospital gestorben. — Der auf der Bottroperstraße überfahrene Studiosus Waltenhorst von Zweckel hat einen schweren Beckenbruch erlitten. W. hatte vorübergehend die Sprache verloren und ist zurzeit auch noch nicht in der Lage, ohne Stockungen zu sprechen. (b.)

**Wie die Schlachthofverwaltung mitteilt,** können Hausschlachtungen am Sonnabend vormittag von 8 bis 12 Uhr auf dem städtischen Schlachthof vorgenommen werden. Am 24. Dezember wird nicht geschlachtet, am 28. Dezember wird von 8 bis 12 Uhr geschlachtet, dagegen finden am 31. Dezember keine Schlachtungen statt. (f)

## Bertlich.

**Der Kaninchenzuchtverein Bertlich** hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden Bockweit geleitet wurde. Nach Genehmigung der Niederschrift trat man in eine Diskussion über den Jahresbericht ein. Die Kasse war von den Revisoren geprüft und in bester Ordnung vorgefunden worden; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Brosig gewählt und zum ersten Schriftführer Herr Bockweit; als Kassierer wurde Waldvogel einstimmig wiedergewählt. Den Bericht über den Ortsverband Marl erstattete Herr Bockweit. Er besteht aus fünf Vereinen. Jeder zahlt für dieses Gründungsjahr einen Beitrag von 5 Mark. Der Vorstand setzt sich zusammen aus Konrad (Marl) erster Vorsitzender, Meißner erster Schriftführer, Selgemann erster Kassierer, Bockweit und Samrey Beisitzer. Es wurde beschlossen, die Generalversammlung wolle die 50 Mark, die dem Verein von der Gemeinde Polsum als Beihilfe überwiesen wurden, zur Beschaffung von drei Zuchthäsinnen verwenden. Zur Stallschau wurde eine Kommission gewählt, die dreimal im Jahre die Ställe zu prämiieren und am Jahresschluß das Resultat der Versammlung vorzulegen hat. Die besten Ställe sollen dann eine Auszeichnung bekommen. Das Vereinslokal wird beibehalten. Zum Schluß dankte der erste Vorsitzende allen für die im verflossenen Jahre geleistete Arbeit, besonders auch der Gemeindeverwaltung für die Beihilfe. (au)

**Der Zentralverband der Invaliden und Witwen** veranstaltete am Sonntag einen Theaterabend im Lokale Hödel. Zur Aufführung kam „Der glückliche Ehemann", ein Lustspiel in drei Aufzügen. Die Zwischenakte wurden durch feine Musik ausgefüllt. Den Spielern, die der Ortsgruppe Buer-Hassel entstammen, wurde reicher Beifall zuteil. Der Reinertrag ist für die Weihnachtsbescherung der Kinder bestimmt. (au)

## Polsum.

### Gemeinderatssitzung in Polsum.

Gestern wurden der neue Gemeindevorsteher, sein Stellvertreter sowie die Kommissionsmitglieder der Gemeinde Polsum gewählt. Die Kommunisten gaben eine Erklärung ab, womit sie der Kommunalverwaltung und dem Gemeindeparlament die schärfste Opposition in Aussicht stellten. Bürgermeister Garmann begrüßte die Neugewählten, dann folgte die übliche Verpflichtung. Gegen die Gültigkeit der letzten Wahl wurden keinerlei Einwendungen gemacht. Als neuer Gemeindevorsteher wurde durch die Zentrumspartei Landwirt Franz Wegner, Ackerstraße in Vorschlag gebracht. Die KPD. brachte Hoffmann in Vorschlag. Die Stimmenabgabe vereinigte elf Stimmen auf den Wahlvorschlag des Zentrums, fünf Stimmen auf den Kommunisten, während die Sozialisten zwei unbeschriebene Zettel abgaben. Dasselbige Stimmverhältnis sah die Wahl des stellvertretenden Vorstehers, aus der der Zentrumskandidat Stift (Evgl. Vereinigung) hervorging. Es folgte die Wahl verschiedener Kommissionen in einem Wahlgang. Zentrum und Evgl. Vereinigung hatten gemeinsame Wahlvorschläge abgegeben. In die Baukommission wurden gewählt Röhlingsberger, Büscher, Hübner, Rodling, Paul Krause, Wessels, Hermann Müller, Gust. Schubert Wilh. Schulz; Finanzkommission Möring, Wegner, Wiesing, Hampel, Joh. Beier, Heinr. Hoffmann, Ernst Fischer; Gemeindegasthauskommission Winkotte Bullerkotte, Gellhaus, Wagner, Zirkel; Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule Erwig, Röhling, Büscher, Hoffmann; Schulvorstand Leusbacke, Heitfeld, Richwin Keuter, Evgl. Schulkommission Schnack Trar, Hoffmann, Kath. Schulkommission Blomert, Keuter, Stürzelbecher; Lichtkommission Lasthaus, Wehrmann, Hampel, Wegner, John, Ratzauski. Prinz (KPD.) appellierte zum Schluß der Sitzung an das „christliche Herz" des Gemeindevorstehers und der oberen Beamten in Polsum, etwas für die Armen zu tun. Gemeindevorsteher Hoffmann meinte, erst solle ihm der Nachweis gebracht werden, daß die kommunistischen Beamten in gut bezahlten Stellungen etwas für die Armen aus ihrer Tasche getan hätten. Bürgermeister Garmann empfahl, sich doch einmal an den Stadtrat Gäbel in Berlin zu wenden, ob er den Armen etwas von den Sklarekgeldern bereitstellen kann. (au)

---

### Briefkasten.

**M. R. M. Ja.** Sie sind zur Unterhaltung verpflichtet. Gegen die Höhe des Satzes können Sie allerdings Einspruch erheben. Sie müssen sich an das zuständige Büro des Wohlfahrtsamtes wenden.

**H. T. 1.** 1. Sie werden kaum etwas erreichen, wenn Sie nicht genau nachweisen, daß Sie die Sachen bezahlt haben wollten. So etwas mußten Sie doch auch genauer festlegen. 2. Versuchen Sie es zunächst mit einem Zahlungsbefehl, im Falle des Widerspruchs können Sie gerichtliche Entscheidung beantragen.

**F. K. 101.** Es ist richtiger, wenn Sie die Sache sofort dem Arbeitsgericht zur Entscheidung übergeben. Fordern Sie den zuständigen Tariflohn.

**Karl M., Bulmkerstraße.** Es wird nichts abgelogen. Wenden Sie sich an irgend eine Bank.




**durchgehend von ½9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet**

**Besonders begehrte Weihnachts-Geschenke**
bieten Ihnen in großer Auswahl unsere Spezial-Abteilungen: **Unterzeuge, Strümpfe Herren-Artikel, Strickwaren, Wäsche, Handschuhe, Handarbeiten Kleider- und Seidenstoffe, Lederwaren und Parfümerien**

**Kommen Sie bald**
**und benutzen Sie nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zu Ihren Einkäufen, dann können wir Sie fachgemäß beraten und mit Sorgfalt bedienen.**

## Spielwaren

**Puppen,** ungekl. u. gekl. 0.95, 0.50 **0.25**
**Babys,** Celluloid, beste Marken . . . . . 2.95, 0.95, 0.50 **0.25**
**Babys,** Neger und Mulatten, teils mit Schmuck und Schurz 0.95, 0.50 **0.25**
Puppenköpfe und -arme für alle Größen passend
**Käthe-Kruse-Puppen,** neueste Modelle
**Puppenwäsche u. -kleider,** in gr. Auswahl
**Bären,** Plüsch . . . . . 0.95 **0.50**
**Sprechmaschinen** mit 1 Platte . . . . . komplett **2.75**
**Kochherde** . . . 1.95, 0.95, 0.50 **0.35**
**Kaffeeservice** . . 1.95, 0.95, 0.58 **0.35**
**Wiegewaagen** . . . . 0.95, 0.75 **0.35**
**Kassen** . . . . . 2.45, 1.25 **0.75**
**Kaufläden** . . . . . 2.95, 1.45 **0.50**
**Verkaufsständer** . . . 4.95, 2.45 **0.95**
**Küchen** . . . . . 5.95, 2.95 **1.25**
**Betten** . . . . . 2.25, 1.45 **0.85**

**Puppenschaukeln** . . . . . 1.25 **0.50**
**Puppenwagen,** neueste moderne Form, . . . . 39.50, 29.50, 24.50 **13.50**
**Dampfmaschinen** . . . . . 2.50 **1.95**
**Laterna Magicas** . . . . . 2.95 **1.75**
**Kinos** . . . . . 3.50 **2.50**
**Pferdchen** . . . . . 0.95, 0.45 **0.25**
**Schaukelpferde** solide gebaut, . . . . . 12.50, 8.90 **5.90**
**Schaukelstühle** mit Gitter und Pferdekopf . . . . . **2.75**
**Plüsch-Schaukelpferde** . . . . **15.50**
**Fell-Schaukelpferde** . . . . **27.50**
**Gespanne** . . . . . 3.90, 0.95 **0.50**
**Kinder-Autos** . . . . . 55.00 **28.00**

Bessere **Schaustücke** zu besonders ermäßigten Preisen

**Pferdeställe** . . . . . 1.95 **1.45**
**Kinder-Möbel: Tische, Stühle, Bänke**
**Blechwagen** . . . . . 2.45 **1.45**
**Leiterwagen** . . . . . 9.50 **7.90**
**Straßenrenner** . . . . . 12.50 **6.90**
**Bubiräder** . . . . . 17.50 **13.50**
**Selbstroller** . . . . . 3.75 **2.95**
**Schlitten** . . . . . 8.90 **6.90**
**Gewehre** . . . . . 1.95, 0.95 **0.50**
**Gitterschaukeln** . . . . . 3.90 **2.95**
**Tapeze** . . . . . 5.90 **3.45**
**Trommeln** . . . . . 0.95 **0.50**
**Metallbaukasten „Stabil"** 18.-. 9.50 **4.80**
**Kegelspiele** . . . . . 1.45 **0.35**
**Spiele** in großer Auswahl . 0.95 **0.50**
**Zinkwanne** mit Puppe . . . . . **1.25**

**Kinderpulte** . . . . . **29.50**
**Druckereien** . . . . . 0.80 **0.50**
**Werkzeugkästen** . . . . . 1.45 **0.95**
**Laubsägen** . . . . . 1.95 **1.25**
**Kasperletheater** . . . . 12.50 **6.50**

**Theaterfiguren** . . . . . 0.95 **0.45**
**Eisenbahnen** mit Uhrwerk . 1.95 **0.95**
**Eisenbahnen,** Dampf und elektrisch . .
**Autos** mit Uhrwerk . . . . 0.95 **0.50**
**Luftschiffe** . . . . . 1.95 **0.95**

**Christbaumschmuck**
in großer Auswahl
**Wunderkerzen** . 30 Stück aus **0.20**
**Feenhaar** . . . . . 3 Karton **0.20**
**Baumkerzen,** bewährte Marke . **0.35**

Sinn Vollmilch
4 Tafeln je 100 Gramm **0.95**
Echte Marzipan-Kartoffeln eigene Herstellung . ¼ Pfd **0.35**
Ia. Nougat 100 gr. . . . . **0.40**
Schok.-Marzipan-Fig. v. **0.10** an

**Weihnachts- und Geschenkpackungen**
Haeberlein, Lamberts, Sarotti, Stollwerck, in versch. Preislagen

Spekulatius Pfund 1.20, 0.60 **0.48**
Gewürz Printen . . Pfund **0.80**
Schok.-Printen Ia. Qual. Pfd **1.20**

Sinn
GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTRASSE


# Der Buersche Bauhüttenprozeß.

## Der zweite Verhandlungstag.

Am gestrigen zweiten Verhandlungstag im Buerschen Bauhüttenprozeß wurde zunächst die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Dabei wurden die am ersten Tage unerledigt gebliebenen letzten Punkte der Anklage erörtert. Es marschierten im Laufe des Vormittags die ersten Zeugen auf. Der erstvernommene Zeuge war der Bergmann Julius Venter, dessen Bekundungen einen interessanten

**Einblick in die zerfahrenen Verhältnisse**

der Baugenossenschaft „Eigenheim" gestatteten. Der Zeuge, der das Amt eines Aufsichtsratsvorsitzenden bei der genannten Baugenossenschaft bekleidete, verbreitete sich im Wesentlichen über die Ursachen und Auswirkungen der Zwistigkeiten, die zu einer Aenderung in dem Geschäftsbetriebe geführt haben. Es herrschte in den Reihen der Baugenossenschaft Unzufriedenheit darüber, daß Ende gleichzeitig Geschäftsführer in der Genossenschaft „Eigenheim" und in der Bauhütte war. Wir haben wiederholt gegen diesen Zustand Stellung genommen, und so kam es, daß schließlich Sauer als Geschäftsführer bei der Genossenschaft „Eigenheim" bestellt wurde. Vors.: Wer war Sauer? Zeuge: Wenn ich ganz offen reden will, so muß ich sagen, daß Sauer ein Mann war, der

**als Strohmann alles unbesehen unterschrieb.**

Vors.: Welche Hauptbeschäftigung hatte denn Sauer? Zeuge: Er war Invalide und als Arbeiter auf dem Hofe beschäftigt, sodaß er stets zu haben war, wenn man ihn brauchte. Für einen Geschäftsführerposten war er allerdings meines Erachtens gar nicht zu gebrauchen. Vors.: Hat gegen Sie schon mal ein Verfahren gegen Meineids geschwebt? Zeuge: Jawohl: Es handelte sich damals um Bekundungen wegen eines Baugeländes, das Eigentum der Genossenschaft „Eigenheim" war. Vors.: Als damals die Bauhütte in eine schwierige finanzielle Lage geraten war, hat sich da der Vorstand in die Angelegenheit der Geldbeschaffung eingemischt und sich um die Frage bekümmert, wo das Geld herkommen sollte? Zeuge: Im Vorstand ist darüber gar nicht gesprochen worden. Die Geldbeschaffung stieß auf große Schwierigkeiten.

**Im Vorstand hieß es nur: Seht zu, daß Ihr das Geld bekommt.**

**Woher das Geld kommen sollte, blieb der Geschäftsführung überlassen.**

Im Anschluß an die Vernehmung des Zeugen Venter wurde im Zusammenhang mit den Bekundungen Bezug auf Sitzungsprotokolle genommen in denen einschlägige Fragen zum Gegenstand der Verhandlungen in Versammlungen der Genossenschaft „Eigenheim" gemacht worden waren. Die Sitzungsprotokolle wurden teilweise verlesen. Der zweite Zeuge war Bankdirektor Rings aus Buer, der mit den beiden Unternehmungen „Eigenheim" und „Bauhütte" in Geschäftsbeziehung stand. Dieser Zeuge wurde im Laufe der gestrigen Verhandlung wiederholt vernommen: denn es war notwendig, ihn zu verschiedenen Anklagepunkten zu vernehmen. Bei seiner ersten Vernehmung handelte es sich um den Vorwurf des Inhalts der Angeklagte Kehrel habe der Genossenschaft „Eigenheim" nebenbei noch eine Summe von 5000 Mark veruntreut und zwar in vier Einzelbeträgen. Der Zeuge bekundete, daß sich der Angeklagte ein Privatkonto mit 14tägiger Kündigungsfrist eingerichtet habe. Auf das Konto habe er 200 Mark als Grundstock eingezahlt. In der Folgezeit zahlte er eine Summe von 1300 Mark ein, die er aber schon an demselben Tage wieder abhob. Im Uebrigen sei das Konto so geblieben, wie es eingerichtet worden war. Nachdem es zunächst den Charakter eines Privatkontos hatte, ist es später aber für die Geschäfte der Genossenschaft „Eigenheim" gebraucht worden. Es ist aber dauernd auf den Namen Kehrel geführt worden.

Der nächste Zeuge war der Kontrollbeamte Adolf Eck aus Buer, der Vorstandsmitglied bei der Genossenschaft „Eigenheim" war. Auch er äußerte sich zunächst zu der Frage der sog. Personalunion und der formellen Aenderung in der Geschäftsführung. Der Zeuge sagt an, daß Sauer nur als willenloses Objekt in der Geschäftsführung der Genossenschaft gebraucht worden sei.

**Der Mann sei nur gut genug gewesen für Unterschriftleistung; und mit besonderer Vorliebe habe man ihn dazu verwendet, Wechsel zu unterschreiben.**

Vors.: Wie kam denn Sauer zu diesem Posten? Zeuge: Ja, das lag ja nahe, er war schon lange Mitglied des Vorstandes. Der Zeuge fährt dann fort: Wie man mit dem Sauer verfuhr, zeigt der Umstand, daß ich einmal gesehen habe, daß er sogar Blankowechsel unterschrieb. Sauer war übrigens ein kranker Mann, der häufiger unter Anfällen litt. Der Mann war nicht richtig im Kopf und ich habe ihm auch mehrfach gesagt, er möge doch von seinem Posten zurücktreten. Aber das lehnte er ab, indem er kurzerhand erklärte, das werde er nicht tuen. Er hatte eben den Rückhalt bei den beiden Angeklagten. Vors.: Was wissen Sie von der Tilgungshypothek, die in Höhe von 30 000 Mark auf die beiden Häuser an der Ottestraße eingetragen worden ist, die Eigentum der Genossenschaft „Eigenheim" waren? Zeuge: Ich habe nachträglich von der Sache gehört. Später, als die Sache finanziert war und die Bank den Hypothekenbrief herausgegeben hatte, sagte ich zu Enke, er müsse jetzt den Hypothekenbrief herausgeben. Enke lehnte das jedoch ab. Ich sagte ihm dann, daß ich die Sache der Staatsanwaltschaft anzeigen werde. Enke erwiderte mir darauf, daß ich das nur ruhig tuen solle, dann werde ja der Tanz losgehen. Enke ging dann trotz dieser Warnung hin und verpfändete den Hypothekenbrief bei der Industriebeamten-Sparbank in Berlin. Das war im August des Jahres 1925. Der nächste Zeuge war der Stadtinspektor Schenk aus Buer, der auf dem Hochbauamt in Buer beschäftigt ist. Seine Vernehmung erstreckt sich in der Hauptsache auf die beiden Häuser an der Ottestraße und die Tilgungshypothek. Es ergeben sich Widersprüche zwischen dem Zeugen und dem Vorzeugen Eck über nebensächliche Fragen. Die Widersprüche konnten nicht aufgeklärt werden. Es kommt dann die Rede auf ein an der Löchterheide gelegenes Grundstück, das von der Genossenschaft „Eigenheim" erworben worden ist. Der Zeuge Eck gibt zu der Angelegenheit folgendes an: Der Ankauf des Grundstücks bildete den Gegenstand einer Verhandlung in der Aufsichtsratssitzung. Der Ankauf wurde vorgeschlagen und der Aufsichtsrat beschloß demgemäß. Der Kaufpreis betrug 16 000 Mark. Bei der Erörterung dieser Angelegenheit wurde das betreffende Sitzungsprotokoll, das sich bei den Akten befindet, herangeholt und nachgeprüft; und da ergab sich die Tatsache, daß der Ankauf des Grundstückes in dem Protokoll überhaupt keine Erwähnung gefunden hat. Zur Klärung des Sachverhalts wird der Zeuge Bankdirektor Rings in den Saal gerufen. Der Zeuge bekundet, daß die Bauhütte vor mehreren Jahren ein Darlehen in Höhe von 6000 Mark bei einem Bauunternehmer in Buer aufgenommen hat. Für dieses Darlehen hat „Eigenheim" die Bürgschaft übernommen. Die Bürgschaftserklärung hat die Bank kürzlich zurückgegeben. Sie ist unbewußt zurückgehalten worden. Die Angelegenheit ist damit erledigt; die Bank hat von der Genossenschaft „Eigenheim" nichts mehr zu bekommen.

Die Verhandlung wurde nachmittags abgebrochen. Sie wird Mittwoch morgen fortgesetzt werden.


**Beachten Sie bitte!**
Das Spezialgeschäft
**Uhren-Menges**
befindet sich nur
**Bochumerstraße 29.**


Zehnfache! Was sollte das für eine Wirtschaft geben, wenn alle Rembrandts und Tizians in doppelter Ausfertigung auf den Kunstmarkt kämen?!"

Das sah Köppke ein. An den steigenden Wert eines solchen Bildes hatte er noch gar nicht gedacht. Es blieb ihm nun weiter gar nichts übrig: er mußte bieten.

„Wenn mir Herr Haller das Gemälde für zweieinhalbtausend überlassen wollte ...", fragte er vorsichtig und kleinlaut.

Der Maler sah das aufmunternde Augenzwinkern seines Gönners. Dazu schüttelte der Baron unmerklich mit dem Kopfe. Haller kapierte, und obwohl er mit einem Bruchteil der gebotenen Summe einverstanden gewesen wäre, schlug er alle Bedenken und Hemmungen knock-out, war zum erstenmal in seinem Leben Geschäftsmann.

„Wer dreitausend Mark zahlt, bekommt das Bild!" Und wahrhaftig andächtig hinzufügend: „Es ist das schönste, das ich bisher malte ..."

Baron Krainer ließ Köppke ein paar Sekunden Zeit zum Einschlagen.

„Es ist in unserem Gewerbe üblich, beim Einkauf zu handeln — — aber ich glaube, das geht hier wohl nicht ...", sagte der Berliner zögernd. Dann gab er sich einen Ruck. Zum Teufel, was sich der Baron leistete, konnte er schon lange!

„Gut, Herr Haller, ick koof det Bild!" In der Erregung verfiel er in Dialekt.

„Bravo, unser Freund akklimatisiert sich im Kunsthandel! Ich werde eine entsprechende Notiz im „Cicerone" veranlassen ..." lachte der schöne Franzi befriedigt.

Köppke stellte einen Scheck über dreitausend Reichsmark aus und nahm sicherheitshalber das angekaufte Gemälde gleich mit in sein Zimmer. Sehr stolz und hoch erhobenen Hauptes zog er los, begleitet von seinem „Freund", dem Baron.

Wenig später trafen sich Haller und Krainer unten beim Frühschoppen. Der Zeichenlehrer sah etwas blaß und angegriffen aus. Das unverhoffte Glück nach der Enttäuschung, die ihm der Brief aus Sachsen bereitete, hatte ihm mitgespielt. Ganz schwummrig war ihm gewesen, als er mit dem Scheck wieder allein in seinem Zimmer stand. Richtig benommen. Und dann hatte er einen Indianertanz aufgeführt, der Sitting Bull und seinen Kriegsrat in den Schatten stellte. Drei — tam — fend Mark!! Soviel Geld konnte doch gar nicht alle werden! Nun war seine nächste Zukunft sichergestellt.

Baron Krainer klopfte ihm kameradschaftlich auf die Schulter. Wenn er daran dachte, wie er erst den Preis hinaufgeschraubt hatte und dann der Berliner darauf hereingefallen war, mußte er jetzt noch lachen.

„Na, lieber Freund, hab ich das nicht fein gemacht?"

Haller mußte an sich halten, um dem Sektkönig nicht um den Hals zu fallen. So drückte er ihm nur die Hände in stummem Dank. Und aus seinem Munde quälten sich die Worte: „Ich sag's ja: es gibt noch gute Menschen!"

VIII.

Seitdem die hübsche Geigerin in der Falkenbacher „Sonne" spielte, hatte das Fleckchen Erde enormen Zuzug. Selbst aus der weiteren Umgegend kamen die Sommerfrischler und Touristen — in erster Linie natürlich die Herren der Schöpfung — um Hellas Geige zu hören und die Künstlerin zu sehen. Und alle waren sie entzückt.

Sie wurde umworben, wie nur je ein Mädel, aber sie hatte ihr Herz gepanzert. Sogar Herr Reindl senior behandelte sie jetzt mit steigender Hochachtung.

Dickmann hatte mehrere Tage hintereinander Blumen auf Hellas Zimmer geschickt, jedoch stets mit demselben Erfolg: Das Mädchen verweigerte die Annahme. „Ich will nichts sehen und hören von diesem Menschen!" zürnte Hella Braun. Und dabei sprühten ihre Augen Feuer. Heinz Dickmann war für sie erledigt. Ein für allemal. Sie wollte nicht mehr seinen Namen in den Mund nehmen.

Aber da war noch einer, der sich um sie bemühte, nicht so aufdringlich, wie der Ingenieur, aber deshalb nicht weniger intensiv: Baron Krainer. Er versprach ihr Auslandsengagements mit Honoraren, die ein Vermögen ausmachten. Er spekulierte sehr geschickt auf ihren Künstlerehrgeiz. Half alles nichts. Hella lehnte höflich, aber bestimmt ab. Sie wollte nicht Berufsgeigerin werden. Auch glaubte sie hinter allen Verlockungen einen gefährlichen Männer-Egoismus zu erblicken.

Nur zu einem fühlte sie sich hingezogen: zu Gottfried Haller. Und ausgerechnet der sperrte sich vor ihr ab. Er unternahm riskante Hochtouren und kam meist erst am späten Abend mit einigen wundervollen Skizzen zurück, in denen er die großartige Gipfelwelt der Falkenbacher Alpen für alle Zeiten zu sich gezwungen hatte. Und wenn sie Hella gefielen, wenn dieses blonde Mädel ein Wort der Anerkennung fand, leuchtete es heimlich und froh aus seinen Augen.

Es dauerte verhältnismäßig lange, bis diese beiden jungen, schönen Menschen den Weg zueinander fanden. Den Anstoß dazu gab ein tragikomisches Intermezzo im Falkenbacher Sommerbad.

Der Falkensee zeichnete sich durch angenehm laues Wasser aus, im Gegensatz zu anderen Alpenseen, die von Gletscherbächen gespeist werden. Der Betrieb dort wollte anfangs nicht so recht florieren. Das wurde sogleich anders, als sich die Kunde verbreitete: Hella Braun badet im Falkensee!

Sonderbar: Wo sich dieses blonde Germanenmädel sehen ließ, bildete es den Mittelpunkt einer begeisterten Herrenwelt und tat doch absolut nichts dazu, um diese merkwürdige Sympathie wirksam zu machen. Im Gegenteil, Hella sehnte sich nach Ruhe und Alleinsein.

Als sie aus der Kabine kam, startete Haller mit einem flachen Hechtsprung, schoß ein großes Stück dicht unter der Wasseroberfläche hin, ehe er die Schwimmtempi aufnahm. Als er Hella sah, crawlte er sofort zum Ufer.

„Können Sie schwimmen?" fragte er, zu ihr aufblickend.

Sie sah seine Augen mit einem Ausdruck des Entzückens und der Anerkennung über ihren schlanken Körper gehen. Und zaghaft lächelnd gestand sie: „Nein, ich habe keine Ahnung".

„Schade", sagte der Braune und schwang sich aus dem Wasser. Die Sonne ruhte auf seinem sportgestählten Körper, daß er glänzte, wie eine von Meisterhand geschaffene Bronzestatue.

Für Sekunden standen sich die beiden jungen Menschen mit einem hilflos verlegenen Lächeln gegenüber. Sie sahen, daß sie schön waren und fanden Gefallen aneinander.

Hella setzte sich an den gemauerten Uferrand und ließ die Füße ins Wasser hängen, bewegte sie spielerisch und bekam ein paar Spritzer ab, die sie mit einem kleinen Aufschrei quittierte. Dabei beobachtete sie schalkhaft lächelnd das Gesicht des neben ihr sitzenden Malers.

Der zog eine Miene, in der deutlich zu lesen stand: Schade, daß Hella so wasserscheu und zimperlich ist!

„Sie können nicht schwimmen?" fragte er nach einer Pause erneut und ungläubig. Und dabei glitt sein Blick mit zweifelndem Ausdruck über die biegsame Mädchengestalt, die den Anschein erweckte, als ob sie sportlich gut geschult sei.

Hella wandte sich ihm zu. Ihre linke und seine rechte Schulter berührten sich. Hellas Hautfarbe war von einem lichteren Braun, als die des Malers.

„Wollen Sie mein Lehrmeister sein?" fragte die Geigerin, einer plötzlichen Idee Raum gebend.

Haller war mit Freuden einverstanden.

„Auf, an die Angel! Ein deutsches Mädel muß schwimmen können!"

Sofort bildete sich ein Ring von Zuschauern um die neue Schwimmschülerin und ihren Lehrer.

„Den Gurt nicht so fest binden", bat Hella. Und dann ging sie ohne Zaudern ins Wasser. Darüber freute sich Haller. Er konnte zimperliche Frauen nicht leiden.

„So. Bitte, legen Sie sich ganz flach aufs Wasser. Sie können nicht untergehen. Ich halte Sie."

Hella gehorchte. „Eins — zwei — drei —", zählte Haller und ließ sie zunächst Arm- und Beinstempi gesondert üben.

„Das Fräulein begreift gut", sagte anerkennend ein Herr neben ihm. Jetzt erst bemerkte der Maler, daß rechts und links von ihm eine Menge Zuschauer gafften.

Als Hella einmal eine ungeschickte Wendung machte, krähte ein Junge belustigt.

„So, nun die Tempi gemeinsam!"

Die Sache klappte beinahe schon in der ersten Stunde.

„In einer Woche schwimmen Sie frei", prophezeite der eben hinzutretende Baron.

Hella lächelte stolz und beglückt, verschnaufte erst einmal.

„Wollen Sie 'rausgehen?" fragte ihr Lehrmeister.

„Lassen Sie mich einmal tauchen", bat die Blondine, die Gummihaube fester über die Ohren ziehend. „Ich kann den Atem sehr lang anhalten."

(Fortsetzung folgt.)

# Turnen * Spiel * Sport.

## Fußball.

### Union Gelsenkirchen – Schalke 1896.

k. Am kommenden Sonntag geben sich obige Rivalen auf den Stadion am Südpark ein Stelldichein. Den Unionisten blieb der Aufstieg in die Sonderliga durch viel Pech versagt, aber die letzten Spiele der Mannschaft bewiesen, daß es wohl diesmal gelingen wird, das Versäumte nachzuholen. Die beiden Meisterschaftskämpfe des vergangenen Jahres konnten die alten Schalker jedesmal knapp zu ihren Gunsten entscheiden. In Erinnerung dürfte aber auch noch der haushohe Sieg von 10:1 sein, den die Jonier im Gesellschaftsspiel davontrugen. Inzwischen hat sich vieles geändert, und so wird der kommende Sonntag auf dem Unionplatz einen Großkampftag erleben.

### Schalke 04 – Gelsenkirchen 07.

Am 2. Weihnachtsfeiertag.

Be. Die Vereinsleitungen beider großen Vereine haben ein Freundschaftsspiel für den 2. Feiertag auf der Kampfbahn Glückauf festgelegt. Es kommt die Zeit, daß beide Vereine mit Union Gelsenkirchen und Schalke 96 erkennen, daß gemeinsame Arbeit nur dem großen Ziele entgegenführen kann, daß die sportliche Bewegung sich gestreckt hat. Heute ist kein Verein mehr in der Lage, sich einzukapseln, ohne in die Gefahr zu laufen, sich selbst abzuschließen. Die größeren Vereine müssen das Beispiel liefern, daß die Arbeit im Verein die Arbeit an der Gemeinschaft sein muß. Der Ausdruck dessen soll auch das Spiel dieser beiden wohl besten Gelsenkirchener Mannschaften sein. Es werden sich gegenübertreten:

Schalke 04:

Sobottka

Badorek — Zajons

Böcke — Jazek — Valentin

Simon — Zepan — Schachtsiek — Kuzorra — Rothardt

Fromme — Krause — Reidegeld 1 — Grommel — Gogolla

Rattey — Jaschinski — Kleinberg

Olschewski — Krömmelbein

Zerlin

Gelsenkirchen 07.

Schalke 04 führt in der Sonderklasse die Spitze, Gelsenkirchen 07 in der 1. Bezirksklasse die Spitze. Ohne weiteres wird man Schalke das spielerische Uebergewicht zuerkennen müssen, weil der Sturm durchschlagskräftiger ist, auch noch sonstige Eigenarten einzusetzen hat. Nun muß aber mit der 07. Läuferreihe gerechnet werden, die wohl den Ausschlag geben muß. Kann diese den Schalker Sturm halten, dann wird das Ergebnis ein knappes sein. Von der Verteidigung der Gäste weiß man, daß sie gut ist. Der 07. Sturm muß sich selbst behaupten. Nach der spielerischen Seite hin wird mit einem Spiel erster Ordnung zu rechnen sein, weil beide Mannschaften technische Durchbildung verraten. Schalke 04 schlug Binden in überzeugender Weise. Man demoskierte Klassenunterschied. Wenn sich Gelsenkirchen 07 knapp geschlagen bekennen muß, dann hat die Mannschaft auch in Ehren bestanden. Vor diesem Treffen begegnen sich die beiden ersten Handballmannschaften der Vereine. Hier muß Schalke kräftig ausgreifen, wenn sie gewinnen wollen.

## Deutsche Turnerschaft.

**Turnerklub Gelsenkirchen 1874.** Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Weihnachtsfeier unserer Mädchen- und Knabenabteilung am Freitag, den 20. Dezember, um 18 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums stattfindet. Der Besuch dieser Feier wird den Eltern und Angehörigen der Knaben und Mädchen, sowie den Mitgliedern hiermit empfohlen. Die Weihnachtsfeier der Männer- und Frauenabteilung ist am Samstag, den 21. Dezember, um 20.30 Uhr in der Bismarckhalle. Es können kleine Päckchen zum Verschenken und Verlosen mitgebracht werden.

## Handball in der D.T.

ot. Im Gau wurden von neun Spielen nur drei ausgetragen. Die Essener 59er hatten den Tv. Oberhausen zu Gast und verloren knapp mit 1:2 Toren. Auch Tv. Essen-Ost, der Tv. Stoppum zum Gegner hatte, mußte eine 5:6-Niederlage einstecken. Der Kampf Tv. Meiderich — Mtv. Hamborn war ein sicherer des Gastvereins, der dem Ehrentor der Meidericher 4 gegenüberstellen konnte. Im Bezirk fiel die Entscheidung: Tv. Frillendorf erzielte durch einen mehr glücklichen als verdienten Sieg über Tv. Schalke 77 den Bezirksmeistertitel. Es stehen zwar noch zwei Spiele aus, doch ist kaum damit zu rechnen, daß es einer Mannschaft gelingt, den Tv. Frillendorf zu schlagen. Hart wurde auf beiden Seiten um den Sieg gekämpft, und erst in der letzten Minute fiel für die Frillendorfer das Führungs- und Siegtor. Tv. Hestler 2 — Katernberg hieß eine andere Begegnung, und mit reichlich Glück schafften die Katernberger ein knappes 0:1-Ergebnis. Die ersatzgeschwächte, unkomplette Elf von Tv. Schalke 77 mußte von L.T.S.V. eine Niederlage von 0:8 Toren hinnehmen.

**Lj. Westfälischer Polizeisportverein Buer 2. Mannschaft gegen Schutzsport Horst 1. Mannschaft 2:3 (2:2).** Am Sonntag standen sich die Mannschaften auf dem alten Platze der Horster TuSp. in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Die schweren Polizisten finden sich von Anfang an sehr gut, sodaß sie schon in der dritten Minute ein Ueberraschungstor anbringen können. Kurz darauf, ermutigt durch dieses Tor, sind es die Horster, die ebenfalls ihr erstes Tor werfen. Dann sind es wieder die Polizisten, die jetzt ein unhaltbares und letztes Tor für sich buchen. Ein schönes, technisch hochstehendes Spiel kann allerdings nicht gezeigt werden, da die Bodenverhältnisse des Platzes sehr minimal sind. Bis zur Halbzeit kann Horst das Spiel unentschieden gestalten. Leider regnet es in einem fort. Nach Wiederbeginn verteidigt Horst manchmal sehr zahlreich. Die Polizisten drängen darauf, einen Sieg herauszuholen. Dennoch sind es die Horster, die ihr drittes Tor werfen, daß nun auch für einen Sieg genügte. Hätte die Horster Verteidigung mit dem Torwart nicht so einen guten Tag gehabt, dann wäre das Endresultat bestimmt ein anderes geworden.

## Hohe Auszeichnungen

**der Leichtathleten von SSG. 96.**

L. Die Mitglieder des SSG. 96, Lindermann, Pluskat, Wieger, Elsässer, Finke, Seidler, Lehfeld und Hobus, sind von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik mit der Ehrennadel des DSB. auf Grund ihrer erzielten Leistungen in der 4 mal 400-Meter-Staffel und 4 mal 1500-Meter-Staffel ausgezeichnet worden. Nach amtlicher Aufstellung der dreißig Besten Deutschlands steht der SSG. 96 in der 4 mal 400-Meter-Staffel an neunter Stelle und in der 4 mal 1500-Meter-Staffel an elfter Stelle. Hobus mit seiner erzielten Bestzeit von 4.10,9 Minuten beim Internationalen in Bochum für die 1500-Meter-Strecke steht an 29. Stelle der dreißig Besten Deutschlands. Des weiteren ist den Mitgliedern Kurt Münster und Hans Bories vom Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin das Reichsjugendabzeichen verliehen worden.

## Eichenkreuz.

**f. Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Neustadt — Ueckendorf 3:0 (2:0).** Am Sonntag lieferten sich obige Mannschaften auf dem Halfmannshof einen spannenden Kampf, den die Neustädter mit 3:0 verdient zu ihren Gunsten entschieden.

## Vereinsnachrichten.

**SSG. 96.** Die Vorstands- und Spielausschuß-Sitzungen finden ab heute regelmäßig Mittwochs, 20 Uhr, im Restaurant „Zum Grafen Haeseler", Schalkerstraße 23, statt. Zu der heute abend stattfindenden Spielausschuß-Sitzung haben alle Spieler zu erscheinen, da wichtige Punkte (Neuaufstellung der Stamm-Mannschaften, Wahl der Spielführer, Hallentraining u. a. m.) auf der Tagesordnung stehen. Wer nicht erscheint, hat damit zu rechnen, daß er bei der Aufstellung nicht berücksichtigt wird.

**Verein für Rasensport 08.** Heute Mittwoch 20 Uhr erweiterte Vorstandssitzung. Da wichtige Punkte, u. a. Weihnachtsbescherung, auf der Tagesordnung stehen, wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Die Liste zum Einzeichnen für die Kinderbescherung liegt im Vereinslokal auf. Für jedes Kind ist eine Mark zu entrichten.

**Sp. Cl. Gelsenkirchen 07.** Heute (Mittwoch) abend 7 Uhr, außerordentliche Jugendversammlung. Erscheinen eines jeden Jugendlichen ist Pflicht.

## Witterungsbericht.

Das westliche Hochdruckgebiet hat sich noch verstärkt, aber seinen Kern unter dem Einfluß eines nordwestlich von Großbritannien heranziehenden neuen Tiefdruckgebiets südwärts verlagert. In Deutschland war es heute früh größtenteils bewölkt, im Westen und Süden mit noch vereinzelten Regen- und Schneefällen. Südbayern hatte heute früh 1 Grad Frost; sonst lagen die Morgentemperaturen in Deutschland 1 bis 4 Grad über dem Nullpunkt. Der Kahle Asten hatte mäßigen Nordwestwind, bedecktes Himmel, 2 Grad Frost und 8 Zentimeter Schneehöhe.

**Aussichten bis Donnerstag:** Wieder veränderlich bei ansteigenden Temperaturen und auffrischenden südwestlichen Winden.

# Michael Gogolla.

## Zu seinem 400. Fußballspiel am 29. Dezember. – Eine besondere Ehrung durch den Sp. Cl. Gelsenkirchen 07.

Be. Der Fußballspieler Michael Gogolla ist nicht nur in der Sportgemeinde von Groß-Gelsenkirchen bekannt, sie kennen ihn alle in Westdeutschland und deutschen Gauen. Er hat sie alle durch sein Spiel mitgerissen, jung und alt. Neben den beiden Schalker Spielern Kuzorra und Zepan zählt er zu den begabtesten Spielern in Westdeutschland. Es verlohnt sich, einen Rückblick in seinen Entwicklungsjahren zu tun.

Die Eltern des Michel wohnten früher in Bulmke. Von 1910 bis 1914 wirkte Gogolla in Rasensport 08. Damals gehörte der Verein noch nicht dem Westdeutschen Spielverband an. Dieser Umstand trug aber nicht wenig dazu bei, daß man mit heller Begeisterung bei dem Fußballspiel war. Rasensport war einem losen Gebilde, dem Rheinisch-Westfälischen Spielverband, angeschlossen, dem damals alle sogenannten „wilden" Vereine angeschlossen waren. In diesem Verband machte Rasensport 08 die Verbandsmeisterschaft. Das Endtreffen mußte gegen V. f. B. Bottrop bestritten werden. Der Kampf wurde auf dem alten Schalker Platz ausgetragen. Rasensport siegte mit 7:1. Der Michel trat davon allein fünf Tore. Vorübergehend war er dann in Erle 08 tätig, weil die Eltern des Gogolla nach Bismarck verzogen waren. Der Krieg rief ihn ab. Er diente bei der Marine. In der Freizeit spielte er bei Kilia Kiel. Er war Mittelstürmer und damals schon gefürchtet. In Kiel wurde vor dem Kaiser und dem Kronprinzen ein Fußballspiel gegen Hollstein Kiel ausgetragen. Nach dem Kriege trat er in Gelsenkirchen 07 ein und gab für einige Spiele bei Rasensport Mülheim eine Gastrolle. Sonst hat er diesem Verein treu gedient und

**zählt 400 Spiele auf,**

die er für die schwarz-gelben Farben geleistet hat.

Es ist sonst nicht die Art im Sport, besonders nicht im Amateursport, einen Sportler besonders hervorzuheben. Gogolla hat es aber verdient, auch einmal genannt zu werden, als den Pionier der Fußballer, der all die Jahre von einer beispiellosen Begeisterung getragen wurde. Die Vereinsführung brauchte ihn nicht zum Spiel bitten, freudig und pflichtbewußt stellte er sich auf den ihm zugewiesenen Posten, er war schon beglückt, wenn ihm ein kleiner Hosenmatz die Bewunderung über sein Spiel ausdrückte. Auch nicht in einem einzigen Spiele ist er ferngeblieben, wenn er aufgestellt war. Michel Gogolla war und ist auch heute noch ein Spieler großen Formats. Er zählt seine 33 Jahre, arbeitet noch heute in der Grube. Eine Tätigkeit, die ohne weiteres von ihm restlose Hingabe der Körperkraft verlangt. Trotzdem will er sich heute nicht zum alten Eisen rechnen lassen. Was ihn zu dem bedeutendsten Spieler Westdeutschlands stempelte, war die Kampfkraft. Als Sturmführer hat er wahre Triumphe gefeiert. Große Gegner, wie der 1. F. C. Nürnberg, der damals deutscher Fußballmeister wurde, Union Oberschöneweide, der in der Endrunde um die deutsche Meisterschaft kämpfte und einen Monat später von Gelsenkirchen 07 mit 2:0 geschlagen wurde, wobei Gogolla beide Tore schoß, Kamera Malmö, die Hochburg des schwedischen Fußballsportes, Dullwich Hamlet-London, M.T.K. Budapest, Boldkloppen Kopenhagen, die alle gegen Gelsenkirchen 07 spielten und nicht siegen konnten, außer Nürnberg, sie alle erkannten an, daß Gogolla einer der bedeutendsten Mittelstürmer sei. Schnelligkeit, Verschlagenheit im Angriff, seine sichere Ballführung und sein ungeheures Schußvermögen zeichneten ihn aus. Er war stets von einem starken Selbstvertrauen getragen, blieb im Kampfe immer ritterlich, war aber von einem starken Ehrgeiz beseelt. Nicht einen Platzverweis wegen unfairen Spiels ließ er sich zu schulden kommen.

Gogolla ist ein Vorbild der Sportjugend. Er weilt auch heute noch gern im Kreise seiner Kameraden, versteht durch seinen Mutterwitz alle Schatten wegzuscheuchen. Und diese wollen ihrem Führer zu dem vierhundertsten Spiele gegen Grenchen-Schweiz am 29. Dezember eine besondere Ehrung darbringen. — Auch unser herzlicher Glückwunsch soll nicht fehlen.

# Volkswirtschaftlicher Teil

## Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 17. Dez. (Drahtb.)

Bei außerordentlich stillem Geschäft setzte die Börse gut behauptet ein. Man verhielt sich zunächst angesichts der noch schwebenden Anleiheverhandlungen des Reiches, deren Abschluß man allerdings als unmittelbar bevorstehend betrachtet, sehr abwartend. Das Zustandekommen einer Inlandsanleihe für die Stadt Berlin wirkt zwar in gewisser Hinsicht beruhigend, andererseits begegnet aber die Belastung der Bevölkerung durch Tariferhöhungen heftiger Kritik. Die Anfangs recht lustlose Stimmung war außerdem auf neue Insolvenzgerüchte, die sich auf süddeutsche Firmen erstreckten, zurückzuführen. Da aber das an den Markt kommende Material nur geringen Umfang hatte und von den Großbanken glatt aufgenommen wurde, konnte sich nach den ersten Kursen bald eine zuversichtliche Stimmung durchsetzen, bei merklicher Geschäftsbelebung. Beruhigend wirkte auch die Beilegung der innerpolitischen Schwierigkeiten. Außerdem fanden die Nachrichten über Annäherungsversuche der beiden großen Schiffahrtsgesellschaften Hapag und Nordlloyd große Beachtung, ohne jedoch auf die Kursgestaltung Einfluß zu haben. Am Geldmarkt hielt die Nachfrage für Tagesgeld zum unveränderten Satz von 7 bis 9 Prozent weiter an. Auch Monatsgeld erfordert unverändert 9 bis 10½ Prozent. Am Devisenmarkt lag die Reichsmark etwas schwächer.

## Webstoffe.

**Bremer Baumwollkurs: 18 Dollar 74 Cents (18,90).**

✕ **Zur Gründung der Ruhrmontanindustrie A.-G.** Die gestern mit 12 Mill. RM. Kapital gegründete Ruhrmontanindustrie A.-G. wird ihren Sitz in Essen (Kirdorfstraße, Verwaltungsgebäude der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.) haben. An der Gründung sind bisher ¾ der Mitglieder des Kohlensyndikats beteiligt, darunter auch die Vereinigte Stahlwerke. Es steht jedoch zu erwarten, daß sich alle Mitglieder beteiligen werden. Bei der Gründung handelt es sich um eine vorsorgliche Maßnahme; der Gesellschaft fällt zur Zeit daher noch keine positive Aufgabe zu. Die Notwendigkeit, zur Durchführung gemeinsamer Aufgaben ein Objekt in der Hand zu haben, das über ein ausreichendes Kapital verfügt, hat zur Gründung der Gesellschaft geführt. Vergleichbar ist das neue Unternehmen etwa mit der beim Rheinischen Braunkohlensyndikat bestehenden Vereinigungsgesellschaft rheinischer Braunkohlenbergwerke, die beispielsweise die Umschlagsanlagen in Wesseling betreibt. Auch die Aufgabe der Sandverwertungs G. m. b. H. dürfte dem Gedanken der neuen Gründung nahegelegen haben. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an den früheren Plan des Bergbaus, ein Elektrizitätswerk zu errichten, zu welchem Zweck eine Gesellschaft wie die Ruhr-Montanindustrie zweifellos von größter Bedeutung gewesen wäre, ohne daß damit bei der Gründung speziell an die Durchführung dieses oder eines ähnlichen Objektes gedacht worden ist. Sehr wohl denkbar ist der Wunsch des Bergbaues, bei sich bietender Gelegenheit die neue Gesellschaft in Aktion treten zu lassen, wobei wohl die Lösung gemeinsamer Kohlenhandelsfragen und die Verwertung neuer Erfindungen in der Kohletechnik und Nebenproduktengewinnung am nächsten zu liegen scheinen.

✕ **Reichsbankausweis vom 14. Dezember.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Dezember hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Scheks, Lombards und Effekten in der zweiten Dezemberwoche um 137,6 Millionen auf 2301,9 Millionen RM. verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 87,2 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen. Die fremden Gelder zeigen mit 402,1 Millionen RM. eine Abnahme um 36,7 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 5,5 Millionen auf 2637,9 Millionen RM. ermäßigt. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 47,9 Prozent in der Vorwoche auf 49,0 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 56,4 Prozent auf 57,5 Prozent.

## Viehmärkte.

# Essen, 17. Dez. Es waren aufgetrieben: 586 Schweine. Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6–8 Wochen alte 19–27, 8–12 Wochen alte 27–35 RM., Läuferschweine: 3–4 Monate alte 35–46, 4–6 Monate alte 46–89 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf langsam.

## Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

| | | 17. Dezember | | 16. Dezember | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Holland | 100 Gulden | 168,330 | 168,670 | 168,250 | 168,590 |
| Dänemark | 100 Kronen | 111,950 | 112,180 | 111,930 | 112,160 |
| Schweden | 100 Kronen | 112,750 | 112,720 | 112,510 | 112,730 |
| Norwegen | 100 Kronen | 111,830 | 112,720 | 111,800 | 112,020 |
| Schweiz | 100 Franken | 81,130 | 81,290 | 81,055 | 81,215 |
| England | 1 Pfd. Sterl. | 20,362 | 20,402 | 20,354 | 20,394 |
| Frankreich | 100 Franken | 16,425 | 16,465 | 16,420 | 16,460 |
| Amerika | 1 Dollar | 4,1715 | 4,1795 | 4,1695 | 4,1775 |
| Italien | 100 Lire | 21,840 | 21,880 | 21,835 | 21,875 |
| Belgien | 100 Franken | 58,365 | 58,505 | 58,380 | 58,500 |
| Oesterreich | 100 Schilling | 58,710 | 58,830 | 58,690 | 58,810 |
| Argentinien | 1 Pap. Peset. | 1,701 | 1,705 | 1,725 | 1,729 |

## Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Die Kuxenbörse neigte eher zur Schwäche. Der Kohlenmarkt wies bei Constantin einen um 200 RM. billigeren Umsatz auf. Der Terminmarkt wies bei unveränderter Haltung ausgesprochen ruhiges Geschäft auf.

## Berliner Börsenkurse

Berlin, den 17. Dezember 1929

### Schiffahrts-Aktien

| | heute in RM | vorige in RM |
|---|---|---|
| Hapag | 94,00 | 95,00 |
| Hamburg Süd | 161,25 | 162,50 |
| Nordd. Lloyd | 93,00 | 94,00 |

### Bank-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Bank el. Werte | 128,00 | 128,00 |
| Bank für Brauindustr. | 137,50 | 137,75 |
| Barmer Bank | 116,00 | 117,00 |
| Barmer Kreditbank | 29,00 | 29,50 |
| Berliner Handelsges. | 172,00 | 172,25 |
| Boch.-Ges.-Straßenb. | 100,00 | 100,00 |
| Commerz Privatbank | 150,50 | 152,00 |
| Darmstädter Bank | 231,50 | 232,00 |
| Deutsche Bank | 145,00 | 145,50 |
| Disconto Komm. | 145,00 | 145,50 |
| Dresdner Bank | 144,00 | 144,00 |
| Hamb. Hypoth.-Bank | 126,00 | 123,00 |
| Reichsbank Mk | 284,00 | 286,36 |

### Brauerei-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Dortmunder Aktien | 243,50 | 235,00 |
| Dortmund. Ritterbräu | 287,00 | 286,00 |
| Dortmunder Union | 240,50 | 240,00 |
| Glückauf Gelsenk. | 135,25 | 135,00 |
| Schlegel Scharpens. | 192,00 | 186,00 |
| Schultheiß Patzenh. | 270,25 | 271,50 |
| Wicküler Käp. | 213,25 | 221,00 |

### Industrie-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Accumulatoren | 111,00 | 111,00 |
| Adlerwerke | — | — |
| Alexanderwerke | 33,00 | 34,00 |
| A. E. G. | 152,75 | 154,38 |
| Augsburg-Nürnberg | 74,50 | 76,00 |
| Balcke Masch. | 118,00 | 114,00 |
| Baroper Walz | 58,00 | 58,00 |
| Bemag | 29,00 | 29,50 |

| | | |
|---|---|---|
| Bemberg | 150,00 | 149,25 |
| Beirgmann | 200,00 | 200,00 |
| Berger Julius | 281,50 | 281,00 |
| Berl.-Karlsruhe Ind. | 71,00 | 70,50 |
| Bielefeld Mec. | — | — |
| Böperde Walz. | 53,50 | 53,00 |
| Braunkohlen Brikett | 147,00 | 147,00 |
| Braunschw. Kohlen | 230,00 | 230,00 |
| Braunschw. Jute | 126,00 | 126,00 |
| Braunschw. Masch. | — | — |
| Bremer Vulkan | 115,50 | 115,50 |
| Buderus | 61,62 | 60,00 |
| Busch Lüdenscheid | — | — |
| Büttnerwerke | — | — |
| Chem. Buchau | 85,00 | — |
| Chem. Heyden | 52,25 | — |
| Chem. Ind. Gelsenk. | 64,00 | 64,00 |
| Contl Caoutch | 143,00 | 142,50 |
| Daimler Motor | 35,75 | 34,50 |
| Deutsche Conti-Gas | 151,00 | 151,00 |
| Deutsch Babcock | 111,00 | — |
| Deutsch Erdöl | 91,25 | 91,25 |
| Dtsch. Kabelwerke | 53,00 | 52,00 |
| Dtsch. Maschinen | 39,00 | 39,37 |
| Dtsch. Reichsbahn | 68,25 | 68,12 |
| Dtsch. Schachtbau | 98,00 | 98,00 |
| Doloritwerke | 27,50 | 28,88 |
| Düsseld. Eisenhütte | — | 60,00 |
| Düsseld. Kammgarn | 72,00 | 72,00 |
| Düsseld. Maschinen | 25,25 | 25,25 |
| Dynamit Nobel | 82,00 | 83,00 |
| Eintr. Braunkohlen | 137,00 | 137,25 |
| Elektr. Lieferungen | 160,12 | 160,00 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 150,00 | 152,00 |
| Eschw. Bg. | 208,25 | 208,50 |
| Essener Steinkohlen | 125,50 | 126,87 |
| Fahlberg-List | 50,00 | 52,00 |
| I. G. Farbenindustrie | 176,62 | 176,00 |
| Feltes u. Guile | 113,25 | 114,87 |
| Friedrichsh. Kali | 183,75 | 183,75 |
| Gaggenauer Eisen | — | — |
| Gelsenk. Berg | 124,00 | 123,00 |
| Germania P. C. | 173,00 | 172,50 |
| Gerresheim. Gl. | 106,00 | 105,75 |
| Ges. f. elektr. Unterm. | 151,00 | 153,00 |
| Glasmanuf. Schalke | 176,00 | 177,00 |
| Goldschmidt | 62,50 | 62,37 |
| Gritzner Masch. | 43,50 | 44,50 |

| | | |
|---|---|---|
| Hamburg Elektr. | 126,50 | 125,75 |
| Hannoversche | 128,50 | 128,50 |
| Hann. Masch. | 32,50 | 33,00 |
| Hansa Dampfsch. | 142,25 | 142,50 |
| Harpener Berg | 133,50 | 133,00 |
| Hartmann Sächs. | — | — |
| Hein, Lehmann | 78,00 | 78,75 |
| Hilgers Verein | 63,25 | 63,25 |
| Hirsch Kupfer | 115,50 | 116,50 |
| Hösch Eisen | 106,75 | 107,25 |
| Hoffmann Stärke | — | 69,00 |
| Hohenlohe | 81,25 | 83,00 |
| Holzmann Ph. | 80,00 | 80,50 |
| Hoerh & Co. | 85,25 | 86,50 |
| Hotel Disch | — | — |
| Hüttenw. Keyser | 140,50 | 140,50 |
| Ilse Bergb. | 210,00 | 215,00 |
| Kaliw. Aschers | 186,25 | 185,00 |
| Klöckner-Werke | 80,37 | 80,50 |
| König Wilh. | 215,00 | 215,00 |
| König St. Pz. | 318,00 | 318,00 |
| Köln-Neuessen | 105,12 | 105,25 |
| Krefft W. | 94,75 | 94,75 |
| Kronprinz Metall | 36,75 | 37,00 |
| Küppersbusch | 126,00 | 125,50 |
| Kyffhäuserhütte | — | — |
| Lahmeyer & C. | 161,00 | 160,50 |
| Laurahütte | 52,12 | 50,21 |
| Lindes Eism. | 154,00 | 151,25 |
| L. Loewe | 155,00 | 152,00 |
| Lüdenscheid Metall | 66,00 | 65,00 |
| Magd. Berg P. M. | 53,00 | 51,50 |
| Masch. Buckau | 110,50 | 110,50 |
| Mannesmann-Röhren | 91,00 | 90,25 |
| Motoren Deutz | 66,00 | 66,00 |
| Nordd. Eisenw. | 100,00 | 100,25 |
| Nordd. Wolle | 90,25 | 90,00 |
| Nordd. Kabel P. M. | 128,00 | 128,00 |
| Oberschl. Kokswerk | 93,00 | 92,87 |
| Ostwerke | 210,00 | 210,00 |
| Oeching Stahl | 24,00 | 24,50 |
| Oppenheim & Koppel | 67,50 | 66,50 |
| Peipers & Cie. | 65,00 | 65,00 |
| Pinsch Julius | 140,50 | 140,50 |
| Phönix Braunkohlen | 66,12 | 66,25 |
| Phönix Berg | 100,50 | 100,37 |
| Rhein. Chamotte | 63,00 | 63,00 |
| Rhein. Elektri. | 137,00 | 136,50 |
| Riebeck. Montan | 142,00 | 143,00 |
| Roddergrube | 300,00 | 300,00 |
| Reisholz Papierfabr. | — | — |
| Rhein. Braunkohlen | 232,50 | 235,00 |
| R. W. E. | 173,50 | 163,50 |
| Rheinstahl | 100,25 | 100,75 |

| | | |
|---|---|---|
| Rhein.-Westf. Kalk | 98,00 | 100,00 |
| Rütgerswerke | 69,50 | 72,00 |
| Sachsenwerk | 90,00 | 89,90 |
| Salzdetfurth | 314,75 | 315,00 |
| Stollwerck | 108,00 | 111,50 |
| Stolberger Zink | 99,75 | 100,50 |
| Schuckert El. | 176,50 | 174,75 |
| Schweimer Eisen | 140,00 | — |
| Siegen-Solinger Guß | 5,52 | 5,62 |
| Siemens Glas | 112,00 | 112,50 |
| Siemens Halske | 278,00 | 278,00 |
| Vez. Gothania | 108,50 | 108,50 |
| Vez. Portl. Zement | 105,50 | 105,50 |
| Verein. Stahlwerke | 103,50 | 103,00 |
| Vez. Stahl v. d. Z. | 105,00 | 101,00 |
| Vez. Dtsch. Nickel | 153,00 | 152,00 |
| Vez. Glanzstoff | 160,00 | 161,00 |
| Wanderer-Werke | 45,00 | 44,0 |
| Warsteiner Gr. | 120,50 | 120,50 |
| Wasserwerk Gelsenk. | 121,00 | 122,55 |
| Westd. Hand G. | 46,50 | 46,00 |
| Westeregeln Alkali | 100,00 | 100,75 |
| Westf. Dampfzahl | — | — |
| Westf. Draht | 81,00 | 80,00 |
| Westf. Kupfer | 37,87 | 37,25 |
| Wicking Portl. | 106,50 | 105,00 |
| Wittener Guß | 39,00 | — |
| Zellstoff Waldhof | 127,50 | 121,50 |

## Düsseldorfer Wertpapierbörse 17. Dezember 1929

| Name | Nachfrage | Angebot |
|---|---|---|
| **I. Kuxe** | | |
| **a) Steinkohle** | | |
| Alte Haase i. Liqu. | 280 | — |
| Blankenburg | — | — |
| Caroline | 2900 | — |
| Carolus Magnus | 7700 | 7500 |
| ver. Constantin d. Gr. | 7800 | 8100 |
| Deutschland | 225 | 245 |
| Ewald | 17500 | 18250 |
| Gottessegen | 2500 | — |
| Graf Schwerin | — | 2000 |
| Heinrich | 6025 | 6600 |
| Joh. Deimelsberg | — | 1500 |
| Salzdetfurth | — | — |
| Wittekind | — | — |
| **b) Kali** | | |
| Kali-Chemie | 180,00 | — |
| Hallesche Kali | 199,00 | 203,00 |
| Burbach Kali | 162,00 | 166,00 |
| Niedersachsen | — | — |
| Salzdetfurth | — | — |
| Wittekind | — | — |
| **c) versch. Gesellschaften** | | |
| Balcke-Maschinen | 119,00 | 121,00 |
| Dorstener Eisengieß. | — | — |
| Düsseldorfer Maschb. | — | — |
| Laeisenhausen | 25,00 | — |
| Dtsch. Bankverein | 126,00 | — |
| Eisenwerk Heerdt | — | — |
| Essener Akt.-Bierbr. | — | — |
| Glas- und Spiegelman. | — | — |
| Hochtief | 75,00 | 77,00 |
| Haubes-Werke | 44,00 | 46,00 |
| Kabel Rheydt | 183,00 | — |
| Köln. Hausbes. A.-G. | 99,00 | — |
| Lüdenscheider Metall | — | — |
| Papierfabrik Reisholz | — | — |
| Rh.-W. Boden-Credit-bank. Köln alte Akt. | 130,00 | — |
| junge Akt. | 100,00 | 104,00 |
| Schlegel-Scharp.-Br. | 183,00 | — |
| Uerdinger Waggon | 154,00 | — |
| Ver. Rompau | — | — |
| **II. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen** | | |
| Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pct. | — | — |
| Duisburger Stadtanleihe 1928 8 Pct. | — | 80,00 |
| Essener Stadtanleihe | — | — |
| Hösch Teilschuldverschr. 8 Pct. | — | — |
| Klöckner-Werk 8 Pct. | 98,00 | — |
| Fr. Krupp A.-G. 5 Pct. | — | — |
| Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pct. | 85,00 | — |
| 1927 6 Pct. | 72,50 | — |
| Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pct. | 101,00 | — |
| " 7 Pct. | 101,00 | — |
| " 6 Pct. | 93,75 | — |
| Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pct. | 91,00 | — |
| " 6 Pct. | 88,75 | — |
| Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pct. | 83,50 | — |
| Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothekpfandbriefe 1923, Serie I 5 Pct. | 85,00 | — |
| 1924, Serie II 10 Pct. | 101,00 | — |
| 1924, Serie III 10 Pct. | 101,00 | — |
| 1924, Serie IV 8 Pct. | 93,75 | — |
| 1925, Serie V 10 Pct. | 101,00 | — |
| 1926, Serie VI 8 Pct. | 93,75 | — |
| 1926, Serie VII 7 Pct. | 83,75 | — |
| 1926, Serie VIII 8 Pct. | 93,50 | — |
| 1927, Serie IX 7 Pct. | 83,75 | — |
| 1927, Serie X 6 Pct. Goldkommschver. | 82,00 | — |
| 1923, Serie I 5 Pct. | 83,00 | — |
| 1924, Serie II 10 Pct. | 100,50 | — |
| 1925, Serie III 10 Pct. | 100,50 | — |
| 1926, Serie IV 8 Pct. | 90,75 | — |
| 1926, Serie V 7 Pct. | 82,00 | — |
| 19 7, Serie VI 6 Pct. | 82,00 | — |
| Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pct. | 85,00 | — |
| Verein. elektr. Fabriken Busch-Jäger 8 Pct. | — | — |
| Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pct. | — | — |
| Oberhaus. Stadtanleihe | — | 20,00 |

# Zahlreiche Verhaftungen.

## Nächtliche Demonstration vor der Wohnung des Oberbürgermeisters.

### Hockerrevolte in Gotha.

Als die zur Auffüllung des Gothaer Stadtsäckels eingeführte Hockersteuer um halbein Uhr in der letzten Nacht zum ersten Mai erhoben werden sollte, kam es zu einem förmlichen Aufruhr. Aus Protest schlossen um diese Zeit sämtliche Lokale ihre Pforten, und wie auf ein Alarmzeichen sammelten sich die dadurch zwangsläufig an die kühle Luft beförderten Gäste in den Straßen. Lärmend und singend zog man nach der Wohnung des Oberbürgermeisters, die aber schleunigst durch Polizeibeziehung der Polizei geschützt wurde. Die Polizei drängte die Menge in die Anlagen am Marstall. Hier versuchte nun der Oberbürgermeister Dr. Scheffler von einem Gartenzaun herab den aufgeregten Geistern die Berechtigung der Hockersteuerverordnung klarzumachen. Höhnisches Gelächter und Pfeifen waren die Antwort. Die Polizei schritt schließlich zu vielen Verhaftungen. Die Stadtverwaltung hat sofort dem Stadtrat infolge des allgemeinen Widerstandes gegen die Hockersteuer die vorläufige Außerkraftsetzung der Verordnung anheimgegeben.

### Vulkane und Erdbeben.

#### Veränderungen des Meeresbodens

an der amerikanischen Ostküste.

Kapitän Essen, der Befehlshaber des schwedischen Dampfers „Kungsholm" und ebenso die Kapitäne der unterwegs befindlichen Kabeldampfer haben berichtet, daß infolge des letzten Erdbebens an der atlantischen Küste das Niveau des Meeresbodens sich erheblich verändert hat und daß neue Karten hergestellt werden müssen. Kapitän Essen berichtet, daß sich, als sein Schiff sich Cap Race näherte, auf einer Strecke von 200 Meilen Länge beim Auslooten der Meerestiefe Abweichungen um 40 bis 50 Faden (73 bis 90 Meter) von dem auf den vorhandenen Seekarten verzeichneten Tiefenniveau ergeben hätten. Nur wenige der auf den Karten angegebenen Ziffern erwiesen sich als richtig.

Sehr starkes Fernbeben.

Am Dienstag mittag verzeichnete die Hohenheimer Erdbebenwarte ein sehr starkes Fernbeben. Die Herdentfernung beträgt etwa 9000 Kilometer, die stärkste Wellenbewegung war zwischen 12 45 Uhr und 13 Uhr. Die ersten Vorläuferwellen trafen in Hohenheim um 12,10 Uhr 31 Sekunden ein.

### Autobus abgestürzt.

Zwei Tote, zahlreiche Verletzte.

Ein Autobus, der mit Arbeitern besetzt war, stürzte bei Tizlement eine etwa vier Meter hohe Böschung hinab. Zwei Insassen wurden getötet, vier schwer und etwa 15 leicht verletzt.

### Zusammenstoß zweier Werklokomotiven.

Zwei Tote. — Fahrlässiger Lokomotivführer.

Bei den Arbeiten am Staubecken bei Ottmachau (Schlesien) stießen zwei Lokomotiven in voller Fahrt aufeinander. Ein Lokomotivführer und ein Heizer erlitten schwere Oberschenkelbrüche, ein Begleiter wurde ebenfalls schwer verletzt. Außerdem fand man einen vierten Schwerverletzten mit schweren Brandwunden und gebrochenem Bein auf. Zwei der Schwerverletzten sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Die Schuld an dem Unglück soll ein Lokomotivführer tragen, der auf falschem Gleis fuhr.

### Menschenopfer

bei einem Großfeuer in Baltimore.

Nach Neuyorker Meldungen sollen am Montag bei einem Großfeuer in einer Papierfabrik in Baltimore vier Arbeiterinnen verbrannt sein. Von den dort beschäftigten 125 Frauen ist ein großer Teil im dritten Stockwerk der Fabrik eingeschlossen worden. Ein Teil von ihnen sprang ab, zog sich jedoch wegen Zerreißens der ausgespannten Sprungtücher schwere Verletzungen zu.

*

Grubenunglück in Ostoberschlesien. In Eichenau bei Kattowitz ereignete sich ein schwerer Unfall, bei dem zwei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt wurde. Bei den Abbruchsarbeiten auf dem früheren Ida-Schacht stürzte eine alte Mauer ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Trotz sofortiger Rettungsmaßnahmen konnten nur noch zwei Arbeiter als Leichen und ein dritter schwer verletzt geborgen werden.

### Falsche Kriminalbeamte.

Ueberfall in einem Berliner Juweliergeschäft.

In dem Goldwaren- und Juweliergeschäft Pilz & Co. in Berlin wurde am Dienstag nachmittag ein dreister Raubüberfall ausgeführt. Dort erschienen zwei junge Burschen, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und von den im Laden anwesenden zwei Frauen, der Gattin des Inhabers und deren Nichte, die Vorlegung angeblicher Hehlerwaren forderten. Plötzlich schlugen sie Frau Pilz nieder und bedrohten deren Nichte, die jedoch genug Geistesgegenwart besaß, um sofort ins Freie zu stürzen und um Hilfe zu schreien. Während es dem einen der beiden Burschen gelang zu entkommen, wurde der andere, der einen Revolver in der Hand hielt, von Vorübergehenden überwältigt und zur Polizei gebracht. Es handelt sich um den 34jährigen Schlächter Otto Köbel.

*

In Stettin wurde ein verwegener Juwelenraub ausgeführt. In der Kleinen Domstraße warf ein Mann in ein Schaufenster des Juweliers Schell einen Stein, ergriff zwei Ständer mit Ringen im Werte von 40 000 bis 50 000 Mark, bestieg ein in der Nähe stehendes Lieferauto und suchte damit das Weite.

### Der galante Polizeipräsident.

Körgiebel entschuldigt sich bei der Filmschauspielerin Pinajeff.

Nach der „B. Z." hat Polizeipräsident Körgiebel an Frau Pinajeff ein Schreiben gerichtet, in dem er ihr sein Bedauern über einzelne, an die Feststellung ihrer Personalien anschließende Vorkommnisse ausspreche. Frau Pinajeff hatte, trotzdem der Verkehrsbeamte eine Straßenkreuzung gesperrt hatte den Fahrdamm überschritten und war, da sie keine ausreichenden Ausweise bei sich führte, in etwas auffälliger Weise zur Wache geführt worden, wo sich neue Unliebsamkeiten von Seiten eines Revierbeamten ergaben. Mit seinem Entschuldigungsschreiben hat jedenfalls Polizeipräsident Körgiebel einen Schritt getan, wie ihn selten der Leiter einer Polizeibehörde unternimmt.

### Schalepanskis Doppelleben.

Auf der Jagd nach einer reichen Partie „verunglückt".

Wie die „B. Z." mitteilt, hat, nach den Feststellungen der Mordkommission, der auf dem Riesenfelder Gelände bei Malchow ermordete Kraftwagenführer Schalepanski ein Doppelleben geführt, sodaß der Grund zur Tat nicht allein in einem Raubmord zu suchen sein wird. Schalepanski hatte sich ausdrücklich als Nachtchauffeur verdungen um nachts über als elegant gekleideter Mann in den Hallen der großen Hotels und in den vornehmen Konditoreien aufzutreten, wo er beim Fünfuhrtee die Bekanntschaft von Damen machte. Als Endziel soll ihm dabei eine reiche Heirat vorgeschwebt haben. Die Damen haben in ihm nur den ehemaligen Offizier mit guten Manieren gesehen und von seiner nächtlichen Chauffeurtätigkeit nichts gewußt. Es ist nun möglich, daß vielleicht ein Nebenbuhler ihn aus Eifersucht beseitigt hat.

*

Der Riesendampfer „Leviathan" beschädigt. Der amerikanische 55 000-Tonnen-Dampfer „Leviathan", der frühere deutsche Dampfer „Vaterland", der am Dienstag von Southampton nach Neuyork in See gehen sollte, mußte im Hafen zurückbleiben, da sich herausstellte, daß der Rumpf des Riesenschiffs einen etwa sechs Meter langen Riß oberhalb der Wasserlinie aufwies. Der Schaden geht auf die schweren Stürme zurück.

### Der Einzug des Winters.

Am Montag und in der Nacht zum Dienstag ist endlich im sächsischen Erzgebirge der Winter mit Schnee und Kälte eingezogen. Auf dem Fichtelberg liegt bei vier Grad Kälte eine Schneedecke von 24 Zentimeter, davon 15 Zentimeter Neuschnee. Im Ostergebirge, von Geising—Altenberg bis Kipsdorf—Hellerau, beträgt die Schneehöhe 15 Zentimeter. Der Schneefall hält weiter an. Der Ski- und Rodelsport hat schon lebhaft eingesetzt.

*

Der Rundfunk-Großsender für Süddeutschland. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird der erste deutsche Großsender auf der Ellinger-Höhe bei der Eisenbahnstation Dürrmenz-Mühlacker an der württembergisch-badischen Grenze errichtet werden. Entgegen anderslautenden Nachrichten ist seine Antennenleistung auf 60 kw festgesetzt. Der Sender bei Stuttgart-Degerloch wird auch nach Fertigstellung des Großsenders weiter betrieben werden.

### Kurze Tagesneuigkeiten.

Für das besetzte Gebiet ist der Film „Reichsparteitag 1929 der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei" von der Interalliierten Rheinlandkommission verboten worden.

*

Mit 53:21 Stimmen hat der amerikanische Senat am Montag das Mellon-Berenger-Abkommen ratifiziert. Inkraftsetzung des Abkommens erfolgt mit der Unterzeichnung durch Präsident Hoover.

### Großer Betrugsskandal in Detmold.

Detmold, 17. Dez. (Drahtb.)

Hier wurde ein großangelegter Schwindel- und Betrugsskandal aufgedeckt, der zur Verhaftung des Regierungsbauführers Rose aus Brüntrup bei Detmold geführt hat. Rose ist dringend verdächtig, Staatsgelder in Höhe von mehreren Tausend Mark (4000 RM. sind bisher schon als feststehend anzusehen) unterschlagen und sich der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben. Er hat sich dadurch in den Besitz des Geldes gesetzt, daß er als Regierungsbauführer beim Neubau des Landkrankenhauses in Detmold Rechnungen ausstellte, deren Gegenwert er auf der Bauabteilung der Lippischen Regierung in Gestalt eines Schecks in Empfang nahm. Er hat Baumaterialien in Rechnung gestellt, die überhaupt nicht geliefert wurden. Auf der Bauabteilung gab Rose an, er werde das Geld den betreffenden Lieferfirmen übermitteln. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Unterschlagungen noch als weit höher herausstellen werden.

*

### Großer Fabrikbrand in Bingen.

Bingen, 17. Dez.

Heute früh 3 Uhr brach in der Karl Gräffschen Tabakwarenfabrik Feuer aus. In kurzer Zeit stand der ganze Gebäudekomplex, der sich über eine Straßenfront von 200 Meter erstreckt, in Flammen. Als die Feuerwehr eintraf, war eine Rettung der Gebäude schon unmöglich. Gegen 6.30 Uhr stürzte der hintere Teil des etwa 30 Meter hohen Fabrikturmes nach einer Explosion zusammen. Der Wert des Fabrikgebäudes einschließlich des Inventars wird auf zwei Millionen RM. geschätzt. Der Betrieb beschäftigte etwa 600 Arbeiter.

Die Trümmer der Fabrik bieten ein Bild grauenhafter Verwüstung. Die Erregung der Bevölkerung, die den Rest heimischer Industrie zerstört sieht, ist groß. Die Firma Gräff bildete mit den gleichartigen Firmen Heinrich Oldenkott u. Co., Ermler u. Co. und Baumann u. Co. einen Konzern. Sie beschäftigte in Bingen — ein großer Teil des Betriebes war nach Baar in Baden verlegt worden — 300 Angestellte und Arbeiter, die nun arbeitslos geworden sind. Im Jahre 1850 wurde sie schon einmal von einem Riesenbrand heimgesucht. Damals lagen die Gebäude inmitten der Stadt und durch den starken Wind verbreitete sich das Feuer so schnell, daß über fünfzig Häuser eingeäschert wurden. Der Brand in der Nacht zum Dienstag hat zahlreiche Fernsprechleitungen, die über die Fabrikanlagen gingen, zerstört. Auch die Lichtleitungen nach einigen Stadtteilen versagten. Sieben volle Stunden dauerte das fürchterliche Wüten des Flammenmeeres. Noch in den späten Abendstunden schlugen die Flammen aus der Brandstätte hervor, besonders aus dem Lagerhaus, in dem mehrere Tausend Zentner unverzollten Rohtabaks in Ballen und Fässern verpackt lagerten. Der Schaden soll durch Versicherung voll gedeckt sein.

### Provinziallandtag am 20. Januar

und in der zweiten Hälfte März.

Münster, 17. März.

Der Westfälische Provinzialausschuß, der im Landeshause zu einer Sitzung zusammentrat, befaßte sich u. a. auch mit der Frage der Einberufung des nächsten Provinziallandtages. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wurde beschlossen, in den nächsten Monaten zwei Tagungen abzuhalten. Zum ersten Male soll der Provinziallandtag am 20. Januar zusammentreten. Diese Tagung soll rein konstituierenden Charakter tragen, im wesentlichen also die Kommissionen wählen, die vor allem den Haushaltsplan und die Vorlagen vorbereiten sollen, über die die zweite Tagung des Provinziallandtages beschließen wird. Diese Tagung wird, wie es heißt, in der zweiten Hälfte des März, etwa um den 20., zusammengerufen werden. Die Ausschüsse haben also in der verhältnismäßig kurzen Zeit von nur zwei Monaten bei der Fülle des Materials außerordentlich fleißige Arbeit zu leisten. Die endgültige Bestimmung über den Zusammentritt des Provinziallandtages liegt beim Oberpräsidenten. Der Provinzialausschuß macht dazu den ihm geeignet erscheinenden Vorschlag.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl, für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, der Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

# Die harmlose Geländeskizze.

## Joseph Mayer kommt aus verschiedenen Gründen für die Taten des „Düsseldorfers" nicht in Frage.

### Zu der Verhaftung in Eger.

Düsseldorf, 17. Dezember.

In der heutigen Pressekonferenz im Polizeipräsidium teilte Kriminalrat Momberg folgendes mit: Der in Eger festgenommene 31jährige Josef Mayer ist tschechischer Staatsangehöriger. Er wurde im Jahre 1921 durch Regierungsverfügung wegen verschiedener Eigentumsdelikte ausgewiesen. Im Juli 1929 war er wieder in Düsseldorf und hat sich bei einem Freunde in Reisholz aufgehalten. Eines Tages eignete er sich ein Fahrrad an und wurde dann nicht mehr gesehen. Seine Mutter bekam bald darauf von Eger aus einen Brief, in dem er schrieb, daß er dort sei und das Fahrrad seinem Onkel Arnold Mayer gegeben hätte. Er hat zu verschiedenen Zeiten in Eger im Gasthof zum Hirschen gewohnt. Wie festgestellt wurde, hat er

zurzeit des Mordes an der Ida Reuter bestimmt in Eger gewohnt.

In den Monaten September und Oktober, in welchen die ersten Mordtaten verübt wurden, hat er auch verschiedentlich dort gewohnt. In den Zwischenzeiten, wo er nicht dort gewohnt hat, konnte er nicht nach Düsseldorf gelangen, da ihm Geldmittel zur Benutzung der Bahn nicht mehr zur Verfügung standen. Zu Fuß oder per Rad konnte er in dieser kurzen Zeit den Weg nicht mehr machen. Bei der erwähnten Skizze die in keinem Zusammenhang mit den Mordtaten steht, handelt es sich um eine einfache Geländeskizze. Das einzig merkwürdige bei der Schriftprobe ist nur, daß er den Namen Gertrud genau wie in dem echten Mörderbrief mit „d", also „Gerdrud" schreibt.

Auch die Beschreibung, die von dem Mörder gegeben wurde, paßt nicht auf ihn.

Der Mörder soll angeblich höchstens 1,68 bis 1,70 Meter groß sein, während Mayer über 1,80 Meter groß ist. Er kommt also aller Wahrscheinlichkeit nach als Täter nicht in Betracht. Bisher hat sich auch noch keiner gemeldet, der in Stniermühle am 11. August photographiert hat.

### Ein Mordversuch und zwei Selbstmorde.

Schwerte, 17. Dez.

In den späten Abendstunden des Montag kam es in Schwerte zu einem aufregenden Vorfall. Ein 21jähriger Mann wollte bei Verwandten zu Besuch. Er begab sich mit der Tochter in eine Tanzstunde. Bei der Rückfahrt zog der junge Mann plötzlich eine Pistole und gab auf das Mädchen mehrere Schüsse ab. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei. Die Verletzungen des Mädchens waren nicht lebensgefährlich. Es hatte einen Steckschuß im Nacken davongetragen. Der junge Mann wurde von einem herbeigerufenen Arzt verbunden und in ein benachbartes Haus geschafft. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er gestorben. Das Motiv der Tat ist Eifersucht. — Im Schwerter Bahnhof wurde ein 35jähriger Mann tot aufgefunden. Der Kopf war ihm vom Rumpfe getrennt. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

*

## Rundfunk

### Mittwoch, 18. Dezember.

6.45—7.00 Leibesübungen

7.00—8.00 Morgenkonzert

1. Joseph lieber Joseph mein. Weihnachtsvolkslied. Erfurter Männergesangverein, Leitung: Stange Tri-Ergon 1148
2. a) Ave Maria Schubert
   b) Du bist die Ruh Schubert
   Elma von Hahnal (Mezzosopran) Tri-Ergon 1132
3. Variationen über ein Thema von Haydn Brahms
   Londoner Sinfonie-Orchester, Leitung: Casals Electrola E J 239
4. a) Walzermomente nach Lanner Schütt
   b) Walzermomente nach Strauß Schütt
   Rob. Zeiser (Violine), Herm. Hopf (Cello), Bruno Seidler-Winkler (Klavier) Tri-Ergon 1024
5. Offenbachiana Conrad-Grammophon-Künstler-Ensemble Daeblitz Grammophon 19 687
6. Zug der Gnomen Blon
   Künstler-Orchester Geza Komar Tri-Ergon 5618

9.30—10.25 Uebertragung von der Nordischen Rundfunk A.-G. Hamburg: Schulfunk. Die deutsche Seewarte im Dienst der Weltschiffahrt (Eine Führung durch das Institut)

10.25—11.00 Schallplattenkonzert (Beka- und Parlophonplatten)

11.00—11.20 Schulfunk für Volksschulen. Prof. Dr. Hermann Unger: Lortzings „Zar und Zimmermann" (1)

11.25—12.00 Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Professor Edmund Josef Müller: Melodiebildung in der Schule. Anleitung zum bewußten musikal. Hören

12.10 Mechanische Musik (Beka- und Parlophonplatten)

13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt

1. Ouvertüre zur Operette „Indigo und die vierzig Räuder" Joh. Strauß
2. Herbststimmung, Walzer Linde
3. Aubers Marionetten, Fantasie Urbach
4. Piemontesische Tänze Sinigaglia
5. Humoristische Variation über das Lied „Was kommt dort von der Höh'?" Suppee
6. a) Tango Düppen
   b) Marion, englischer Walzer Rockerolls
7. Ernst und Scherz fürs Wiener Herz, Potpourri Komzak

14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus

15.00—15.30 Elly Vordemberge: Handarbeitsstunde für junge Mädchen: Wir weben eine Halskette aus kleinen Glasperlen. Material: Webebrettchen, Glasperlen, starkes Nähgarn und Nadel

16.00—16.25 Frauenstunde, Dr. Marie Fischer: Neue Wege im Hauswirtschaftlichen Beruf

16.25—16.50 Reisereien zur Zeit. Fritz Roger: Musikalische Welt im Maschinenzeitalter

16.50—17.30 Jugendpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Willy Brehm: Puppenspiel im Deutschunterricht?

17.30—18.30 Besperkonzert der Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Dortmund, Leitung: Theodor Ritter, Solistin: Anita Grewe-Hamburg (Alt)

1. Feierliche Klänge Scherrer
2. Kleine Serenade Grünfeld
3. Aegyptisches Ständchen Linde
4. Lieder für Alt
5. Manöverpotpourri aus der Operette „Zarewitsch" Beyer
   a) Tscherkessenlied — b) Wolgalied — c) Herz, warum schlägst du so bang?
6. Westfalenklänge. Ein Melodienkranz westfälischer Volkslieder Ritter
7. Zwischenspiel a. d. Oper „Mignon" Thomas
8. Biedermeiertanz Böhland

18.30—18.50 Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege. Landesassessor Dr. Vogt: Die Krüppelfürsorge in der Provinz Westfalen

19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters. Funktionär Ernst Hardt: Vorlesung

19.40—20.00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Privatdozent Dr. Losse: Deutsche Wirtschaftspolitik von der Reichsgründung bis zur Gegenwart

20.00 auch über alle französischen Sender:

Deutscher Abend

Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks

Leitung: Ruhlstätter

Solist: Professor Max Strub, Berlin (Violine)

1. Concerto grosso g-moll Händel
   Langsam u. leidenschaftlich — Schnell, doch nicht zu sehr — Langsam u. etwas breit — Schnell
2. Violinkonzert D-dur Beethoven
   Schnell, doch nicht zu sehr — Langsam u etwas breit — Schlußsatz (Rondo)
   Max Strub
3. Vierte Sinfonie e-moll Brahms
   Schnell, doch nicht so sehr — Mäßig langsam — Schnell und lustig — Schnell, mit Kraft und Leidenschaft

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Anschließend: Funkwerbung: Verkehrsnachrichten

Anschließend bis 24.00: Deutsche Tänze. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter

**Nur ein Griff**

und Ihr Empfänger verbindet Sie mit den entferntesten Städten u. Ländern, Ihr Lautsprecher singt, musiziert und erzählt in allen Sprachen der Welt!

Ein moderner Radio-Apparat ist heute schwer zu bedienende Maschinerie mehr, sondern ein Gebrauchsgegenstand, der in der Hand eines Kindes Vollendetes leis et. Man drückt nur auf den Knopf, und er funktioniert! Diese Empfänger dürfen natürlich nur aus allerbestem Material hergestellt sein, worauf Sie beim Kauf besonders achten müssen!

Ich bin gerne bereit, Ihnen die neuesten Batterie- sowie Lichtnetzempfänger der ersten Marken unverbindlich vorzuführen.

**Batterie-Empfänger von 39.50 an**

**Lichtnetz-Empfänger von 79.50 an**

(ohne Accu und Anode).

LAMBOGH

Größte Radio-Abteilung

**HANS SIEM**

Gelsenkirchen

nur Bahnhofstr. 18

Es ist bekannt, daß Sie in meiner Radio-Abteilung fachmännisch, gut und preiswert bedient werden und die neuesten Apparate vorfinden

**Radio-Apparate** und Zubehör gut und billig an

**Radio-Richter**

Alter Markt 9

Teilzahlung gestattet Akkumulatoren laden 50 Pfg.

**Aus meinem großen Weihnachts-Angebot!**



Dieser Schrankapparat mit Geigentonführung u. gutem Doppelfederwerk, echt Eiche fourniert, mit 10 schönen Musikstücken (25 cm Platten) nach meiner Wahl: 2 Weihnachtslieder, 2 Märsche, 2 Schlager, 2 Volkslieder, 2 Walzer und eine Dose 200 Nadeln

**nur Rmk. 100.-**

**bei Anzahl. Rmk. 18.-**

Rest 3 oder 6 Monate. Erste Rate am 2. Jan 1930. Ein Gefühl der Befriedigung dabei auch darüber, daß immer wieder dankbare Anerkennungen meiner werten Kundschaft bei mir eingehen. Ich werde immer an meinem Grundsatz festhalten: „Stets das Beste zu möglichst niedrigen Preisen" Das ist nur möglich durch Großeinkauf, scharfe Kalkulation und straffe Organisation. Kein auswärtiges Versandgeschäft kann Ihnen größere Vorteile bieten. Ihr Auge, Ohr und Geldbeutel sollen entscheiden, ob Sie bei mir gut kaufen. Bitte besuchen Sie mich. Auch Sie werden dankbarer Kunde werden.

**HANS SIEM**

LAMBOGH

Große Sprechmaschinen- u. Radio-Abteilung



Zum
**Weihnachtsfest**
wählt
Geschenke von bleibendem Wert
welche immer erfreuen.

Teppiche — Divandecken
Vorleger — Tischdecken
Brücken — Wandbehänge
Läufer — Gardinen
Reisedecken — Dekorationen

Nirgends größere Auswahl.
**HANNEKE**
Hochstr. 51
Nirgends billigere Preise
Größtes Fachgeschäft dieser Art.

**Zum Weihnachts-Fest**
viele prachtvolle Geschenke wie:
Theatergläser, Feldstecher, Brillen, Etuis, Lorgnetten, Barometer, Thermometer usw.



in großer Wahl bei
**OPTIKER BECKMANN**
Gewerkenstr. 4 Gegr. 1891
Eig. Reparaturwerkstätten

**Aus meinem großen Weihnachts-Angebot**



Diese Sprechmaschine mit gutem Doppelfederwerk, echt Eiche furniert, mit 10 schönen Musikstücken nach meiner Wahl: 2 Weihnachtslieder, 2 Märsche, 2 Schlager, 2 Volkslieder, 2 Walzer, und 1 Dose 200 Nadeln
nur RM. 50.- bei Anz. RM. 12.-
Rest 3 oder 6 Monate. Erste Rate am 2. Jan. 1930. Ein Gefühl tiefer Befriedigung habe ich darüber, daß immer häufiger dankbare Anerkennungen meiner w. Kundschaft bei mir eingehen. Ich werde immer an meinem Grundsatz festhalten: „Stets das Beste zu möglichst niedrigen Preisen." Das ist nur möglich durch Großeinkauf, scharfe Kalkulation und straffe Organisation. Kein auswärtiges Versandgeschäft kann Ihnen größere Vorteile bieten. Ihr Auge, Ohr und Geldbeutel sollen entscheiden, ob Sie bei mir gut kaufen. Bitte besuchen Sie mich. Auch Sie werden dankbarer Kunde werden.

**Hans Siem**
Große Sprechmaschinen- und Radio-Abteilung.

**Trikotagen**
zu diesen enorm billigen Preisen!

| | |
|---|---|
| Einsatz-Hemden mit modernen Trikolin-Einsätzen | 1.95 |
| Normal-Hemden gute wollgemischte Qualität | 2.45 |
| Normal-Hosen wollgemischt, mit Ueberschlag | 1.75 |
| Futter-Hosen gerauht, grau und naturfarbig | 1.95 |
| Damen-Schlupfhosen mit Seidendecke, dick gefüttert | 1.95 |
| Damen-Schlupfhosen gerauht, extra schwer | 1.95 |
| Damen-Schlupfhosen Kunstseide gerauht, große Farben-Auswahl | 2.75 |
| Damen-Prinzeßröcke angerauht, mit angeschnittener Achsel Kunstseide 2.95 Baumwollecke | 2.95 |
| Mädchen-Prinzeß-Röcke angerauht, mit angeschnittener Achsel Länge 60 | 1.50 |
| Mädch.-Prinzeßhöschen Kunstseide, mit Klappe | 1.95 |
| Damen-Futter-Taillen mit und ohne Arm, weiß und grau | 1.95 |
| Damen-Taillen gebleicht und ungebleicht, 2X2 gestrickt | 0.95 |

**Alsberg**
Gelsenkirchen Akt.Ges.

**Vertrauenssache**



ist jeder Möbelkauf. Daher ziehen Sie einen Fachmann zu Rate. Gebe Ihnen kostenlose Auskunft über **Qualität und Preiswürdigkeit der Möbel.** Finden Sie am Platze nichts Passendes dann führe ich Sie in große Möbellager der Umgebung ein. Bei schriftlichen Anfragen bitte Porto beilegen.
**Schreiner August Konietzka**
Beizer u. Polier Hohenzollernstr. 53

**Städtische Veranstaltung**
Gelsenkirchen-Buer.
Donnerstag, 19. Dez. 19,30 bis 21,45 Uhr in der Schauburg Buer: Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses:
„Olympia"
von Franz Molnar. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3, 4 ℳ im Rathaus Buer, 3. 17, Hans-Sachs-Haus, 3. 228, in den Verkaufsnebenstellen u. an der Abendkasse.

**Stadttheater Duisburg.**
Mittwoch, 18. Dez., 15,30 bis geg. 18 Uhr: Der Schneemann. — 19 bis gegen 21,30 Uhr: Der Schneemann.
Donnerst., 19. Dez., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Cavalleria rusticana. Hierauf Der Bajazzo.
Freitag, 20. Dez., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Die schöne Galathee. Hierauf Die Puppenfee.
Samstag, 21. Dez., 15,30 bis geg. 18 Uhr: Der Schneemann. — 19 bis gegen 21,30 Uhr: Der Schneemann.
Sonntag, 22. Dez., 19,30 bis 22,45 Uhr: Der Vogelhändler.

**Städtische Bühnen Essen.**
Opernhaus.
Mittwoch, 18. Dez., 15,30 bis 17,30 Uhr: Drosselbart. 19,30 bis 21,50 Uhr: Pariser Leben
Donnerst., 19. Dez., 19,30 bis 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
Freitag, 20. Dez., 19,30 bis 22 Uhr: Die Jüdin.
Samstag, 21. Dez., 15,30 bis 17,30 Uhr: Drosselbart. 19,30 bis 22 Uhr: Rigoletto.
Sonntag, 22. Dez., 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
In Vorbereitung:
Il basso porto. — Bajazzo. — Don Juan.
Schauspielhaus.
Mittwoch, 18. Dez., 15,30 bis gegen 16,30 Uhr: Dornröschen. — 20 bis 22,15 Uhr: Flieg', roter Adler von Tirol!
Donnerst., 19. Dez., 20 bis 23 Uhr: Hoppla, wir leben!
Freitag, 20. Dez., 15,30 bis gegen 17,30 Uhr: Dornröschen. — 20 bis 22 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
Samstag, 21. Dez., 20 bis 23 Uhr: Hoppla, wir leben!
Sonntag, 22. Dez., 15 b. geg. 17 Uhr: Dornröschen. — 19,30 bis 21,45 Uhr: Die verlogte Nacht.
In Vorbereitung:
....., Vater sein dagegen sehr. — Mann ist Mann. — Gyges und sein Ring.

**Ferntaf 21678**
**Forster's Weinstuben**
Weingroßhandlung
Glasweiser Ausschank — Tanzdiele
Sonderräume für Gesellschaften
Luitpoldstraße 24

**Palast - Café, Buer**
Die eminente Unterhaltungsstätte.
Täglich ab 5½ Uhr erstkl. Konzerte
Weindiele — Bar.

**Stadt-Kaffee Buer**
Das führende Familienkaffee.
Heute Mittwoch, abends 8 Uhr:
Letztes Tanz-Turnier der Saison 29/30
unter Leitung des Herrn Heinz Krahl-Essen.
Zur Preisverteilung gelangen nur erstkl. Diplome.
Getanzt wird Fox - Tango - Englischer Walzer.
(Kostenlose Teilnahme).

**Nur Florastr. 4**
an der Wiese dem Gaswerk gegenüber
ist die Verkaufsstelle der echten, rühmlichst bekannt. Kampmanns Waschmaschinen, Wring-, Mangelmaschinen, Wassermotore und Elektromotormaschinen. Nirgendwo kaufen Sie billiger. Bis 10 Monate Ziel und länger. 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

**Stauder Flaschenbiere**
Brauerei-Füllung
Durch den neuen Plombenverschluß hat der Biertrinker die unbedingte Sicherheit, daß die Flasche vom Augenblick des Verschließens auf der Brauerei bis zur Öffnung durch den Verbraucher nicht geöffnet werden kann
Die Qualität der Stauder Biere steht außer Frage
Flaschenbiere sind, gegen Tageslicht geschützt, stehend und kühl aufzubewahren

**FELLE**
von Hasen, Kanin, Ziegen etc., in glatt gespanntem Zustande, kauft zu höchsten Preisen
**COFFLET** Vereinstr. 42

**Goldfüllhalter**
Das Festgeschenk für 1929
Größte Auswahl bei niedrigsten Preisen
Neu! Füllhalterschreibzeuge Neu!
**H. Capelle,** Ebertstr. 3—5

**Hohe Preise**
f. getr. Anzüge zahlt Frisch, Gewerkenst. 5

**Nähmaschinen-**
Reparaturen werden fachgemäß und preiswert ausgeführt.
Heinrich Kosfeld, Gelsenkirchen, Schalkerstraße 22.

**Säcke**
und Packleinen
Zahle höchste Tagespreise 1392
E. Hirsch
Schützenstraße 7
Ruf 27338.

**Von 2 Typen der guten Küppersbusch-Gasherde**
haben wir einen großen Posten erworben und verkaufen sie
**zu einem überraschend niedrigen Weihnachtspreise.**
Seiten weiß, Platte schwarz emailliert, Armatur sauber vernickelt, mit Brat- und Backofen
**Bekannte Kaufmiete-Bedingungen.**
Kleine Erstzahlung, kleine Raten, nur Zinsendienst.
**Städtische Gaswerke Gelsenkirchen-Buer**
**Florastr. 7 — Hagenstr. 44**
Stadtteil Gelsenkirchen — Stadtteil Buer

KANINFELLE werd. zu Seal-Electr., Silberette-Jacken, -Mäntel, -Kragen usw. — Hunde-, Ziegen-, Schaffelle zu Fäch. od. Wölfen — alle Haustierfelle zu Fenster- od. Schableder verarbeitet
**Elz** Reparaturen Umarbeitung Färben & Reinigen
**Heupelze** aller Art
Fellaufarbeitung, Pelzmantel-Umarbeitung
**Elte, Gelsenkirchen**
Hochstr. 38 - Fellankauf

**Prima Anzüge und Mäntel** nach Maß
**Eschenbach**
Bochumerstr. 178.

**Bettnässen**
sofortige Abhilfe. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Dr. med. Eisenbach, München 104, Bayerstr. 35, II

**Baumkerzen, Wunderkerzen u. Weihnachtskarten**
f. Wiederverkäufer
**Denter,**
Ringstraße 4

**Zu Weihnachten**
schenken Sie eine
**Alpina-Uhr**



Große Auswahl, billigste Preise
finden Sie in den einzigsten Alpina-Uhren-Geschäften am Platze
**Tillmann**
Bochumerstraße 18
**Scharpenseel**
Bahnhofstraße 6